

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrieb Nr. 86.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleine Seite oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Wollschütz monatlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 9. Juli 1916  
Nr. 186

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.; vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 -

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Karlsruhe. — Jellicoes Bericht.

### Die russische Not. — Der Friedensauschuss und seine Gegner.

Auf allen Fronten werden die Kämpfe in heftigster Weise fortgesetzt. Es ist nicht zu erwarten, daß auf einem von ihnen bald eine Entscheidung fallen wird. Im modernen Stellungskriege, und ein solcher wird auf allen Fronten geführt, dauern die Kämpfe nicht tage-, sondern wochen- und monatelang. Unsere Gegner machen auch jetzt die allergrößten Anstrengungen, um einen Erfolg zu erzielen. Sie führen frische Verbände auf den Kampfplatz heran, mit denen sie fortwährend neue Angriffe unternehmen. Mit äußerster Erbitterung und Heftigkeit wird gekämpft und zähe um jeden Schritt Boden gerungen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird der Kampf am Ancrebach und zu beiden Seiten des Sommesflusses weitergeführt. Es wird nicht nur bei Tage, sondern auch nachts erbittert gekämpft. Einzelheiten über den Verlauf der letzten Kämpfe liegen noch nicht vor. Es wird nur berichtet, daß die Gefechte beiderseits der Somme für die deutschen Waffen nicht ungünstig verlaufen sind. Dies läßt die sichere Annahme zu, daß die deutschen Truppen ihre Stellungen im allgemeinen halten konnten und daß dem Vormarsch des Gegners Einhalt geboten ist. Dies geht auch aus der Angabe der Ortschaften hervor, die im Brennpunkt des Kampfes stehen. Es sind dieselben, um die schon seit mehreren Tagen heiß und erbittert gerungen wird, also jedenfalls ein Zeichen, daß die Franzosen und Engländer an diesen Stellen keine Fortschritte gemacht haben.

Auf den übrigen Teilen der französischen Front hat stellenweise lebhafteste Gefechtsaktivität geherrscht. Dabei handelt es sich aber vorläufig immer nur um kleinere örtliche Unternehmungen, die noch nicht als der Beginn einer großen Offensive zu betrachten sind. Immerhin muß stets mit der Möglichkeit einer solchen auch an anderer Stelle gerechnet werden, namentlich von Seiten der Engländer, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Truppen, die die englische Heeresleitung bisher am Ancrebach eingesetzt hat, die ganze Heeresmacht darstellen, mit der die Engländer die lang vorbereitete Generaloffensive unternehmen wollen. Für ein mehrschichtiges Millionenheer, wie es die Engländer angeblich besitzen wollen, stehen die bisherigen Leistungen nicht in richtigem Einklang. Auch die gemeldete Verstärkung des Artilleriearsenals zwischen Nordsee Küste und Ancrebach läßt darauf schließen, daß dort weitere Unternehmungen in der Vorbereitung begriffen sind.

Die neueste Statistik der Luftkämpfe belehrt uns, daß wir unsere Ueberlegenheit dort in vollem Maße bewahrt, ja wenigstens gegen den Mai noch gesteigert haben. Damals war das Verhältnis der beiderseitigen Verluste etwa wie 1 : 3 (16 gegen 47). Heute ist es noch nicht wie 1 : 5 (7 gegen 37); und im Luftkampfe haben wir gar nur 2 Verluste zu verzeichnen gegen 23 der Feinde.

Die längst erwartete amtliche Aufklärung über den fluchwürdigen französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe ist nunmehr erfolgt. Sie wird in ganz Deutschland eine erschütternde Wirkung ausüben. Wenn auch die französische Regierung behauptet, daß dieser Angriff auf Kinder an einem Festtage lediglich eine Vergeltungsmaßnahme von französischer Seite darstelle, so wird ihr das doch nicht viel helfen. Wir nehmen ohne weiteres an, daß für diese wohlvorbedachte ruchlose Tat eine Vergeltung von deutscher Seite kommen wird, welche dann in den Franzosen den lebhaften Wunsch entfehen läßt, daß man Karlsruhe lieber in Ruhe gelassen hätte.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sah sich der linke Flügel Linzingers im Sturzbogen bei Czartorvsk infolge des überstarken Druckes, den der Feind von Norden (Maslowa-Kosichowola) wie von Süden (Koski) her ausübte, veranlaßt, zurückzugehen und eine neue verklärte, feindlicher Ueberflügelung nicht ausgesetzte Stellung zu beziehen. Bereits im Herbst 1915 war es den Russen geglückt, uns hier zu einer Zurücknahme unserer Front zu bewegen. Aber damit war auch ihr Versuch, längs der Bahn Kiew-Kowel vorzustößen, gescheitert. Wir dürfen hoffen, daß auch jetzt der russische Plankeustöß in Richtung Kowel zum Stehen gekommen ist und daß es dem Gegner nicht gelingen wird, seine wolhunnische Front auf die Dauer zu entlasten. Im übrigen hat die Kampfaktivität im Osten — wenigstens zeitweise — etwas nachgelassen, nur an der Sindenburgfront setzte der Feind seine Angriffe fort, sie scheinen sich sogar, wenigstens südlich des Naroczees, an Kraft gesteigert zu haben, blieben aber nach wie vor erfolglos.

Daß sich Rußland in äußerster Geldnot befindet, ist schon längst kein Geheimnis mehr. Es sieht sich bereits genötigt, staatliches Eigentum an Japan zu verpfänden, um seine Kriegsausgaben wenigstens einigermaßen auf dem Laufenden zu erhalten. Das sind aber alles Tropfen auf einen heißen Stein. Deshalb scheint es, als ob sich England doch noch einmal entschlossen hätte, um nicht selbst den Krieg zu verlieren, zur Unterstützung des Bundesgenossen recht tief in die Tasche zu greifen. Das tut es selbstverständlich nicht umsonst; es wird sich eine hübsche Anzahl von Konzessionen im europäischen und asiatischen Rußland dafür bewilligen lassen. Aber auch im übrigen scheint es, als wolle es die ganze Geschichte gleich im Großen anpacken, indem es eine Vierverbandsbank in London gründet. Diese Bank würde natürlich die jetzigen Bundesgenossen nicht nur während des Krieges, sondern auch später unterstützen. Damit hofft England, sie in möglichst gründlicher Weise von sich abhängig zu machen. Wenn es Rußland, Frankreich und Italien so erwünscht ist, in dauernder Abhängigkeit von England zu blei-

ben, so können wir das nicht hindern. Deutschland wird sich dadurch jedenfalls in der gründlichen Erfassung seiner künftigen wirtschaftlichen Pläne nicht stören lassen.

Auch die Neutralen werden nicht ohne weiteres dem englischen Kommando folgen, das augenblicklich in so unerhört brutaler Weise an sie ergeht. Schweden hat England gegenüber seine Wünsche bereits durchgesetzt, Holland droht geradezu mit einem Konflikt. In Norwegen nimmt die Verstimmung über England in außerordentlichem Maße zu. Und so wird es sich hoffentlich selbst immer mehr verhasst machen, bis es sich eine hübsche Menge wirtschaftlicher Möglichkeiten glücklich verschert hat. Uns kann das natürlich nur recht sein.

Nicht über den Inhalt, nur über die Tendenz der Pariser Konferenz unserer Feinde besteht Klarheit. Die Ententemächte wollen sich nach dem Kriege wirtschaftlich gegenseitig bevorzugen und die Vierverbandsmächte von dem Verkehr mit ihnen soweit wie möglich ausschalten. Den dadurch für sie selbst entstehenden Ausfall in Einfuhr und Ausfuhr wollen sie untereinander ausgleichen. In der Wiener „Neuen Freien Presse“ beschäftigt sich Abg. Gothein mit der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Er stellt in den Vordergrund die auch zum Teil von englischer Seite mit empfundenen Zweifel über die Wirksamkeit der von unseren Gegnern geplanten wirtschaftlichen Einkreisungspolitik.

Auch vor dem Kriege haben uns unsere jetzigen Feinde unsere Waren nicht unserer schönen Augen wegen abgenommen, sondern weil sie sie brauchten, weil sie selbst ihre Rechnung dabei fanden. Sie haben uns die ihrigen geliefert, weil wir sie brauchen konnten, weil wir ein großes Absatzgebiet mit starker Konsumkraft vieler Millionen von Einwohnern waren. Und dies werden wir auch nach dem Kriege bleiben!

Gothein macht z. B. darauf aufmerksam, daß Rußland eine jährliche Ausfuhr an Roggen im Werte von 35 bis 70 Millionen Mark, an Futtergerste, im Werte von 325 bis 410 Millionen M., an Hafer von 33 bis 62 Millionen Mark, an Speisebohnen von 17 bis 30 Millionen Mark an Deutschland geliefert hat, und er wirft die Frage auf, ob man denn im Ernst daran denke, daß die jetzigen Verbündeten Rußlands aufnahmefähig sein würden für diese Summen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien bezogen von Rußland mehr Mineralöle als alle Ententestaaten zusammen. Auf dem allrussischen Landwirtschaftskongress wurde kürzlich betont, daß Rußland in den letzten fünf Jahren vor dem Kriege, die Hälfte seiner Gesamtanfuhr an Mineralölen allein an Deutschland absetzte. Ohne den deutschen Markt kann sich Rußland, auch wegen der Frachtkosten, die für die russischen Produkte schwer ins Gewicht fallen, nie wieder erholen.

Auch Italiens bester Kunde ist Deutschland, das ihm für 400 Millionen Lire Waren abnahm; erst in weitem Abstände folgte Großbritannien mit 261 Millionen. Frankreich ist in sehr wichtigen Ausfuhrartikeln, Rohseide, Blumen, jungem Gemüse, Obst, Wein usw., nicht ein Abnehmer, sondern ein Konkurrent Italiens. Rußland kommt als Konsument italienischer Erzeugnisse wenig in Betracht.

An eine Steigerung der Industrie in den nicht entalischen Staaten in so hohem Maße, daß Deutschland dadurch ausgleichet werden könnte, kann doch kein Mensch im Ernst glauben. Das beweist Gothein in weiteren Ausführungen seines Artikels. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Deutschland nach England das größte Ausführland von Steinkohle und Koks ist, und er stellt fest, daß England gar nicht in der Lage sei, seine heutigen Verbündeten vor den anderen Neutralen mit Kohle zu bevorzugen. Italien und Rußland haben starke Mengen von deutscher Kohle bezogen.

Nicht minder sind die Ententemächte auf unser Eisen angewiesen. Deutschlands Roheisenerzeugung wird nur von der der Vereinigten Staaten übertroffen, und gerade die Nachfrage nach Eisen wird nach dem Friedensschluß stürmisch werden, insbesondere wegen des Ersatzes für die verlorenen Handelschiffe und für Eisenbahnmaterial. England, so weist Gothein nach, hat den eigenen Bedarf an Eisen schon vor dem Kriege nicht befriedigen können. Es ist mit seinem Schiffbau und mit dem Material für seine Feinblechindustrie ganz wesentlich auf deutsches Eisen angewiesen. Es ist nicht in der Lage, sich für seinen Friedensbedarf in absehbarer Zeit davon unabhängig zu machen. Frankreichs wichtigste Eisenproduktionsstätten liegen im Kriegsgebiet, sind durch den Krieg größtenteils zerstört; zu ihrem Wiederaufbau werden gewaltige Mengen Eisen nötig sein. Auch Belgiens Eisenindustrie wird Jahre brauchen, ehe sie wieder die alte Leistungsfähigkeit erlangt.

Auch unsere Maschinen können unsere heutigen Feinde nach dem Frieden nicht entbehren. Die Ausfuhr unserer Maschinen hat sich in den letzten fünf Jahren vor dem Kriege um 300, die unserer elektrotechnischen Erzeugnisse um 100 Millionen Mark gehoben.

„Die Welt braucht unsere Arbeit; sie kann sie nicht entbehren. Und wenn auch widerwillig, unsere heutigen Feinde werden sich bequemen müssen, weiter von uns zu beziehen; ja, sie werden froh sein, es tun zu können.“ Mit Recht betont Gothein, daß Deutschland den Ergebnissen der Pariser Wirtschaftskonferenz mit ruhiger Gelassenheit gegenübersteht: „Wir fürchten die wirtschaftliche Einkreisung nach dem Kriege nicht; sie würde für unsere heutigen Feinde viel unerträglicher sein, als für uns.“

Der Bericht des englischen Admirals Jellicoe ist nunmehr erschienen, macht aber, soweit der uns zugänglich gemachte Auszug erkennen läßt, einen überaus lahmten Eindruck. Eine kurze amtliche Berichtigung der Angaben des Admirals über die deutschen Verluste ist bereits erfolgt. Die weiteren sachmännischen Berichtigungen werden nicht ausbleiben. Wie ein guter Wis mutet es inzwischen an, daß ein holländischer Fischdampfer in seinem Netze Teile der drahtlosen Telegraphie des Kleinen, aber hochmodernen englischen Kreuzers „Carbfort“ aufgepickt hat. Nach der geographischen Fundstelle ist anzunehmen, daß die „Carbfort“ in der Seeschlacht am Slagerral zu Grunde gegangen ist, also die Verluste der Engländer noch um 3800 Tonnen vermehrt. Vielleicht ist das aber noch gar nicht einmal alles.

Wir haben bereits gestern eine Meldung veröffentlicht, daß sich in Deutschland ein sogenannter Nationalauschuß gebildet hat, der sich die Aufgabe gestellt hat, unter Erhaltung der Einmütigkeit ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die Sicherheit der Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu erwecken. Vorsitzender des Ausschusses ist der Fürst Wedel, Generaladjutant des Kaisers, und im Ausschuh sitzen Vertreter der Wissenschaft, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Wir müssen gestehen, daß wir über die Gründung dieses Ausschusses etwas verwundert waren, doch glaubten wir mit unserem Urteil zurückhalten zu müssen, da die ganze Art der Veröffentlichung den Schluß zuließ, daß die Gründung dieses Ausschusses mit Zustimmung maßgebender Kreise erfolgt ist. Gerade deshalb können wir uns nicht denken, daß hier etwa eine halbamtliche Flaumacherei im Gange ist, sondern es scheint sich hier um eine Bewegung zu handeln, deren Absicht im einzelnen man erst kennen lernen muß, um sie beurteilen zu können. Bezeichnend ist, daß die alldeutsche Presse mit Butagehul über die ganze Gründung herfällt. Daß der Gefolgshaft dieser Presse auch die geringste Geneigtheit auf Seiten Deutschlands zum Frieden ein Greuel ist, ist ja bekannt genug. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, dem sogenannten Nationalauschuß vorläufig wenigstens unser Ohr nicht zu verschließen. Da er demnächst mit größeren Rundebungen an die Öffentlichkeit treten will, werden wir ja sehen von welchem Geiste er beherrscht wird.

### Karlsruhe.

wb. Berlin, 7. Juli. Die amtlichen Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fronleichnamstag für ihren Ueberfall auserwählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchensfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von licht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben sind garnicht, und schwere zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte.

Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzu sehr entsprochen.

Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hageneds Tierchau ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittage des 22. Juni eine festliche gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen

bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entzogen, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordluft über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit bröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern, — mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Blute lagen.

Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren; eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschittert hatte, bekannnten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentum verzeichnen.

Einhundertvierundfünfzig deutsche Kinder haben bluten und zwei und achtzig von ihnen haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wechsellastigen deutschen Beherrschern der Luft bisher verjagt geblieben war.

Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schreck seinem ferneren Kampfesmut Eintrag tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten!

Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unser festes Willen zum Siege nur neue, zornige Kraft ersehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Regen deckt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

### Die Lage im Westen.

#### Ueber 345 000 Franzosen als Gefangene in Deutschland.

vb. Berlin, 7. Juli. In Frankreich ist das törichte Gerücht verbreitet, daß sich in Deutschland französische Kriegsgefangene befinden, deren Gefangennahme verheimlicht werde und die zu diesem Zweck nicht an ihre Familien in Frankreich schreiben dürften. Aus der Anrückweitung dieser böswilligen französischen Unterstellung ist zu ersehen, daß die Zahl der in Deutschland untergebrachten französischen Gefangenen auf über 345 000 angewachsen ist. Die in den deutschen Listen nicht verzeichneten vermißten französischen Offiziere und Mannschaften müssen als gefallen angesehen und beklagt werden.

#### Die englische Offensive.

tu. Amsterdam, 7. Juli. (B. L.) Den „Times“ wird aus dem Hauptquartier gemeldet, daß im Augenblick La Boisselle der Mittelpunkt des heftigsten Kampfes sei. Auch um Sontain-Verde werde schwer gekämpft. Gestern Abend sei ein schweres Gewitter niedergelassen und die englischen Truppen hätten stellenweise in ihren überschwemmten Gräben bis zum Leib im Wasser gestanden.

tu. Amsterdam, 7. Juli. (B. L.) Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt in seinem Bericht über den Eindruck der englischen Offensive auf die Pariser, es sei hohe Zeit gewesen, daß die Engländer sich rührten, die Nerven der Pariser wären durch das ungeduldige Warten auf die englische Hilfe schwer auf die Probe gestellt worden.

London, 5. Juli. Die Berichte von der Schlacht bleiben kurz. Sie betonen die Sperrwirkung der deutschen Batterien mit weittragenden schweren Geschützen und die stän-

renden Maschinengewehre, die von deutschen Freiwilligen noch bedient wurden, wenn die Hauptposition schon längst unhaltbar geworden war.

vb. London, 7. Juli. Reuter meldet von der britischen Front in Frankreich vom 5. Juli, daß die Briten bei ihrem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur ein Offizier und sechs Mann unverwundet geblieben.

tu. Amsterdam, 7. Juli. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, hat der Munitionsverbrauch bei der Vorbereitung der englischen Offensive die vom englischen Oberkommando gemachten Vorausrechnungen ganz bedeutend übertraffen. Trotz dieser ungeheuerlichen Munitionsverschwendung sind die englischen Verluste enorm hoch. Sie betragen schätzungsweise in den ersten Tagen der Offensive 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

tu. Amsterdam, 6. Juli. Die „Times“ geben der „Voss. Zig.“ zufolge die Berliner Meldungen Wiegands an die „Newyork World“ über die Offensive der Verbündeten in Frankreich wieder. Darnach habe das englische Exommesseur an der Spitze selbst das konzentrische Feuer der Deutschen bei Verdun übertraffen, das doch bisher die größte artilleristische Leistung des Krieges gewesen sei. Ferner teilt Wiegand mit, die Deutschen hätten zur Eroberung des Hügel 304 bei Verdun 37 Eisenbahnzüge Granaten, jeder Zug aus 40 Waggons bestehend, gebraucht.

tu. Kristiania, 7. Juli. (B. L.) Die „Times“ sieht die erste Phase der englischen Offensive als beendet an. Was erreicht sei, sei das Menschenmögliche gewesen. Man dürfe nicht übersehen, daß der Offensive unermessliche Schwierigkeiten entgegengestanden hätten. Die Vorbereitungen zu der zweiten Phase würden ziemlich Zeit beanspruchen. Die dann zu erwartenden Schwierigkeiten würden noch unvergleichlich größer sein. Das englische Publikum müsse sich mit Geduld wappnen. Auch in sachverständigen militärischen Kreisen sieht man die Fortentwicklung der Offensive nicht besonders optimistisch an.

tu. Genf, 7. Juli. (B. L.) Ueber die von britischen Truppen erlittenen Verluste liegen den Pariser Blättern Einzelberichte vor, die besonders hervorheben, daß der hartnäckige deutsche Widerstand den Engländern enorme Schwierigkeiten bereite. Eine vom Temps veröffentlichte Erzählung eines verwundeten englischen Offiziers, der die deutsche Tapferkeit rühmend anerkennt, betont, daß sowohl die feindlichen Maschinengewehre wie die aus den deutschen Verteidigungsstellungen wirkenden Geschütze den Angreifern herbe Verluste beibrächten. Gutunterrichtete französische Provinzblätter sprechen von der Lage vor Verdun in dem Tone der Enttäuschung darüber, daß seit Beginn der französisch-britischen Offensive die deutschen Anarisse gegen die Festung namentlich im Zentrum an Intensität nicht nachgelassen hätten.

#### Eine Art Kampfspause.

tu. Rotterdam, 8. Juli. (B. L.) Nach einer Londoner Meldung von der englischen Front bemühen sich die Deutschen auf das Heftigste, dem feindlichen Druck zu widerstehen. Unsere fortschreitende Bewegung ist zum Stillstand gekommen, aber nicht endgültig zum Stillstand gebracht worden. Die alliierten Heere sorgen jetzt dafür, ihren Terraingewinn fester auszubauen und für den nächsten Stoß Atem zu holen. Die Alliierten beunruhigen Tag und Nacht die deutschen Linien durch ununterbrochenes Geschützfeuer, Sandgranaten- und Raionektionsartillerie. Die ganze Küstengegend bis zur Spitze von Nordfrankreich ist überflutet durch den nicht aufhörenden Strom der englischen Kaskadträger.

#### Ausbruch von Seuchen in Frankreich.

Von der französischen Grenze, 6. Juli. („Allg. Ztg.“) Einen Rückschlag auf den Glauben der öffentlichen Gesundheit in Frankreich läßt eine jüngste Verfügung des Kriegsministeriums zu, die 11 Militärbezirke des Innern und 87 Ortschaften, die sich in 27 Departements verteilen, als von Seuchen heimgesucht erklärt und daher verboten, Militärpersonen dorthin zu beurlauben. 47 Ortschaften werden wieder als seuchenfrei erklärt, sie verteilen sich auf 8 Militärbezirke und auf 2 Departements.

#### Die Lage im Osten.

##### Rußlands Geldnot.

Amsterdam, 6. Juli. Man hat nunmehr die Gewißheit, daß die jüngste innere russische Kriegausleihe von 2000 Millionen Rubel mit einem vollständigen Mißerfolg endete. Aufsteigend steht Rußland jetzt am Ende seiner Finanzkraft, und das ist die Ursache, weshalb auf den dringenden Hilferuf Barts die Finanzminister Frankreichs, Englands, Rußlands und Italiens sich in diesem Augenblicke mit überhafter Eile in Paris zu einer neuen Konferenz versammeln mußten. Es handelt sich

wiederum um den alten Lieblingsplan Barks, nämlich um eine von allen Vierverbandsmächten gewährleistetete Kriegerkriegsanleihe für Rußland, auf die früher England niemals eingehen wollte. Die Not wird es aber jetzt vielleicht zur Aenderung seiner Haltung zwingen. Daß Rußlands Geldnot aufs höchste gestiegen ist, dafür fehlt es gerade in den jüngsten Tagen nicht an Beweisen, denn soeben sind die finnischen Banken durch einen besonderen Zarenulkaß gezwungen worden, der russischen Regierung zu Kriegszwecken 100 Millionen finnische Mark „vorzutreden“, womit die Petersburger Regierung offen zur Zwangsanleihe übergeht. Auch der Verkauf der südmandschurischen Russeneisenbahn an Japan für 625 Millionen Franken, die Japan aber bloß in Munition und sonstigem Kriegsmaterial zu bezahlen hat, legt Zeugnis dafür ab, daß Rußland bereits Staatseigentum veräußern muß, um sich das zum Kriegführen nötige Geld zu verschaffen.

**Die Lage im Südosten.**

tu. Berlin, 7. Juli. (B. Z.) Ueber die Lage im Südosten meldet Eugen Vennhof aus dem I. und I. Kriegspressequartier unterm 6. Juli: Noch immer konzentriert sich die Hauptkraft der russischen Angriffe auf die österreichisch-ungarischen und deutschen Stellungen in Ostgalizien. Mit einem Menschenaufwand und einem Munitionsverbrauch, der kaum hinter dem der ersten Offensivtage zurücksteht, greifen die Russen unausgesetzt den Raum westlich und nördlich Kolomea an. Westlich Kolomea werfen sie ständig neue Massen gegen den Abschnitt von Sadzawka, wo wir unsere Stellungen ein kurzes Stück zurücknahmen. Tag und Nacht dauert dort die Schlacht an. Mit gewaltigen Sturmkolonnen brach der Gegner gestern auch im Gebiet der Dnjestr-Schleifen, beiderseits des Flusses zu einem neuen Stoße vor, nachdem vorgestern sein Ansturm bei Darysz eingedämmt worden war. Auf dem Frontabschnitt zwischen letzterem Ort und dem Dnjestr erfolgte infolgedessen ein Zurückbiegen der Front auf die Dnjestlinie am Korpoise-Bach. Auch in Wolhynien greifen die Russen nach wie vor an. Südwestlich und westlich Lud wurden alle Vorkühe zurückgewiesen. An der Strypafont, bei und nördlich Kollki, wo die Russen über den Fluß streben, sind Kämpfe im Gange, die sich darum drehen, die Forcierung zunichte zu machen. Nördlich des Pripiet wurden alle Einbruchversuche des Feindes vereitelt.

**Die Russen in der Bukowina.**

wb. Wien, 7. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seit die Russen in der Bukowina vorgezogen sind, häufen sich die Fälle brutaler Willkür russischer Soldaten gegenüber der friedlichen wehrlosen Bauernbevölkerung des Landes. Das zeitliche Zusammentreffen dieser Willkürakte im ganzen besetzten Gebiete der Bukowina läßt auf ein planmäßiges Vorgehen der russischen Heeresleitung schließen. Bukowiner Flüchtlinge rumänischer Nationalität, denen es gelang, durch die Lücken der russischen Front zu den österreichisch-ungarischen Truppen zu stoßen, berichten übereinstimmend über die furchtbare Drangsalierung der rumänischen Bevölkerung der Bukowina. Vom Bruth bis zum Suczawatal wurden Bauernhäuser in großer Zahl mutwillig angezündet. In vielen Ortschaften wurde die Bauernbevölkerung gewalttätig vertrieben und einem unbekanntem Ziele entgegengeführt. Vieh wurde den Bauern ohne Ausnahme weggenommen. Frauen und Kinder der Bauern wurden schwer mißhandelt. Kleidungsstücke und Bargeld wurden den armen Flüchtlingen geraubt. Zahlreiche Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt, mehrere Mädchen wurden von den Soldaten mutwillig angeschossen und einige schwer verletzt.

**Erfolgreiche Luftkämpfe.**

Von einem alten Offizier.

Nach den amtlichen deutschen Heeresberichten stellen sich die beiderseitigen Verluste in den Luftkämpfen auf der Ostfront folgendermaßen:

	die deutsch. Verl.	Gegner	Differenz
Monate Sept.-Okt. bis Ende v. J.	7	30	23
Januar	16	63	47
Februar	6	20	14
März	14	44	30
April	22	36	14
Mai	16	47	31
Juni	7	37	30
Summa:	88	277	189

Aus diesen Angaben ergibt sich ohne weiteres die große Ueberlegenheit der deutschen Flieger. Die Differenz von 189 Flugzeugen ist außerordentlich hoch.

**Die Verluste der russischen Flieger.**

tu. Stockholm, 7. Juli. (L. A.) Die Verluste des russischen Fliegerkorps seit Beginn der Offensive sind so bedeutend, daß seine völlige Neuordnung nötig ist. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird auf 127 angegeben. Die meisten englischen und französischen Flieger haben dort den Tod erlitten.

Vorgestern sind nach Petersburg die Leichen der drei bekanntesten Militärflieger überführt worden, die des Schauspielers Vladimirow, des französischen Fliegers Mertell und des Fliegerleutnants Kerassow.

**Brussilow und der Zar.**

tu. Stockholm, 7. Juli. (D. L.) Das Mißverhältnis zwischen den Opfern und Erfolgen bei der Offensive General Brussilows beginnt die Stellung des russischen Befehlshabers stark zu erschüttern. Die unter Führung der Zarin stehende Friedenspartei soll nach Informationen aus Petersburg beim Zaren interveniert haben, um dem rücksichtslosen Einsetzen von Menschenleben ein Ende zu machen. Nach weiteren Nachrichten aus der russischen Hauptstadt soll die bevorstehende Reise des Zaren nach der Front dazu dienen, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob ein Erfolg nicht mit geringeren Verlusten hätte erlangt werden können.

Der Zar ist nur für derartige Untersuchungen gänzlich uneigentlich.

**Nikolai Nikolajewitsch.**

wb. Berlin, 8. Juli. Russischen Blättern zufolge soll Großfürst Nikolajewitsch wieder Döschkomanandierender des russischen Heeres werden.

**Das deutsche Gut in den Tschern**

russischer Machthaber.

tu. Köln, 6. Juli. (Frankf. Ztg.) Wie „Wirschewija Wiedomosti“ berichtet, wurde der größte Teil des im Twerischen Gouvernement und im neuen Rußland zum Zwangsverkauf gestellten Bodeneigentums der vertriebenen deutschen Kolonisten von früheren russischen Machthabern, darunter Kriwoschein und Graf Tatitschew, zu Schleuderpreisen erworben.

**Der Gesundheitszustand der Russen.**

tu. Kristiania, 6. Juli. (Köln. A.) Ein norwegischer Arzt, der fast zwei Jahre an der russischen Front beim Roten Kreuz tätig war, schildert im „Aftonbladet“ die Gesundheitsverhältnisse an der kaukasischen Front, wo er über 8 Monate Dienst getan hat, als völlig verzweifelt. Teilweise sei dies auf den Mangel an Ärzten, teilweise auf Seuchen aller Art zurückzuführen. Im vollen Umfang wütet dort die Cholera und Flecktyphus, die unter den russischen Truppen, wie auch unter der Zivilbevölkerung schlimmer ausbrächen, als das Geschül- und Gewehrfeuer.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht. In Südostgalizien, zwischen Delatyn und Sadzawka, haben alpenländische Landwehrregimenter im heldenhaften Widerstande zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht.

Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kollki bei un- veränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Die im Sthr-Knie nördlich von Kollki kämpfenden I. und I. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis fünf- fache Ueberlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht stand- hielten, belamen gestern den Befehl, ihre vordersten, einer doppel- ten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kollki und die aufopfernde Haltung der Polen-Legion bei Kolodia ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner von statten.

Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden öster- reichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste er- litten.

Im Quellgebiet der Iwa besah der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlicher Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raume liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältigst und pietät- voll gesahnte Kloster Nowo Borzajew richten.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Im Abschnitt von Oberdolesie die Artillerietätigkeit wie- der auf. Deftlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stel- lungen abschlossen.

Südlich des Saganatales greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Jobio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Soeser, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen England.

Englische Rekrutierungsmoral.

wb. London, 6. Juli. Wie Daily News meldet, hat das Gericht entschieden, daß ein neunzehnjähriger Deutscher, Wilhelm Kropp, Sohn von deutschen Eltern, aber in England geboren, dessen Vater jetzt im deutschen Heere kämpft, in die englische Armee eintreten müsse. Bei Erreichung der Volljährigkeit würde der Betreffende für die deutsche Nationalität optieren.

Die Minen.

tu. Amsterdam, 7. Juli. Jedemal, wenn ein neutrales Schiff auf eine Mine lief, beilien sich die englischen Marinebehörden zu erklären daß ihrerseits keine Minen in der Nordsee gelegt worden seien und daß also das betreffende Schiff auf eine deutsche Mine gestoßen sein müsse. Den besten Beweis für den Wert solcher englischen Erklärungen geben sicherlich die offiziellen Mitteilungen der niederländischen Regierung über die an der holländischen Küste in den verschiedenen Monaten angelegten Minen. Danach wurden im Monat Juni an der niederländischen Küste 103 Minen angelegt, wovon 65 englischen, 8 deutschen Ursprungs waren. Insgesamt sind seit Ausbruch des Krieges 1149 Minen an Land gesetzt worden, und zwar 617 englischen, 61 französischen, 212 deutschen und 259 unbekanntem Ursprungs.

Wegfall der Arbeiterferien.

tu. Haag, 7. Juli. (Trif. 3.) Neuter meldet aus London: Das englische Ministerium erklärte in diesem Jahre die gebräuchlichen Ferien für Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie und anderer Industriezweige für unmöglich. Die Juliferien fallen deshalb aus. Die Organisationen der Grubenbesitzer und die Vereinigung der schottischen Bergarbeiter sollen die nötigen Schritte unternehmen, um die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.

Casement.

Zürich, 6. Juli. (Nat.-Sta.) Das Pariser Journal läßt sich aus London melden, daß die von Senator Martin im amerikanischen Senat zugunsten einer Wegnabingung Sir Roger Casements eingebrachte Resolution der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden ist. Präsident Wilson soll bereits mit Staatssekretär Lansing über die Art des Schrittes bei der englischen Regierung beratschlagt haben, den die Vereinigten Staaten zu unternehmen gedenken, um von den Engländern zu erwirken, daß das Todesurteil gegen Casement nicht vollstreckt wird.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 7. Juli. Nordb meldet aus Sunderland, daß das englische Schiff „Heron“ (885 Br. Reg. To.) von einem Uboot in den Grund geholt wurde.

tu. Amsterdam, 7. Juli. Der holländische Fischdampfer „Wilhelmina Amuiden 35“ ist bereits seit einigen Tagen aus Island in Amuiden überfällig. Man vermutet, daß er von einem englischen Unterseeboot nach einem englischen Hafen aufgebracht worden ist.

wb. Stavanger, 7. Juli. Der norwegische Dampfer „Brunelle“ wurde am Montag, den 3. Juli, in der Nähe des Kap Lindesnaes in einer Entfernung von einer Seemeile von der norwegischen Küste von einem Uboot angegriffen und beschossen. Der Dampfer stoppte nicht, weil er sich innerhalb der Territorialgrenze befand. Norwegische Torpedoboote machten Jagd auf das Uboot, das untertauchte und nach Westen machte. Man nimmt an, daß es sich um ein englisches Uboot handelte.

Die Ausfahrt des „U 35“.

Als „U 35“ im spanischen Hafen Cartagena eingetroffen war, wurde berichtet, daß rings um den Hafen feindliche Streitkräfte

auf das Uboot lauerten. Ueber die Ausfahrt des kühnen Schiffes wird nun der „Königlichen Zeitung“ geschrieben:

Natürlich hatten die Vertreter der Verbandsmächte nicht gezögert, die Kunde von der Ankunft des deutschen Schiffes ihren vorgesetzten Behörden zu melden. Schon gegen Abend sah man, wie einem unheimlichen Wetterleuchten gleich, die Scheinwerfer französischer und englischer Torpedoboote und Kreuzer das Meer absuchten und mit besonderer Wachsamkeit den Hafenausgang beobachteten. Wie die Madrider Blätter in spaltenlangen Telegrammen aus Cartagena melden, wuchs dort die Spannung der ungeheuren Volksmenge aufs höchste. Je näher unter solchen Umständen die Stunde heranrückte, wo das Unterseeboot wieder ausfahren mußte. Nach Mitternacht verließ ein spanisches Torpedoboot seinen Ankerplatz, um darauf zu achten, daß von keiner Seite die Neutralität der spanischen Gewässer verletzt werde. Endlich um 3/4 Uhr früh lebte sich „U 35“ unter tiefer Anteilnahme der immer noch sehr zahlreichen Menge in Bewegung, und zwar ohne unterzutauchen, mit brennenden Lichtern und mit der gesamten Mannschaft auf Deck. Vor dem Hafenausgang brachte sie drei Hurrahs aus, denen drei Hochrufe auf Spanien folgten. Die Zuschauer glaubten, daß es nun bestimmt untertauchen werde, aber noch lange blieben die Lichter sichtbar, und die Fahrt ging genau nach Osten, dem Feinde gerade entgegen. Diese außerordentliche Kühnheit rief allgemeine Bewunderung hervor. Schließlich entschwand das Fahrzeug im Dunkel der Nacht den Blicken. . . Am selben Tage lief darauf der französische Aviso „Colibri“, der erst zwei Tage vorher Cartagena berührt hatte, ohne anzuhalten durch den Hafen. Daraus müsse, so heißt es in den Telegrammen, logischerweise geschlossen werden, daß es dem deutschen Boot gelungen sei, der Beobachtung von 40 feindlichen Kriegsschiffen, die es erwarteten, um auf dasselbe Jagd zu machen, zu entgehen und den Ring zu durchbrechen.

Inzwischen ist „U 35“, wie bereits gemeldet, zurückgekehrt und hat auf seiner Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Seraul“ versenkt und ein Geschütz erbeutet.

Jellicoes Bericht.

wb. London, 7. Juli. Der Bericht des Admirals Jellicoe über die Schlacht bei Jütland wird jetzt veröffentlicht. Der Bericht, welcher mit vielen technischen Einzelheiten die verschiedenen Phasen der Schlacht beschreibt, beginnt mit folgenden Worten:

Die deutsche Hochseeflotte wurde am 31. Mai westlich von der jütländischen Bucht zum Gefecht gebracht. Die Schiffe der Großen Flotte hatten in Verfolgung der allgemeinen Politik zeitweiliger Streifen durch die Nordsee ihre Basis am Tage vorher gemäß meinen Weisungen verlassen. Der ganze Bericht zeigt klar, daß während des ganzen Gefechtes, selbst als die leichteren Schiffe Beatty's mit weit überlegenen schweren Streitkräften im Gefechte waren, die englischen Geschwader immer die Initiative behielten, wobei es ihr einziger Zweck war, am Feinde zu haften und ihn so lange als möglich beschäftigt zu halten mit der Absicht, ihm die größtmöglichen Verluste zuzufügen. Jellicoe beschreibt dann, wie das Schlachtkreuzergeschwader und das leichte Kreuzergeschwader des Viceadmirals Beatty's auf Erkundung südlich von der Schlachtflotte ausgesandt wurden. Das erste Stadium der Schlacht begann zwischen 1/4 Uhr und 4 Uhr nachmittags, als Beatty fünf Schlachtkreuzern und einer Anzahl von Schiffen begegnete und sie anging. Beatty verfügte dabei so über seine eigenen Kräfte, daß er sich zwischen dem Feind und seiner Basis aufstellte, indem er so den Feind zum Gefecht zwang. Der Feind wandte sich rasch nach Südosten, Beatty feuerte parallel gegenüber den Geschwadern, und so dauerte es an, bis um 4 Uhr 42 Min. das zweite Stadium mit dem Erscheinen der deutschen Schlachtflotte begann. Beatty kehrte um und schlug einen nördlichen Kurs ein in der Absicht, den Feind an die britische Schlachtflotte heranzubringen, wobei er jedoch zu gleicher Zeit die feindliche Schlachtflotte beschäftigte und sich immer zwischen dem Feinde und seiner Basis hielt. Selbst in diesem Stadium, wo die Stärke der beteiligten Kräfte so sehr zu Gunsten der Deutschen war, wurden diese schwer geächtigt, und genötigt, nach Osten abzudrehen. (1?) Die führenden Schiffe der englischen Schlachtflotte wurden um 5 Uhr 36 Minuten gesichtet, worauf Beatty sich mit der äußersten Geschwindigkeit nach Osten wandte und so die Entfernung vom Feinde verringerte. Die ganze deutsche Streitmacht wandte sich jetzt zuerst nach Osten und dann nach Südwesten, während die Engländer verfolgten. (?) Der führende Teil des Schlachtkreuzergeschwaders trat erst um 6 Uhr 17 Minuten abends ins Gefecht, als die Sichtbarkeit schlecht wurde, und die Schlacht trat in ihr drittes Stadium. Bei diesem Punkte sagt Jel-

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Nimbeersaft

Limetta  
und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

liscoe: Die Vereinigung der Schlachtflotte mit den Aufklärungs- schiffen wurde, nachdem der Feind gesichtet worden war, ver- zögert, da unsere vorderste Kraft während der ersten Stunde nach Beginn des Gefechtes mit den feindlichen Schlachtkreuzern süd- lichen Kurs feuerte, was natürlich unvermeidlich war. Wären unsere Schlachtkreuzer dem Feinde nicht nach Süden gesolat, so wären die Hauptflotten niemals aneinander geraten. Das Ge- fecht der Schlachtflotte dauerte mit Unterbrechungen bis 8 Uhr 20 Minuten, wobei die Entfernung zwischen 9000 und 12 000 Yards wechselte. Die zunehmende Dunkelheit machte es an- dauernd schwieriger, mit dem Feinde in Berührung zu bleiben, der beständig unter der Deckung von Zerstörern angriff und ab- drehte. Nichtsdestoweniger zeigt der Bericht klar, daß der Feind in diesem Stadium schwer litt. Das vierte Stadium der Schlacht bestand in Nachtangriffen der britischen Zerstörer- flottillen auf solche Teile der feindlichen Flotte, die sie zu finden in der Lage waren. Sie fügten ihnen ernste Verluste zu, litten aber auch selbst schwer. In der Dämmerung des 1. Juni fanden sich die Engländer in unbeschränktem Besitz des Schlachtfeldes. Jellicoe sagt: Die englische Flotte blieb ganz in der Nähe des Schlachtfeldes und nahe den Annäherungslinien an die deutschen Häfen bis 11 Uhr morgens, trotz des Nachteiles der weiten Ent- fernung von der Flottenbasis und trotz der Gefahr, die in den der feindlichen Küste angrenzenden Gewässern von Unterseebooten und Torpedofahrzeugen drohte. Der Feind gab jedoch kein Zeichen, und ich war zu meinem Widerstreben zu dem Schluß gezwungen, daß die feindliche Hochsee- flotte in ihren Häfen zurückgezogen war. Die folgenden Ereignisse zeigten, daß diese Annahme richtig war. Unsere Stellung muß dem Feinde bekannt gewesen sein, da um 4 Uhr früh die Flotte mit einem Repelein etwa 5 Minuten kämpfte, während wels- cher das Luftschiff reichlich Gelegenheit hatte, Stellung und Kurs der englischen Flotte festzustellen und dann zu berichten. Die Ge- wässer von der Breite von Horns-Riff bis zum Schauplatz des Gefechtes wurden gründlich durchsucht. (1) Einige Ueberlebende von den verlorenen Zerstörern wurden aufgenommen (die meisten waren von den deutschen Schiffen aufgenommen worden! Schriffl.), und eine große Menge von Schiffstrümmern wurde gesehen, aber keine feindlichen Schiffe. Um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags war es offenbar, daß es der deutschen Flotte gelun- gen war, in ihren Häfen zurückzukehren. So wurde dann unser Kurs nach unserer Basis gerichtet, die am Freitag, dem 2. Juni, erreicht wurde. Die Flotte wurde mit Seismaterial versehen, die Munition wieder aufgefüllt, und am 2. Juni um 9 Uhr 30 Minu- ten abends war sie, wie berichtet, bereit zu weiteren Unterneh- mungen.

Der Bericht Jellicoes verzeichnet dann die bereits gemeldeten englische Verluste. Die deutschen Verluste schätzt Jellicoe auf zwei Schlachtschiffe vom Dreadnought-Typ und von der Deutschland-Klasse, fünf leichte Kreuzer, sechs Torpedobootszer- störer und ein Unterseeboot. Alles dies sah man sinken. Zwei Schlachtkreuzer, ein Schlachtschiff vom Dreadnought-Typ und drei Zerstörer sah man so schwer beschädigt, daß ihre Rückkehr nach dem Hafen äußerst zweifelhaft erschien, einer von ihnen, der Lübow, ist auch, wie angegeben wurde, gesunken. Der Bericht zollt dann seine Anerkennung der Tapferkeit, mit der der Feind fought. Der Bericht beschreibt ausführlich die störenden Zwischen- fälle der Schlacht, die Jellicoe zu dem Ausdruck veranlaßte: Ich kann nicht gebührend dem stolzen Ausdruck geben, mit dem der Gelft der Flotte mich erfüllt.

wb. London, 6. Juli. Archibald Hurd schreibt im Daily Telegraph, die englische Flotte habe ein besonderes Interesse da- ran, die Zahl der feindlichen Schiffe zu kennen, die in der Schlacht bei Jütland außer Gefecht gesetzt worden sind; denn es handle sich jetzt um die Verteilung der Prämiengeelder, die nach der Kopfszahl der feindlichen Bemannung mit 5 Pfund pro Kopf berechnet werden.

wb. Berlin, 7. Juli. (M. l. l. c.) Nach einer Neutermeldung aus London vom 6. oder 7. Juli soll Admiral Jellicoe in seinem Bericht die Verluste der Deutschen in der See- schlacht vor dem Skagerrak wie folgt geschätzt haben:

„Drei Linienchiffe des Dreadnoughts-Typs, ein Linienchiff der Deutschland-Klasse, fünf leichte Kreuzer, sechs Torpedoboots- jäger, ein Uboot, die man sämtlich untergehen sah. Weiter waren zwei Linienchiffe, ein Linienchiff des Dreadnought-Typs und drei Torpedoboote sichtlich so schwer beschädigt, daß es fraglich war, ob sie die Häfen erreichen würden.“

Am 4. Juni berichtete die englische Admiralität dagegen: „So- mit waren die britischen Verluste schwer. Die Verluste des Fein- des waren ernst; zum mindesten wurde ein Schlachtkreuzer ver- nichtet und einer ernstlich beschädigt; von einem Schlachtschiff wurde berichtet, daß es während des Nachtgefechtes durch unsere Zerstörer versenkt wurde; zwei leichte Kreuzer wurden außer Gefecht gesetzt und sind wahrscheinlich gesunken.“

Die genaue Zahl der feindlichen Zerstörer, die während der Schlacht außer Gefecht gesetzt wurden, kann mit Sicherheit nicht anageben werden, aber sie muß groß sein.“

Tatsächlich betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochsee- streitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit bekanntlich:

- 1 Schlachtkreuzer,
- 1 älteres Linienchiff,
- 4 kleine Kreuzer und
- 5 Torpedoboote.

### Ein weiteres Opfer der Seeschlacht?

wb. Berlin, 8. Juli. Die Vossische Zeitung meldet: Der holländische Fischdampfer „Thorn“ N. 164 hat in seinen Netzen Teile der drahtlosen Telegraphie des englischen Kreuzers „Carthage“ aufgefischt. Der Kreuzer war 1914 erbaut, 3800 Tonnen groß, seine Besatzung 400 Mann stark. Nach der geo- graphischen Lage der Fundstelle ist anzunehmen, daß der Kreuzer ein weiteres Opfer der Seeschlacht am Skagerrak ist.

### Die englische Blockade und die Neutralen.

Berlin, 7. Juli. Aus Kristiania, 6. Juli, berichtet die „Voss. Stg.“: Auch die hiesige Zeitung „Verdensgang“ hat aus London vertrauliche Mitteilungen erhalten, aus denen hervorgeht, daß die britische Regierung mit allen Neutralen über die Einstellung des gesamten Exportes dieser Länder nach Deutschland unterhan- delt. Dies will man britischerseits durch den Aufkauf der gesamten Ernte dieser Staaten, soweit sie nicht zum eigenen Bedarf notwendig ist, erreichen. Aber nicht nur den Export von Lebensmitteln nach Deutschland will England auf diese Weise unterdrücken, sondern durch den Aufkauf aller anderen Waren, für die Deutschland Gebrauch haben könnte, will Eng- land jede Ausfuhr der Neutralen nach Deutschland unterbinden.

In Verbindung damit dürfte indirekt die Krise bei der nor- wegischen Proviantierungs-Kommission stehen, die ihren Abschied erbeten hat, da große Differenzen wegen des Erlasses über die Handhabung der norwegischen Ausführver- bote zwischen der Kommission und der Regierung bestehen. Die Kommission verlangt ein Ausfuhrverbot für alle nor- wegischen Produkte, was die Regierung in Rücksicht auf die norwegische Kompensationspolitik mit Deutschland nicht gut- heißen will. Sie kann es auch nicht, da Norwegen sehr vieles von Deutschland bezieht, was von anderer Seite nicht erhältlich ist.

wb. Kristiania, 8. Juli. Die ententefreundliche Zeitung „Verdensgang“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Ueberschrift „Die norwegische Industrie im englischen Schraubstock“ mit der Notlage der norwegischen Margarinesabri- ken, die schwer unter den englischen Einfuhrbestimmungen lei- den. Die Vorräte an Rohstoffen für die Fabriken reichen nur noch auf drei Monate. Das Blatt wendet sich gegen das Ver- langen der Engländer, die sogar die Lager der Fabriken kontrol- lieren wollen.

wb. Stockholm, 7. Juli. Wie Svenska Dagbladet erfährt, wurde der schwedische Amerikadampfer „Stoc- holm“ wider Erwarten von den englischen Behörden nach der Untersuchung in Kirkwall gezwungen, Liverpool an- zulaufen, um einen Teil seiner Ladung zu löschen. Laut Sozialdemokraten soll die Veranlassung hierzu die Ladung von 750 Tonnen Kupfer und 350 Tonnen Leder sein.

wb. Kopenhagen, 8. Juli. Ueber das Aufbringen des Dampfers „Stochholm“ der Schweden-Amerika-Linie meldet „Politiken“ aus Liverpool: Der Dampfer führte eine große Menge Kriegsmaterial, das die schwedische Regierung von Amerika gekauft hatte. Durch die Einbringung erleidet der Dampfer eine Fahrverzögerung von etwa drei Wochen, was für den Reederei einen ungeheuren Verlust bedeutet. Die 800 Reisenden, die der Dampfer an Bord hatte, müssen nun auf andere Weise versuchen, Skandinavien zu er- reichen. Die Meldung von der Zurückhaltung des Dampfers hat an der Stockholmer Börse einen bedeutenden Kursverlust herbeige- führt. Der schwedische Minister des Auswärtigen hat bereits in Lon- don Schritte zur sofortigen Freigabe des Dampfers unternommen, man verspricht sich aber davon keinen Erfolg.

wb. Kopenhagen, 7. Juli. Politiken meldet aus Stoc- holm: Gestern ist zwischen England und Schweden ein wichtiges Handelsabkommen über die Regelung der schwedischen Einfuhr unterzeichnet worden. Die englische Regierung hat sich lange geweigert, die Binnschiffen, die das neue schwedische Kriegshandelsgesetz gegen die Wiederansfuhr einge- führter Waren bietet, anzuerkennen und verlangt, daß die schwe- dischen Kaufleute ähnliche Erklärungen abgeben, wie die Kauf- leute anderer neutraler Länder. Durch das Abkommen erkennt England nunmehr diese Binnschiffen an. Die unmittelbare Folge des Abkommens ist die Freigabe großer Mengen von Waren, die in letzter Zeit in Schweden eingetroffen, aber zurückgehalten wor- den waren.

tu. Amsterdam, 6. Juli. Die gestern im englischen Unter- haus in Beratung der Anträge des Abg. Hunt gegebene Erklärung

Vord Cecil's über die Verschärfung der Blockade in den kommenden Wochen wird in politischen Kreisen Englands auf das schärfste besprochen. Es ist selbstverständlich, daß die in Aussicht genommenen englischen Maßnahmen das Interesse Hollands in allerhöchstem Maße erregen müssen. Wenn England tatsächlich seine Absicht wahr macht und jedes oder fast jedes nach einem neutralen Hafen fahrende Schiff aufbringen und zur genauen Durchsuchung nach einem englischen Hafen schleppen will, so bedeutet das für den holländischen Handel auf jedem Gebiet eine Bedrohung, wie sie schlimmer gar nicht gedacht werden kann. Es steht zu erwarten, daß die interessierten Kreise Hollands aufs energischste gegen die willkürlichen Maßnahmen Englands Front machen werden. Man erwartet für die nächsten Tage das Eintreten eines scharfen Feldzuges der Presse aller Parteien.

wb. Bern, 7. Juli. Wie die Suisse Libérale aus Bern meldet, wurde seitens des Bundesrats bis auf weiteres die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen und deren Teilen nach Frankreich verboten. Bisher bestand ein grundsätzliches Ausfuhrverbot, jedoch waren spezielle Ausfuhrbewilligungen leicht erhältlich. Jetzt erhielten darum nachsuchende Firmen den Bescheid, daß die Ausfuhr völlig untersagt sei, solange die Verhandlungen in Paris schwebten.

### Islam.

#### Armenisch-russische Greuel.

wb. Konstantinopel, 6. Juli. (Meldung der Agentur Milli.) Antike Berichte geben ein anschauliches Bild von den Grausamkeiten, die von den Russen und besonders von armenischen Banden, welche die Vorhut der russischen Heere bilden, an der muselmanischen Bevölkerung der von den Türken geräumten Gebiete in den Wilajets Erzerum, Wan und Bitlis begangen worden sind. Aus der Fülle des Materials seien nur einige Fälle hervorgehoben. Aus Bassinler (Wilajet Erzerum) wurden 2000 Einwohner von den Russen fortgeführt und teils getötet, teils ins Innere Russlands verschleppt. Im Dorfe Salimli wurden alle jungen Mädchen von einer armenischen Bande geschändet. Nach dem Falle von Erzerum wurden in der Stadt mehrere Personen ohne vorangegangenes gerichtliches Verfahren hingerichtet; alle männlichen Einwohner über 14 Jahre wurden nach einem unbekanntem Bestimmungsort gebracht. Die Ortschaften Ad-Kale, Nidia und Terdjan wurden völlig ausgeplündert, mehrere hundert Muselmanen des Dorfes Hoyul und der Gemeinde Bekrilet ermordet, wobei selbst die Kinder nicht geschont wurden. In der Gegend des Mamhuran-Flusses wurden acht- bis zehntausend Muselmanen, die aus Wan geflüchtet waren, von Armeniern niedergemacht. Zahlreiche Dörfer wurden in Brand gesteckt und die Bewohner lebendig verbrannt. Im Wilajet Wan machten die Kosaken in Sarail und Hochab sowie in den Dörfern in der Umgebung von Halla Bedan die Frauen und Kinder mit Säbeln und Dolchen nieder; die Zahl der von den Kosaken ins Wasser geworfenen Personen wird auf vierzigtausend geschätzt.

#### Der türkliche Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 8. Juli. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

Von der Front Irak—Iran keine neue Nachrichten.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel keine wesentlichen Ereignisse außer Patrouillengefechten. Im Zentrum Patrouillengefechte und örtliche Feuerkämpfe.

Im Tschorukabschnitt griffen wir den Feind an, nachdem es ihm in der nach Osten liegenden Stellung gelungen war, eine Höhe zu besetzen. Wir nahmen diese Höhe wieder, verfolgten den Feind bis in seine alte Stellung und besetzten einen Teil dieses Geländes. Ein vom Feind versuchter Ueberfall im Abschnitt nördlich vom Tschoruk bis zum Meere wurde von uns mühelos abgewehrt, wobei wir mehrere Maschinengewehre erbeuteten.

Am linken Flügel erneuerte der Feind seine gewohnten Ueberfälle. Im Laufe eines Gefechtes zerstörten wir ein Geschütz und brachten eine Niederlage von Schickselbedarf zur Explosion.

In den Gewässern von Smyrna beschossen feindliche Schiffe ohne Wirkung die Küste und zogen sich dann zurück.

Ein französisches Flugzeug-Mutterschiff erschien in der Nähe der Küste und ließ zwei Wasserflugzeuge aufsteigen. Eines davon fiel ins Meer, Flieger und Beobachter wurden gerettet. Wir erkannten das ganz unbeschädigte Wasserflugzeug mit seinen Bomben, Maschinengewehren und dem Schickselbedarf.

wb. Konstantinopel, 7. Juli. Aus dem Hauptquartier wird berichtet: An der Kaukasusfront am rechten Flügel und im Zentrum kein wichtiges Ereignis. Am Tschoruk nur unbedeutende örtliche Kämpfe. Unsere Truppen entriessen dem Feinde von neuem nördlich vom Tschoruk auf dem linken Flügel einen Teil seiner Stellung. Die Gegenangriffe und Ueberfälle des Feindes, die dieser zur Wiedereroberung der Stellung unternahm, wurden mit ungeheuren Verlusten für ihn abgeschlagen. Im Laufe seines vergeblichen Angriffes ließ er vor einer unserer Stellungen 400 Tote zurück, 17 Gefangene, darunter ein Offizier, wurden gemacht, 2 Maschinengewehre, Reservegeschütze, eine Menge Munitionskisten, Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände fielen in unsere Hand.

### Griechenland.

#### Die verhafteten Offiziere.

wb. Bern, 7. Juli. Secolo meldet aus Athen, aus zuverlässiger Quelle vernehme man, daß die französische Regierung im Einverständnis mit den anderen Ententemächten bei General Sarrail vorstellig geworden sei, um den Zwischenfall bezüglich der Verhaftung der griechischen Offiziere beizulegen. Die Lösung bringe die Regierung Zaimis nicht in Verlegenheit, da deren Haltung gegen die Ententemächte ja klar sei.

wb. Berlin, 8. Juli. Wie den Blättern berichtet wird, nehmen die Kundgebungen der griechischen Offiziere gegen Venizelos ihren Fortgang.

#### Die Rache des Bierverbandes.

wb. Sofia, 7. Juli. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Nach von ausländischer Seite eingetroffenen Berichten über die Lage in Griechisch-Mazedonien bildet die bulgarische Bevölkerung, das vorherrschende Element in jenen Gebieten, den Gegenstand grausamer Verfolgungen seitens der Engländer und Franzosen, die die Felder der armen Dorfbewohner unter der Anschuldigung, daß sie Spionage treiben, verwüsten, ihr Vieh töten, die Eigentümer selbst in Sammel-lager überführen, wo sie der größten Hitze und der denkbar schlechtesten Behandlung ausgesetzt sind, keinen ärztlichen Beistand finden, ja selbst nicht einmal genügend Nahrung erhalten. Dieses Vorgehen, dessen Grausamkeit zuweilen die Schrecken der Serbenherrschaft übertrifft, macht hier einen seltsamen Eindruck, der mit den unausgesetzten wiederholten Versicherungen der Ententemächte, daß sie für die Freiheit und das Wohl der kleinen Völker kämpfen, in traurigen Gegensatz steht.

#### Der friedliche Nationalausschuß.

tu. Berlin, 8. Juli. Die Morgenpost meldet: Der neugegründete deutsche Nationalausschuß hat am letzten Mittwoch seine erste Sitzung unter lebhafter Beteiligung abgehalten. In der eingehenden Besprechung, die sich natürlich auch mit den Endzielen des Weltkampfes beschäftigte, trat die Ueberzeugung am stärksten hervor, daß der Ausschuß an seinem Teil dazu arbeiten müßte, die innere Einheit im kämpfenden Deutschland herzustellen und zu befestigen, wozu er nach seiner Zusammensetzung besonders geeignet ist. Alle Vorbereitungen sind getroffen, damit der Ausschuß in der allernächsten Zeit mit größeren Veranstaltungen in die Öffentlichkeit treten kann.

wb. Bern, 8. Juli. Der Pariser „Le Temps“ schreibt: Nichts konnte im gegenwärtigen Augenblick, in dem die Alliierten ihre Anstrengungen auf Erringung des Sieges verdoppeln, geeigneter kommen, als das Buch des Fürsten Bülow. Der Temps meint, daß die im Buch enthaltenen Aeußerungen die Ansichten des ganzen deutschen Volkes über die Friedensbedingungen verkörpern und bemerkt, daß bei der entgegengesetzten Auffassung der Entente kein Friede für die Dauer möglich sei, der sich nicht auf die völlige Niederlage Deutschlands gründe.

#### Friedensvorbereitungen in Amerika?

tu. Kopenhagen, 7. Juli. (B. L.) Die großen amerikanischen Rüstungsgesellschaften sind nach dem Newyorker Journal of Commerce davon überzeugt, daß die Kriegslieferungen für den Bierverband in absehbarer Zeit aufhören werden. Die Werke treffen Vorbereitungen, ihre ausschließlich für Rüstungszwecke eingerichteten Betriebe auf die Friedenswirtschaft umzustellen.

#### Kein Geheimvertrag.

wb. Wien, 8. Juli. Aus angeblich guter Quelle hatte die Times aus Budapest berichtet, daß zwischen Deutsch-

Land und Oesterreich-Ungarn ein geheimer Vertrag über die Vereinheitlichung der Leitung der militärischen und auswärtigen Angelegenheiten abgeschlossen worden sei. Das Wiener k. k. Büro ist von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß diese schon von deutscher Seite zurückgewiesene Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen sei.

### Eine Vierverbands-Bank in London.

Berlin, 7. Juli. Von der russischen Grenze wird der N. Z. gemeldet: Birszewski Wiedomosti meldet aus London: Eines der wichtigsten Ergebnisse der Londoner Finanzkonferenz dürfte die Gründung einer großen internationalen Bank mit einem riesigen Kapital sein, die demnächst ins Leben treten soll. Dieser Plan gehe von der englischen Regierung aus, er wurde bereits auf der Pariser Wirtschaftskonferenz eingehend erörtert und für gut befunden. Diese Bank soll ihren Sitz in London haben und die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der Entente finanzieren. Ihre Mittel sollen hergegeben werden, um den Erzeugnissen der Ententeindustrie und Landwirtschaft den Vorrang auf allen Märkten der Erde zu verschaffen. Sie soll ferner den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Ententeländer nach dem Kriege finanzieren und für die wirtschaftlichen Beziehungen der Ententemächte zueinander ein starkes Bindeglied sein.

### Mexiko.

wb. London, 6. Juli. Daily Telegraph meldet aus New York vom 5. Juli: Die Lage in Mexiko gewinnt mehr und mehr ein friedliches Aussehen. Die Ursache davon ist zum Teil, daß General Pershing seine Truppen bereits 200 Meilen näher an die amerikanische Grenze zurückgezogen hat, und daß, wie man erwartet, er bald in El Paso zurück sein wird. Pershing ist bereits zum Kommandeur der Truppen in Texas ernannt worden. Die Idee, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Truppen nicht gestatten würde, ehe sie ihr Ziel erreicht hätten, war durchaus trügerisch. Außerdem wird man sich immer klarer darüber, daß das Eindringen und die Besetzung Mexikos eine Aufgabe ist, der die Vereinigten Staaten durch, aus nicht gewachsen sind, und diese Empfindung wird durch täglich neue Enthüllungen über den Mangel an Ausrüstung und Ausbildung der Milizen beträchtlich gestärkt.

### Rußland und Japan.

wb. Petersburg, 7. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Hier wurde ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von Sazonow und dem japanischen Botschafter Motono unterzeichnet. Das Abkommen enthält zwei Punkte und hat den Zweck, die beiderseitigen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens, hauptsächlich in Ostasien, in Einklang zu bringen. Der erste Punkt stellt die gegenseitige Verpflichtung auf, kein politisches Abkommen zu schließen und keine Verbindung einzugehen, die sich gegen den andern vertragsschließenden Teil richten. Der zweite Punkt besagt, daß bei Bedrohung des Gebietes oder der besonderen Interessen des einen vertragsschließenden Teils in Ostasien, die der andere Teil anerkannt hat, Rußland und Japan sich über die nötigen Maßregeln zur Unterstützung und Hilfeleistung verständigen werden, um diese Rechte und Interessen zu schützen und zu verteidigen.

wb. Moskau, 8. Juli. „Ruskoje Slowo“ meldet aus Tokio über Charbin: Die Meldung, daß das russisch-japanische Abkommen über die Abtretung der Ostbahn an Japan schon unterschrieben sei, trifft nicht zu, da die Ausarbeitung der Einzelheiten des Vertrages noch nicht abgeschlossen ist. Grundsätzlich ist man sich aber darüber einig, daß 75 Meilen der Bahn von Chuan-Tselen-Tai bis zur Station Sungara an Japan übergehen sollen. Die Zeitung Nitschi-Nitschi hatte berichtet, daß die von Japan zu zahlende Entschädigungssumme 14 Millionen Yen betragen soll. „Ruskoje Slowo“ meldet hierzu, daß die Höhe der Summe noch nicht festgesetzt ist.

### Unerwarteter Meldengang.

(Aus der „Chrentafel“.)

Es ist in den Kämpfen im Februar 1916. Mit starken Kräften sucht der Franzose seine kurz vorher verlorenen Stellungen wiederzugewinnen. Der Kampf verdichtet sich besonders um ein Grabenstück, durch das ein alter französischer Verbindungsweg führt. Eine Barrilade trennt Freund und Feind. Handgranaten fliegen hinüber und herüber. Endlich gelingt es dem Gegner, nach längerer Artillerievorbereitung in den vorderen Graben einzudringen. Damit ist ein Zug der 3. Kompagnie Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesiens) Nr. 11 völlig abgeschritten. Die rückwärtigen Verbindungen liegen unter Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Durch gemeinsames Vorgehen des Bataillons soll die Verbindung geschaffen werden. Doch wer lebt den abgeschnittenen Zug in Kenntnis? Ein Mann wagt es. Raum hat er sich auf 500 Meter genähert, als er im Maschinengewehrfeuer tot zusammenbricht. Aber die Meldung muß durch. Sekretär Josef Nowotny (aus Bogosch, Kreis Neustadt O.S.) von der 1. Kompagnie unternimmt es, die Meldung zu überbringen. Bald ist auch er im Bereich des Maschinengewehrfeuers. Unbeirrt kriecht Nowotny den verfallenen Graben, legt eine Reihe von Granatlöchern, unter geschickter Ausnutzung der Schutzpausen des Maschinengewehrs, entlang. In geringer Entfernung vor sich sieht er die Baumreihe, an der der abgeschnittene Zug liegen muß. Da setzt die feindliche Artillerie wieder ein, sie beschießt den Verbindungsweg. Die Zeit drängt, er kann die Feuerpause nicht abwarten, er muß vorwärts.

So muß Nowotny die letzten 100 Meter ohne Deckung im Maschinengewehrfeuer zurücklegen. Von Zeit zu Zeit bietet ein Granatloch Ruhe für eine kurze Atempause. Glücklicherweise überbringt er die wichtige Meldung.

### Verschiedenes.

wb. Berlin, 7. Juli. Oberhofprediger D. Dryander begibt sich am 14. d. M. mit Genehmigung des Kaisers an die Westfront, um dort im Auftrage des Evangelischen Oberkirchenrats die evangelischen Truppen aus der Landeskirche zu begrüßen.

wb. Stockholm, 8. Juli. Wie der Täglichen Rundschau berichtet wird, fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der schwedischen Bevölkerung die Einweihung des den Helden der „Albatros“ von der deutschen Kolonie Stockholm errichteten Denkmals statt.

Der berichtigte Gouverneur von Almolinski, Versorgungskomitee ordnete zwecks Holzersparnis die Schließung der Kgl. Treibhäuser in der Orangerie an. Der berichtigte Gouverneur von Almolinski, Koschora Massalski, wurde seiner Stellung enthoben. Nachfolger wird voraussichtlich Kritwoschein.

### Aus der neuen Gerste- und Haserverordnung des Bundesrats

für das Erntejahr 1916/17 teilen wir folgendes mit:

Die Gerstenmenge, die den Erzeugern zur Verwendung in eigenen landwirtschaftlichen Betrieben belassen wird, ist nicht, wie im Vorjahre, auf die Hälfte, sondern auf vier Zehntel der Ernte festgesetzt. Die Herabsetzung ist erfolgt, um mehr Gerste als bisher zur Herstellung von Graupen und von Malz und Gerstenkaffee verfügbar zu machen und außerdem die Möglichkeit zu schaffen, landwirtschaftlichen Betrieben, die selbst keine Gerste bauen, Gerste als Schweinefutter zu überlassen. Da wohl mit einer erheblichen besseren Ernte gerechnet werden darf als im Vorjahre, wird den Erzeugern trotz der Herabsetzung der Quote in Wirklichkeit mindestens ebensoviel, aller Wahrscheinlichkeit nach aber mehr verbleiben als in der letzten Ernteperiode. — Die Verarbeitung der Gerste zu Grütze, Graupen oder Gerstenmehl für den Selbstverbrauch der landwirtschaftlichen Betriebe wird wiederum zugelassen, aber dadurch unter Aufsicht gestellt, daß sie nur auf Grund von Mahlkarten erfolgen darf, die die zuständige Behörde ausstellt. — Eine Mindestmenge von 10 Doppelzentnern an kleinen Erzeugern verbleiben (bisher kann).

Für Hafer sind nur wenig Änderungen getroffen. Neu ist die Bestimmung, daß auch solcher Hafer enteignet werden kann, der in die Hand eines Nichtlandwirts übergegangen ist und von ihm zu dem Zwecke, zu dem er erworben wurde, nicht gebraucht wird. Die zeitweilig beseitigte Befugnis, für den eigenen Betrieb Hafernährmittel zu erzeugen, wird dem Landwirt wieder gewährt, ebenso die im Samiat wegen der Hafersknappheit stark beschränkte Befugnis der Kommunalverbände zum Ausgleich innerhalb der eigenen Bezirke zwischen den Haltern von Einbusen oder Ruchbullen einerseits und landwirtschaftlichen Unternehmern andererseits. Die Herstellung von Hafernährmitteln für den eigenen Betrieb ist aber von einem besonderen Erlaubnis abhängig. Dem Reichskanzler ist die Möglichkeit gegeben, die Kontingente der Hafernährmittelfabriken höher festzusetzen als die Friedensproduktion, da es wichtig erscheint, die Herstellung von möglichst großen Mengen von Hafernährmitteln zu ermöglichen.

**Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 573—574.**

- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19. 5. Rp.: Alfred Kluge, Rabishau, l. verw. bei der Truppe.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 268. 11. Rp.: Gerhard Babsold, Greiffenberg, l. verw. 2. 5. 15.
- Befehlsführer-Rgt. Nr. 1 der Brigade Doussin. 10. Rp.: Herm. Ulrich, Greiffenberg, gestorben an seinen Wunden Feldlaz. 165. 17. 12. 14.
- Landsturm-Bacharbeiter-Btl. Posen (V 47). 1. Rp.: Benzel Gollmann, Wernersdorf, gestorben infolge Krankheit.
- Ref.-Jäger-Batl. Nr. 5. 1. Rp.: Oberjäger Herm. Schreiber, durch Unfall schwer verletzt.
- Sächs. Fernsprech-Abtl. Nr. 12. 2. Zug. Ernst Kempel, Straupitz, 8. 11. 1914 infolge Krankheit in einem Laz. gestorben.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 56. 8. Rp.: Georg Grünner, Erdmannsdorf, bish. schw. verw., gestorben.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226. 11. Rp.: Bruno Schmidt, Greiffenberg, bish. verw., gefallen.
- Jäger-Batl. Nr. 5. 1. Rp.: Lt. d. N. Hugo Leb, schw. verw. Oskar Wiesner II, gestorb. an seinen Wunden. Fritz Wurans, schw. verw. Fritz Fende, gefallen. Alexander Graczul, schw. verw. 4. Komp.: Vizefeldw. Viktor Korn, schw. verw. Karl Scheidemann, schwer verwundet.
- Landwehr-Kav.-Regt. Nr. 2. 2. Esk.: Gefr. Hermann Gals, Hartau, bish. vermisst, in Gefangenschaft. (M.-M.)
- Pion.-Regt. Nr. 31. 2. Rp.: Wilhelm Klose, Hartmannsdorf, gefallen.

**Deutsches Reich.**

Die Vorstandssitzung des Sächsischen Verkehrsverbandes in Leipzig hat folgende einstimmige Beschlüsse gefaßt: 1. Der Sächsische Verkehrsverband hält es für unbedingt notwendig, daß die Reichsfleisch-, Brot- und Buttermarkte mit dem Recht der Geltung in allen Teilen Deutschlands eingeführt wird, und zwar sobald als möglich, nicht erst am 1. September. 2. Die Menge an Fleisch, Brot und Butter, die künftig für jede Woche und Person auszugeben werden soll, muß im ganzen Deutschen Reich die gleiche sein. Die weitere Abgabe der bisher verabreichten Zusatzarten soll fortbestehen bleiben. Die zur Regelung uns zu gebenden Karten dürfen nur zur Entnahme von so viel Fleisch, Brot und Butter berechnen, als tatsächlich abgegeben werden kann. 3. Der Sächsische Verkehrsverband spricht die Erwartung aus, daß die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft dem Kriegsernährungsamt in Berlin unterstellt wird, damit die angeregten Maßnahmen sobald als möglich durchgeführt werden können.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Abänderung der Presse für wasserlösliche Phosphorsäure vom 4. Juli 1916.

Eine Abordnung des Verbandes Deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter hat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die wirtschaftlichen Wünsche der Eisenbahner vorgetragen. Das Ministerium gab zu, daß die Eisenbahner augenblicklich durchweg in sehr drückenden Verhältnissen sich befinden, und versprach, das Los der Eisenbahner zu erleichtern. Wahrscheinlich wird das durch Erhöhung der Feuerungsbeihilfen möglich sein. Die jetzt gezahlten Feuerungsbeihilfen könnten bei dem zu erwartenden günstigen Ausgang des Krieges wahrscheinlich in eine ständige Lohnerhöhung umgewandelt werden. Daneben wurde die Möglichkeit besprochen, die Anerkennung der Eisenbahner als Schwerarbeiter und ihre bessere Berücksichtigung bei der Verteilung der Lebensmittel zu erreichen.

Aus Stuttgart, 6. Juli, berichtet das „Berl. Tageblatt: Im Finanzausschuß der württembergischen Abgeordnetenversammlung gab es scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerpräsidenten Weizsäcker und dem Wortführer der Konservativen Abgeordneten Körner, der von Klarheit der Kanzlerpolitik sprach und Dr. Helfferich als Vertreter der Hochfinanz in der Reichsregierung bezeichnete, was sich Ministerpräsident Weizsäcker scharf verbat.“

Industrielle Möglichkeiten in der Türkei. Eine eingehende Darstellung der industriellen Möglichkeiten in der Türkei gibt D. Trietsch in Nr. 22 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, des offiziellen Organes des Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16). Trietsch geht allen Grundlagen nach, auf denen sich in der Türkei Industrien aufbauen können, und kommt zu sehr optimistischen Schlussfolgerungen. Er glaubt, daß die Industrien der Türkei unmittelbar nach dem Kriege einen mächtigen Aufschwung nehmen werden. „Ueber Kundentwerbung im verbündeten Ausland“ schreibt ausführlich Walter Le Courtois, während Professor Richter-Wien über das aktuelle Thema der Brennstoffe schreibt. Die Wirtschaftliche Umschau enthält Dar-

legungen über die Bedeutung der Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration, über Bulgariens Bedarf an Industrieartikeln u. s. w. Die Technische Umschau enthält diesmal eine besonders interessante Abhandlung über künstliche Beregung der Felder.

Der Polizeipräsident von Pöda, von Dyben, hat eine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erhalten und wird sich bereits in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin begeben.

Die Norddeutsche schreibt: Der Vorsitzende der nationalliberalen Landesorganisation Sachsens, Geheimer Hofrat Professor Brandenburg, veröffentlicht im „Leipziger Tageblatt“ eine Erklärung, in der er die Ansicht vertritt, daß es voreilig und vielleicht unheilvoll sei, dem Reichskanzler Vertrauen zu schenken, bevor man wisse, wie er über den künftigen Frieden denkt. Erst müsse der Reichskanzler seine Karten aufdecken und klar verkünden, was er wolle, dann sei es Zeit, sich zu überlegen, ob man seine Politik unterstützen solle oder nicht. — Professor Brandenburg faßt die Vertrauensfrage am verkehrten Ende an. Wir befinden uns im Kriege. Noch ist der endgültige Sieg nicht erungen. Während unsere Söhne und Brüder draußen im Felde und auf dem Meere kämpfen und bluten, und wir daheim, Mann und Frau und Kind, vom ersten bis zum letzten, alle physischen und moralischen Kräfte aufs höchste anspannen, um den Krieg siegreich zu überwinden, dient es da schon dem Ganzen, gegenüber der politischen Leitung des Reiches Vorzicht und kritische Zurückhaltung zu empfehlen, weil sie nicht tut, was für den Augenblick die elementarische politische Klugheit ihr verbietet? Gilt sonst der Spruch: Erst wagen, dann wagen, so heißt es hier: Erst schlagen, dann fragen! Auf das Heute kommt es an, nicht auf das Uebermorgen. Wer für heute mißtraut, weil er für übermorgen Vorbehalte hat, schwächt die einzige innere Stärke. Die ist die Forderung des Tages.

**Tagesneuigkeiten.**

Guttschlicher Mord. Dem „Mähr. Tagbl.“ wird gemeldet: Am 24. v. M. wurde der in Kobylitz wohnhafte herrschaftliche Jäger Anton Kolara während eines Dienstganges im Waldreviere meuchlings ermordet. Der Mord ist in fast befindliche Täter, der Schuster Alois Dospaschil, der bekanntlich aus Kache den Jäger ermordet und ihm den Kopf abgehakt hatte, war erst vor wenigen Monaten nach Kobylitz übersiedelt. Nachdem er keinen bleibenden Unterstand erhalten konnte, wollte er sich ohne jedwede Bewilligung auf fremdem Boden, und zwar im herrschaftlichen Walde, eine Hütte bauen. Zu diesem Zwecke schleppte er Steine und Holz, das er im Walde stahl, zusammen. Davon bekam das Forstamt Nachricht und beorderte den Jäger mit der Ueberwachung. Dieser, in Besorgnis, daß bei der zu veranstaltenden Reviervagd das Treiben Dospaschils entdeckt und er deswegen Verdruk haben konnte, stellte er den Forstrevierler zur Rede. Derselbe war bekanntlich schon zweimal in Irrenpflege. Bei der Hausrevision fand man in einem Topf die Hälfte des abgehakten Kopfes des Ermordeten halb abgekaut. Das Gehirn lag auf einem Teller und ein Stück Fleisch vom Kumpfe wurde in der Bratröhre abgebraten. Den Schädelknochen hatte er in den Brunnen geworfen. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern.

Wegen Verheimlichung der Mäuserware bei der Bestandsaufnahme sind in Gutersberge bei Nordhausen etwa hundert Familien auf drei Monate die Fleischkarten entzogen worden.

Zu viel Geschäftsgeist. Das Reichspatentamt hat neuerdings den Satz „Uns treibt nicht Eroberungslust“ für einen sogenannten Verbrauchsartikel als nicht eintragungsfähig bezeichnet. Diese ieterliche Erklärung des Kaisers auf Zigarrenstiften, Bier- und Likörflaschen zu setzen, könne an sich Mergernis erregen, auch befähen sie keine Unterscheidungskraft. Sie erscheinen daher ungeeignet, auf Waren des allgemeinen Verkehrs zu dem Zwecke angebracht zu werden, um deren Herkunft aus einer bestimmten Betriebsstätte kenntlich zu machen.

Erdstöß in Italien. Letzte Nacht wurde in der Provinz Ancona ein neuer Erdstöß verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Wie gehauert wird. Auf eine recht originelle Weise ist, wie die „Meine Presse“ meldet, dieser Tage in Frankfurt a. M. ein größeres Schinkenlager aufgedeckt worden. Ort der Handlung ist die Hunsbergstraße. Der Besitzer einer Villa kommt nachts spät vor seiner Behausung an und nimmt mit Erstaunen wahr, daß aus einem Fenster noch Lichtschein auf die dunkle Allee hinausblinkt. Er denkt sofort an Einbrecher, ruft einen patrollierenden Schubmann herbei, dieser holt noch einen Kollegen, und dann geht unter vereinten Kräften in die Wohnung. Man suchte und suchte, doch fand sich nirgends eine Einbrecherspur. Dagegen entdeckten die Schutzleute in der Speisekammer, aus welcher der Lichtschein kam, ein Lebensmittellager, das sich wohl sehen lassen konnte. Man fand 23 Schinken, viele Töpfe mit Fett, Schmalz und anderes, was jetzt teuer und selten ist. Und der Lichtschein? Die Mädchen hatten verdrahtet, das elektrische Licht auszutupfen.

## Aus Stadt und Provinz.

Strichberg, den 9. Juli

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,  
den 9. Juli:

Veränderliche Bewölkung, strichweise auch Niederschläge.

### Kriegswirtschaft und Volksschule.

Die immer weiter greifende Einziehung der Lehrer zum Heeresdienst hat den Schulverwaltungsbehörden ernsthafte Sorgen bereitet, besonders zu Beginn des zweiten Kriegsjahres. Die Reservearmee der Lehrerinnen reichte nicht aus, alle verwaisten Stellen mit Vertreterinnen zu besetzen. Die Lehrerseminare lieferten keinen zahlreichen Nachwuchs, weil auch die Schüler der Oberstufe bereits unter den Fahnen standen. Da brachen die Regierungen mit dem bis dahin so streng festgehaltenen Prinzip der Konfessionalität und beschäftigten an den Schulen freie Lehrkräfte ohne Rücksicht auf ihre kirchliche Zugehörigkeit. Ja, man ging noch weiter und vereinigte an manchen Orten evangelische und katholische Volksschulen zu einem einzigen System, wie beispielsweise in Giersdorf. Auf diese Weise konnte man mit den vorhandenen Lehrkräften einen geordneten Unterrichtsbetrieb wenigstens einigermaßen aufrecht erhalten und die heranwachsende Jugend vor allzu schweren Schäden bewahren.

Sollte nun aber das, was die Not zuwege gebracht hat, nicht auch in der einmal kommenden Friedenszeit segensreich sein oder doch wenigstens praktisch? Wir werden nach dem Kriege, mag er ausgehen, wie er will, nicht so bald wieder Luxus treiben können. Luxus aber ist es, wenn wir die konfessionellen Zwergschulen, denen wir fast überall begegnen, weiter bestehen lassen. Da hat z. B. ein Ort insgesamt 150 schulpflichtige Kinder, von denen 120 die Schule der konfessionellen Mehrheit und 30 die der Minderheit besuchen. Für die erstere ist unbedingt die Anstellung einer zweiten Lehrkraft erforderlich, und man wird davon auch in Zeiten wirtschaftlichen Niedrstandes nicht abgehen können. Diese zweite Lehrkraft aber hätte man ohne einen Pfennig Mehrkosten, wenn beide Schulen zusammengesetzt würden. Und was ersparte man noch außerdem an Schulbaulichkeiten! Weiter hätten die Schüler der Zwergschule in unterrichtlicher Beziehung den großen Vorteil, in ein größeres Schulsystem, unter Umständen sogar in ein reich gegliedertes sechs- oder siebenstufiges zu kommen, so daß sie sich nicht mehr mit der minderwertigen Bildung der einklassigen Volksschule zu begnügen brauchten, und wir werden auf Hebung der Volksschule nach dem Kriege noch mehr bedacht sein müssen als vorher. Außerdem wird es in der ersten Friedenszeit sehr an Lehrkräften fehlen. Tausende junger Lehrer sind gefallen, desgleichen viele Seminaristen. An ihre Stelle können nicht überall Lehrerinnen treten, einmal aus örtlichen Gründen und dann auch, um die Erziehung nicht allzu sehr zu verweiblichen. Müssen wir doch auch mit allem Ernst daran gehen, die heranwachsende Jugend körperlich zu ertüchtigen und eine Vorschule für den Heeresdienst zu schaffen. Faßt man das alles ins Auge, so erscheint nichts dringlicher, als die vielen konfessionellen Zwergschulen abzuschaffen, weil dadurch Geld erspart und doch eine bessere Bildung für die Minderheit erzielt wird.

Freilich kommen wir dann an diesen Orten zu der vielen verhassten Simultanschule, die Böswilligkeit und Verkennung immer mit einem konfessionslosen Religionsunterricht in Verbindung bringt, obgleich beides miteinander gar nichts zu tun hat; denn der Religionsunterricht kann auch in der Simultanschule sehr gut konfessionell erteilt werden, kirchengeschichtliche Stoffe, wenn man sie in den Religionsstunden behandeln läßt, nicht ausgeschlossen. Aber man sollte meinen, daß der gewaltige, alle Volkstriebe im tiefsten Innern packende Krieg uns endlich gelehrt hat, Weltanschauungsfragen duldsamer zu behandeln und sie nicht zur Ursache auch noch äußerer Trennung zu machen. Konfessions- und Parteihader haben im Kriege geschwiegen, haben schweigen müssen. Sie werden im Frieden wiederkommen, das ist menschlich; aber gemeinsame Einrichtungen sollen sie uns nicht stören. Sie taten es niemals in unserm Heere, und darauf beruht zum Teil seine gewaltige Schlagkraft. Warum ähneln wir ihnen in

der andern großen Volksschulungsanstalt, der Volksschule, einen so weitgehenden Einfluß, daß wir in Preußen die konfessionelle Volksschule sogar gesetzlich festgelegt haben? Gut mir, daß engherzig konfessioneller Geist weder in den evangelischen, noch in den katholischen Schulen in dem Maße regiert hat, wie das die Heißsporne beider Religionsgemeinschaften und die Fanatiker der bei der Gestaltung der Konfessionsschule beteiligten Parteien als notwendig erachteten. Die Schulaufsicht liegt ja auch schon seit 1872 in den Händen des Staates, und ihre Organe beaufsichtigen gleichermaßen die Schulen aller Konfessionen. Ganz besonders ist man in der letzten Zeit damit vorgegangen, die Aufsichtsbereiche auch in den mittleren Instanzen, Kreis und Regierung, interkonfessionell zu gestalten.

Wir sind demnach auf dem Wege, die Konfessionalität auf dem Gebiete der Volkserziehung wenigstens innerlich zu überwinden, und es steht zu hoffen, daß der Weltkrieg eine weitere gewaltige Ertriebkraft zu diesem Ziele hin sein wird. Umso mehr aber können wir dann die Frage der äußeren Gestaltung unseres Volksschulwesens vom wirtschaftlichen Standpunkte aus betrachten, der uns für die kommende Zeit am nächsten liegt und liegen muß. Gelingt es uns, die konfessionellen Zwergschulen mit denen der Mehrheit zu wirklichen Gemeindeschulen zu vereinigen, dann haben wir über den wirtschaftlichen Vorteil hinaus auch manches für die Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit der Volksschule getan. In Volksschulfragen soll man nicht alles zur Prinzipienfrage machen, sondern vieles ganz nüchtern und realpolitisch betrachten.

\* \* \*

### Schweinehaltung und Kartoffelfütterungsverbot.

Das vor einigen Wochen erlassene Verbot der Kartoffelfütterung hat schwere Beunruhigung unter den Schweinehaltern hervorgerufen und die Aufzucht und Weiterzucht der vorhandenen Schweine erschwert, teilweise sogar unmöglich gemacht, so daß unreife Schweine aus Futtermangel geschlachtet werden mußten. Diese Wirkung wurde bei Erlass des Fütterungsverbotes in vollem Maße vorausgesehen. Der schwere Notstand hinsichtlich der Versorgung der Menschen mit den allernötigsten Kartoffelmengen zwang aber zu dieser an sich unerwünschten und bedenklichen Maßregel. Selbstverständlich wird das Kartoffelfütterungsverbot aufgehoben werden, sobald die heranwachsende neue Kartoffelernte die Versorgung der Menschen einigermaßen sichergestellt haben wird. Außerdem schweben im Kriegsernährungsamt Verhandlungen, deren baldiger Abschluß zu erwarten ist, über umfangreiche Lieferungen von Kraftfutter zu ermäßigten Preisen an die Schweinehalter. Auch die ganz kleinen Schweinehalter sollen hierbei berücksichtigt werden. Es ist also aus den bedauerlichen augenblicklichen Erschwernissen der Fütterung kein Grund zur Aufgabe der Schweinezucht heraufzuführen, zumal wie schon bekanntgegeben, die Freigabe der Hausfleischungen zum eigenen Bedarf unter Anrechnung auf die später auszugehenden Fleischarten fest beschlossen ist. Die Ferkelpreise haben, nachdem sie bis vor kurzem in manchen Bezirken zu ungeheurer Höhe emporgestiegen waren, in den letzten Wochen eine große Verabstufung erfahren. Solche Schwankungen der Ferkelpreise, die natürlich sehr unerwünscht sind, kommen auch im Frieden vor. Da die gesamte Schweinezahl in Deutschland immer noch recht niedrig ist, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß bei Freiwerden weiterer Futtermittelmengen die Nachfrage nach Ferkeln schon als bald wieder steigen wird und daß die Ferkelpreise wieder eine Höhe erreichen werden, die auch dem Züchter einen ausreichenden Verdienst sichert.

### Warum 28. Juni in Bad Salzbrunn englisch geflaggt?

In der „Tägl. Rundsch.“ in Berlin war zuerst die Nachricht verbreitet worden, daß am 28. Juni zum Geburtstag der Fürstin von Pleß, die eine geborene Engländerin ist, in Bad Salzbrunn von verschiedenen Gebäuden englische Fahnen geweht hätten. Dies sollte sogar auf dem fürstlichen Kurhaus „Schlesischer Hof“, in dem deutsche Offiziere wohnen, der Fall gewesen sein. An diese Meldung hatten die Zeitungen natürlich entsprechend abfällige Bemerkungen geknüpft. Darauf erklärte der Hauptbevollmächtigte des Fürsten Pleß, Regierungsrat Reindorf, in der „Schles. Sta.“, die erste Meldung auch gebracht hatte:

„Die in Nr. 459 der „Schlesischen Zeitung“ gebrachte Nachricht, daß aus Anlaß des Geburtstages der Fürstin Pleß in Bad Salzbrunn auf verschiedenen Gebäuden englische Fahnen wehten, sogar auf dem Kurhaus „Schlesischer Hof“, in dem deutsche Offiziere wohnen, ist unrichtig.“

**Hochachtungsvoll Regierungsrat Reindorf.**

Zu dieser Berichtigung bemerkt nun wieder die „Bergwacht“: „Die Berichtigung steht in krassem Gegensatz zu den Mitteilungen, die uns geworden sind und die auch andere Zeitungen erhalten haben. So ist u. a. auch dem „Waldburger Wochenblatt“ mitgeteilt worden, daß blau-rot geslaggt war am 28. Juni, und der „Gebirgskurier“ hat sogar energische Proteste von Kurgästen wegen dem Heraushängen der englischen Farben erhalten. Auch aus der „Salzbrunner Zeitung“ war zu entnehmen, daß die anstößigen Farben tatsächlich im Winde gestlattert haben. Warum nun diese Abstreiter, wodurch die Einwohnerschaft und die Presse Lügen gestrafft wird. Wir haben bereits betont, daß die ganze Angelegenheit nur auf einem Versehen beruhen kann und der Vorfall höchst nebensächlicher Natur ist, weshalb wir auch von der uns gewordenen Mitteilung zunächst gar keinen Gebrauch gemacht haben. Da aber Herr Reindorf mit seiner Berichtigung die ganze Deffentlichkeit Lügen strafft, so sei zur Steuer der Wahrheit noch einmal festgestellt, daß zwar am Geburtstage der Fürstin seine englischen Fahnen in Bad Salzbrunn geweiht haben, daß aber Fahnen herangezogen waren, die die englischen nationalen Grundfarben zeigen. Unserer Ansicht wäre es viel klüger gewesen, diese Tatsache ruhig als ein Versehen zuzugeben, schlimmstenfalls hätte man ja betonen können, daß es die englischen Familienfarben der Fürstin gewesen sind, die eben nur durch Zufall mit den englischen Nationalfarben identisch sind.

**Aus der Vorgebirgsregion**

wird uns geschrieben:

Mit dem Anbruch der Ferien ist der Verkehr in Fluss gekommen. Die Schlesier haben schon eine Anzahl von Plätzen in dieser und jener Sommerfrische gesüßt. Hauptsächlich tun die Märkte und besonders die Berliner, von denen schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen, das weitere, so daß wir trotz der schlimmen Zeit und den aus ihr hervorgehenden Verpflegungsschwierigkeiten doch einen annähernd normalen Fremdenverkehr bekommen. Es läßt sich hier den Sommer über ebenfogat leben wie in der Stadt. Die Einschränkungen in der Ernährung müssen eben hingenommen werden, und nach dem Frieden wird es um so besser sein. Die Vermieter lernen gründlich, sich einzurichten und in alle Lagen zu fügen.

In dieser Hinsicht ist es gut, daß einerseits der Wald mit seinen Gaben aushilft und daß die Bewohner mehr Wert auf Anbau von Gemüsen und Frühobst legen. Pilze gedeihen schon in größerer Menge, seit die kühlen Nächte aufgehört haben, und Blauderren bereichern die Speisefarte des einfachen Haushalts. Die Gärten und bepflanzten Wiesengrundstücke und Aderränder liefern seit reichlich einer Woche die ersten Kirscheln. Erdbeeren gedeihen gut, Johannisbeeren fangen an zu folgen. Die Auswahl an Früchten wird von Tag zu Tag reichlicher.

Nicht vergessen werden darf die Futtermittel, die ganz außerordentlich ist und nun schon recht vorteilhaft auf den Milchertag einwirkt. Bei der fleischarmen Zeit ist dies besonders erfreulich. Die Ernte an Heu ist trotz Vergangung großer Massen noch nicht beendet und verlangt auch jetzt noch ein schweres Stück Arbeit. Der nur periodisch fallende Regen erlaubt das Einbringen und bewirkt raschen Wuchs nach dem Gebrauch der Sense. Jetzt sind wenigstens die Unterlagen für eine ertragreiche und dauernde Viehwirtschaft wieder vorhanden. Die allerdings mit steigender Höhenlage abnehmenden Getreidefelder berechtigen zu bester Hoffnung, und die Kartoffel, der es in der zurückliegenden Zeit etwas an Wärme gefehlt hat, steht ganz befriedigend und blüht schon. So wird man wohl bei uns etwa 14 Tage nach Einführung neuer inländischer Kartoffeln selbstgebaute verbrauchen können. So sind denn nach jeder Richtung gute Aussichten vorhanden.

**Weitere Unweitemeldungen.**

**p. Greiffenberg, 7. Juli.** Bei dem heftigen Gewitter am Mittwoch traf der Blitz das Anwesen der Witwe Sieber. Die mit frischen Heuvorräten gefüllte Scheune brannte nieder. Auch der Hofhund fand dabei den Tod in den Flammen.

**m. Greiffenberg, 7. Juli.** Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in Friedersdorf in eine hohe Linde und sprang von dort auf das nahebestehende Dehmelsche Haus mit Strohdach. Es brannte alsbald hell auf, doch gelang es dem hinkommenden Briefträger Gläser im Verein mit den Bewohnern des Hauses, des Feuers Herr zu werden.

**ep. Reichenstein, 7. Juli.** Ein um Follmersdorf niedergehender Wolkenschwall brachte im Dorfbach innerhalb weniger Minuten eine Hochflut, die alle Brücken und Stege forttrieb, alles überschwemmte und zwei Menschenleben forderte. Als der Mühlenbesitzer Rasche mit seiner in Maifriedsdorf an den Tischlermeister Göbe verheirateten Tochter eine Brücke betrat, wurde diese von der ankommenden Hochwassertwelle aus den Fugen gerissen und fortgeschleudert. Rasche und seine Tochter ertranken.

**op. Glah, 7. Juli.** Schwere Gewitter, Wolkenschwall und orkanartige Stürme brachten in der oberen Grafschaft große Schäden. Die Reize und Biele überschwemmten viel Gelände. Viele Wege und Acker sind zerrissen, Telegraphenleitungen zerstört und Bäume entwurzelt. Vom Sturm besonders schwer heimgeucht ist Herzogswalde bei Mittelwalde, wo kein Haus

ohne Schaden blieb. Auch Hagel schlug auf weiten Strecken schwere Schäden.

**op. Schweißnitz, 6. Juli.** Das schwere Hagelgewitter, welches sich gestern Nachmittag in der hies. Gegend entlud, hat einen weiten Landstrich empfindlich getroffen. Im Zuge der Ortschaften von Cammerau und Schönbrunn über Schweißnitz und weiter nach dem Köstischen zu bietet sich fruchtweise ein Bild der Verwüstung. Von Getreidefeldern ist im wesentlichen nur Gerste stark in Mitleidenschaft gezogen. Trostlos ist dagegen der Anblick der Obstplantagen. In den Gärtnereien hat das Gemüse gelitten und es sind viele Frühbockensfer zertrümmert, wie auch in der Stadt zahlreiche Fenster unter dem prasselnden Hagel zerstückelt. Die Blitzschläge haben zumieist elektrische Leitungen getroffen.

**† Lüben, 7. Juli.** Zu dem Bericht über das Unwetter seien noch einige Einzelheiten mitgeteilt. Durch den Sturm, der wie ein Orkan wüthete, wurden vom Wasserum bis zur Eisenbahnbrücke 20 Obstbäume, in den Schießhausanlagen 25 der größten Baumriesen, im Schießhausgarten zahllose Bäume aller Art, von der Kastanienpromenade 24 große Kastanienbäume, von der Wasserpromenade gegen 20 Bäume entwurzelt oder umgebrochen. Zahllos sind die Bäume, die in den Gärten dem Sturme zum Opfer fielen. Die von den Bäumen geschüttelten Früchte bedeckten den Erdboden und konnten mit den Schaufeln fortgeschafft werden. Gröste Verwüstungen hat auch das Hagelwetter angerichtet. In Kaltwasser wurden von den Schloten, die die Größe von Bühnereiern erreichten, sämtliche Fensterscheiben der katholischen Pfarrkirche, des Schlosses, der Schule und zahlreicher anderer Gebäude zertrümmert. Getreidefelder, Gemüsebeete und Obstgehölze wurden in der Gegend von Kaltwasser, Fuchs Mühl und Würtsch furchtbar mitgenommen. Die Chausseen lagen von entwurzeltten Bäumen bedeckt und an einen Verkehr war nicht zu denken. In Kniegitz wurde eine Windmühle vollständig zerrissen und am Wege nach Mallmit wurden die Lauben der Schrobengärten umgestürzt, zerrissen und fortgeführt. In den städtischen Forsten scheint der angerichtete Schaden erträglich zu sein.

**† Freystadt, 7. Juli.** In Zissendorf traf ein Blitz das große Scheunengebäude des Dominiums. Es wurde vollständig eingestürzt. In Deutsch-Rettlow fuhr ein Blitz auf das Stallgebäude des Stellenbesizers Flugmann, wobei drei Kinder, 2 Röhre und ein Bull, getötet wurden.

**op. Reike, 7. Juli.** Eine Unwetter-Erscheinung folgenreicher Art brachte für die hiesige Gegend und namentlich im Stadtgebiet ein Wirbelsturm. In wenigen Minuten waren mächtige Bäume entwurzelt und umgerissen, Dächer abgedeckt und Baulichkeiten eingestürzt. Viele Chausseen, Alleen, die Promenaden und Schmuckanlagen der Stadt boten ein erschreckendes Bild der Verwüstung. Am Jerusalemertor hatte der Sturm ein derartig enorme Gewalt, daß eine Anzahl der alten Lindenbäume unmittelbar über dem Erdboden wie abgerastet wurden. Der strömende Regen erreichte oft wolkenbruchartige Stärke.

**† (Aus dem Fergebirge) wird uns geschrieben:** Der Karlsstaler Steg zwischen Klein-Fer und Karlsstal, der vom Hochwasser stark beschädigt worden war, ist wieder hergestellt worden. — In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Hauptauschuß des Deutschen Gebirgsvereins für das Ferkel- und Fergebirge auch mit der von der Ortsgruppe Greiffenberg des R.-G.-V. gegebenen Anregung, einen kürzeren Weg von der Fersbaude über die Rehwiese nach dem Wittigshause zu erbauen. In dieser Sache soll eine Eingabe des Antragstellers Fabrikbesizers Förder in Greiffenberg abgewartet werden, ehe der Hauptauschuß der Sache überhaupt näher tritt, zumal er auch noch nicht weiß, wie sich die Herrschaftsverwaltung zu einer solchen Begeanlange stellen würde.

**\* (Sammetl Altpapier für das Rote Kreuz)**  
Man schreibt uns: Mit seinen Sammlungen von Altpapier hat das Rote Kreuz bisher recht gute Erfolge erzielt. Aber immer größer werden die Anforderungen, die gestellt werden, während infolge der allgemeinen Verhältnisse und der Finanzschränkung der Liebestätigkeit für andere Zwecke die Zuwendungen geringer geworden sind. Deshalb soll im August noch einmal eine Sammlung von Altpapier vorgenommen werden, und es ergeht schon heute an alle die dringende Bitte, dieses Werk schon von jetzt an dadurch unterstützen zu wollen, daß jeder das Altpapier aufhebt und für die Sammlung aufbewahrt. Er erfüllt damit nicht nur den guten wohlthätigen Zweck, dem so segensreich wirkenden Roten Kreuz die unbedingt notwendigen Mittel zuzuführen, sondern er hilft auch, wenn auch natürlich nur in geringem Rahmen, dem Papiermangel etwas zu steuern. Wenn jeder das alte Papier, Bücher, Schreibhefte, alte Zeitungen usw., die für ihn wirklich weiter keinen Wert haben, aufhebt und dann abliefern, dann würde die Papiernot etwas gemildert werden.

**\* (Keine unreifen Nüsse einmachen)**  
Der Minister des Innern macht bekannt: Gegenwärtig muß unbedingt davon Abstand genommen werden, unreife Wallnüsse einzumachen sowie auch unreife Haselnüsse für Gemüszwecke zu verwenden, weil hierdurch die Entwicklung der Nüsse, und zwar die Bildung beträchtlicher Nährstoffmengen,

unterbunden wird. Denn die reifen Samen der genannten Nüsse bestehen — ganz abgesehen von sonstigen für die Ernährung wichtigen Stoffen — mehr als zur Hälfte aus leicht verdaulichem Fett. Mithin ist es dringend erforderlich, die Nüsse sich entwickeln zu lassen und demnach die reifen Nüsse in möglichst großem Umfange zu sammeln.

\* (Zum Fleischverkauf.) Der Magistrat bittet uns darauf hinzuweisen, daß in der kommenden Woche am Mittwoch Vormittag allein die Gruppe B (Anfangsbuchstaben S bis Q), am Donnerstag Vormittag bis 9 Uhr allein die Gruppe C (Anfangsbuchstaben R bis Z) und am Sonnabend Vormittag allein die Gruppe A (Anfangsbuchstaben A bis H) zum Einkauf von Fleisch und Fleischwaren in den hiesigen Fleischläden berechtigt ist. — Mit Rücksicht auf die Nachricht, daß der Regierungspräsident den Fleischverkauf auch am Dienstag und Freitag gestattet habe, sei ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in der Stadt Hirschberg in dieser Woche der Fleischverkauf an den genannten Tagen noch nicht gestattet ist.

\* (Die Gänseausfuhr nach Deutschland) aus den russisch-polnischen Grenzgebieten ist seit dem 1. Juli 1916 einheitlich geordnet. Die amtliche Handelsstelle Deutscher Handelskammern zu Kalisch ist mit der geschäftlichen Leitung der organisierten Gänseausfuhr betraut worden. Anmeldungen zum Bezug von Junggänsen sind baldmöglichst an die Handelsstelle zu richten. Interessenten (einzelne Landwirte, landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften) werden auf diesen Weg zur Erlangung von Junggänsen aufmerksam gemacht.

\* (Die Theaterdirektion in Warmbrunn) weist ganz besonders auf ein einmaliges, interessantes Gastspiel hin, welches das beliebte Kindertrio: Geschwister Müller vom Königl. Schauspielhaus in Berlin, am Mittwoch, 12. Juli, 4 1/2 Uhr im Warmbrunner Kurtheater gibt. Ein recht reger Besuch wäre den kleinen Künstlern zu wünschen, da sie ein neues, abwechslungsreiches Programm bringen, und dieser „heitere Nachmittag“ zu ernährten Breiten für Erwachsene und Kinder Mannigfaltiges bietet. Im Mittelpunkt steht der kaum fünfjährige Rolf Müller, der kleinste Komiker. Die drei kleinen Müllers sind die erkorenen Berliner Lieblinge von Jung und Alt. Der Nachmittag besteht aus einem Märchenstück: „Hänsel und Gretel mit der Here im Riesengebirge“. Ferner patriotische Lieder, Witze, ein Wackerduett, von Felix Holländer, epira für Gottchen und Süßchen Müller komponiert, sowie einem Tanzduett, welches Rita Sacchetto den Kindern kürzlich einstudierte. Ueberaus günstige Kritiken der Kinder von ersten Berliner und auswärtigen Blättern liegen vor.

\* (Räumungsllagen gegen Kriegerfamilien.) Das Amtsgericht in Böln hatte neulich das Räumungsurteil gegen eine Frau, deren Mann im Felde steht, abgeurteilt. Auf die Beschwerde des Gläubigers hat dann das Landgericht den Gerichtsvollzieher zur Vollstreckung des Urteils angewiesen, da die Wohnung von der Frau in Abwesenheit ihres im Felde befindlichen Ehemannes gemietet worden sei. Die Wohnung sei von der Ehefrau für sich gemietet und nicht als eheliche Wohnung zu betrachten, denn der Mann stehe im Felde. Das Oberlandesgericht Böln hat nun dem Geses entsprechend den Beschluß des Landgerichts aufgehoben und die Räumung für unzulässig erklärt. Die Ehefrau habe den Mietvertrag als Vertreterin des Mannes abgeschlossen, sei es kraft Vollmacht ihres Mannes, sei es in Ausübung ihrer Schlüsselgewalt, denn dem Ehemann, nicht ihr lag es ob, eine Wohnung zur Führung der ehelichen Haushaltung zu nehmen. Die Entfernung der Frau aus der Wohnung sei solange unzulässig, als die Zwangsvollstreckung gegen den Ehemann unzulässig ist, d. h. als der Ehemann nicht vollstreckbar zur Räumung verurteilt werden kann.

\* (Militärurlaub und Gewährung des Verpflegungsgeldes) Bei Gewährung des Militärurlaubes hatten sich nach Mitteilungen von Soldaten Ungleichheiten ergeben, indem an einzelnen Stellen das Verpflegungsgeld zwar abgebilligt wurde, wenn der Soldat Heimaturlaub beantragt, dagegen nicht bei Erholungsurlaub. Auf Wunsch der Soldaten hat sich der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart an das Preussische Kriegsministerium gewandt, indem er die Anschauung ausbrach, daß bei Militärurlaub unter allen Umständen Verpflegungsgelder gezahlt werden müssen, sofern es sich nicht um regelmäßig wiederkehrende Beurlaubungen handele oder der Beurlaubte während des Urlaubs gegen angemessenes Entgelt beschäftigt wird. Das Preussische Kriegsministerium antwortet auf die Eingabe: „Euer Hochwohlgeborenen erwidert das Kriegsministerium auf das Schreiben vom 17. 4. 1916 ergebenst, daß bei Beurlaubungen von Mannschaften und Unteroffizieren Löhnung und Verpflegungsgeld zu kändia sind, gleichgültig ob es sich um Heimat- oder Erholungsurlaub handelt. Dagegen werden bei häufig wiederkehrendem Urlaub — Sonntagsurlaub und dergl. — sowie bei Beurlaubungen zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keinerlei Gebührrnisse gewährt.“

\* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.) Nr. 73 vom 5. Juli, enthält u. a.: Die Verordnung über die anderweite Regelung der Papppflicht und die Ausführungsbestimmungen hierzu, die Bekanntmachungen gegen die irreführenden Bezeichnungen von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, über fetthaltige Zubereitungen, über die Kartoffelversorgung, über die Verwertung von Speiseresten und Küchenabfällen, zur Aenderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Delfrüchten und daraus gewonnenen Produkten, über das Außerkräfttreten der Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Delfrüchten usw. vom 19. Oktober 1915, über die Aenderung der Höchstpreise für Soda, über die Aufhebung der Höchstpreise für Heu, Ferienordnung für Volksschulen im Kreise Hirschberg, Belehrung über die Knochenweiche bei Schweinen, Aufforderung zum gesteigerten Anbau von Wintertraps und Winterrüben.

\* (Der Verein ehemaliger Kavalleristen) hielt am Sonntag in der „Kaiserede“ eine Sitzung ab, an der auch der, zurzeit beurlaubte Vorsitzende Boer teilnahm. Beschllossen wurde u. a., von neuereintretenden kriegsentslassenen Mitgliedern kein Eintrittsgeld zu erheben. Die nächste Sitzung soll erst am 8. Oktober stattfinden.

\* (Die städtische Sparkasse) verteilt auch in diesem Jahre wieder Sparprämien. Die näheren Bedingungen hierfür werden im heutigen Anzeigenteil bekannt gegeben.

\* (Konzert im Warmbrunner Kurpark.) Heute Sonntag Nachmittag wird der achtjährige Knabe Richard Gehardt beim Konzert der Kurkapelle noch einmal als Dirigent auftreten.

\* (Fräulein von Hindenburg,) die Schwester unseres Generalfeldmarschalls, hielt am Freitag Abend in der hiesigen Christlichen Gemeinschaft eine Bibelstunde ab, die sehr zahlreich besucht war.

\* (Eine öffentliche Belobigung) erteilt im Regierungs-Amtsblatt der Regierungspräsident in Liegnitz dem russisch-polnischen Arbeiter Peter Krzanowski aus Sudau, Kreis Sprottau, der am 30. Mai 1916 den 4 Jahre alten Sohn Erich des Fabrikarbeiters Kern daselbst aus dem Mühlgraben, der sogenannten „Weißmühle“, vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

\* (Persönliches.) Baurat Pfeifer in Liegnitz ist die nachgesuchte Dienstentlassung unter Beilegung des Charakters als Geheimer Baurat verliehen worden.

d. Hartau, 7. Juli. (Verschiedenes.) Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse hielt in Liebes Gasthof die Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht 1915/16 ist die Mitgliederzahl von 37 auf 48 gestiegen. Spargelder sind eingezahlt 36 879 Mk., Darlehen ausgegeben 16 786 Mk. In laufender Rechnung wurden 20 513 Mk. umgesetzt, auf Aktien der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse wurden 3000 Mk. gerechnet. Waren wurden bezogen für 7100 Mk. Der Gesamtumsatz im abgelaufenen zweiten Geschäftsjahre betrug 115 000 Mk. Die Bilanz wies bei 44 869 Mk. Aktiva und 44 507 Mk. Passiva 362 Mk. Reingewinn auf. Dieser wurde den Reserven überwiesen, die jetzt 430,31 Mk. betragen. — Der Schulvorstand genehmigte die Schulassen-Rechnung 1915/16 mit 5648 Mk. Einnahme und 5187 Mk. Ausgabe. Dem Schuldner wurde eine Erhöhung der Bezüge zugestimmt. — Die Pachtung des dem Rentier Baumgart gehörigen Gerichtskreischams hat mit Anfang Juli der Gastwirt August Büttner, früher in Schmiedeberg, übernommen.

d. Boberöhrsdorf, 7. Juli. (Verschiedenes.) Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse hielt die Generalversammlung ab. Laut Jahresbericht wurden 1915 an Spargeldern eingezahlt 123 000 Mark, abgehoben 84 700 Mark, jetzt Bestand 378 500 Mk. Die Schuld an Darlehen hat sich 1915 um 3000 Mark auf 171 800 Mark verringert. In laufender Rechnung betrug der Umsatz 526 000 Mk. An Waren betrug der Gesamtumsatz 1 1/2 Millionen Mark. Die Jahresrechnung wies auf 440 609 Mark Einnahme und 418 948 Mark Ausgabe. Die Bilanz 1915 schließt bei 424 994 Mark Aktiva und 423 144 Mark Passiva mit 1850 Mark Reingewinn ab, die voll dem Reservecfonds überwiesen werden, der nunmehr 17 039 Mark beträgt. — Die Gemeindevertretung beschloß, zur Wiederherstellung der beim letzten schweren Gewitter verwickelten Dorfstraße im linken Boberteil nebst Ufern und Brückenstegen die hier untergebrachten Kriegsgefangenen mit heranzuziehen. Damit ist im Oberdorf unterhalb der Halben Meile sofort begonnen worden.

++ Pain, 7. Juli. (Das Eisene Kreuz) wurde dem dem Deutschen Alpenkorps zugeteilten Gefreiten Hermann Wagenknecht verliehen. Er war an den Kämpfen in Ostpreußen, den Karpaten, in Serbien und zuletzt in Frankreich beteiligt. Nach der Verleihung wurde er leicht verwundet. Sein Bruder Bruno hat an der Seeschlacht bei Horns-Biff teilgenommen. Es sind die beiden ältesten Söhne des Stellenbesitzers Oskar Wagenknecht.

k. Petersdorf, 7. Juli. (Kriegswohlfahrt. — Wiedereröffnet.) Die Sammlung zur Volksspende für die deutschen Gefangenen im Auslande hat hier 314 Mk. ergeben. — Der Militärverein veranstaltet an diesem Sonntag Abend eine Kriegsspiel-Aufführung im Hotel Silesta. — Der Ueberdruck ist zur Linderung der Kriegsnot bestimmt. Der Abendvortrag geht am Nachmittag eine Aufführung für Kinder voraus. — Die hiesige Brev-

# Das Leben im Bild

## Kriegsbilder

1916

Nr. 28

Hirschberg  
i. Schlesiens

*Draussen und Daheim*  
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten  
10 Pf.



**Feldmarschmäßig**

Phot. Benninghoven

Hochsprung vom Turm ins Wasser bei den Pobjielski-Erinnerungs-Sportspielen, im Stadion, Berlin-Brunnwald

## Neutrale in den

### Amerikanische Kriegsgewinne

Welche Riesensummen die amerikanischen Kriegslieferanten der Ententemächte an dem Leiden und Sterben ihrer Mitmenschen verdienen, geht aus einer Statistik der „Review of Reviews“ hervor, deren unerhörte Rekordziffer das Wort „Krieg ist Geschäft“ vollauf bestätigen. Zuden 4100 Millionären, die es im August 1914 in den Vereinigten Staaten gab, ha-



Die schwedische Militärkommission, die die Hindenburg-Armee besuchte, und u. a. die vordersten Stellungen bei Baranowitz besichtigte. Von links nach rechts der zweite: Hauptmann Erichson; hinter ihm: Rittmeister von der Landen; der vierte in der Reihe: Oberst Amnén; vor ihm: Generalmajor Mundt, Leiter der Kommission; rechts hinter ihm: Rittmeister Duda, der Nachrichtenoffizier im Stabe eines Armeekorps im Osten und Führer der schwedischen Gäste bei der Besichtigung; daneben rechts: Oberst Bouweng, Oberst von Hammarström  
Phot. R. Sennecke

## Schützen- gräben

und einige geschickte Arbeiter beziehen Tageslöhne von 60 bis 80 Fr. Dabei stellt die Firma täglich 920 000 Pfund Pulver her, von denen die zu dem Unternehmen gehörende Fabrik von Courmays-Point 173 000 Pfund liefert. Da die Herstellung eines Pfundes Pulver, das um fünf Fr. verkauft wird, auf nur M. 1.50 kommt, so wirkt diese einzige Fabrik allein einen täglichen Reingewinn von



Vergnügungsfreisende Amerikanerinnen besuchen unter Führung von Offizieren die Schützengräben an der englisch-französischen Front in Nordfrankreich (Nach englischen Photographien)

ben sich bis heute 500 neue Dollarkönige hinzugesellt, und diese Ziffer scheint nicht einmal allzu überraschend, wenn man bedenkt, daß bis jetzt den amerikanischen Märkten zwei Milliarden Dollars zugeflossen sind. Die Pulverfabrik Dupont de Nemours & Co. hat riesige Fabriken im Betriebe, um die sich ganze Arbeiterstädte gebildet haben. An Löhnen und Gehältern zahlte die Firma monatlich 4 500 000 Fr.,



Der rumänische Militär-Attache an der österreichisch-ungarischen Front bei der Besichtigung österreichisch-ungarischer Schützengräben in der Bukowina L. Pr.-B.

1 600 000 Fr. ab. Die größte Munitionsfabrik der Welt, mit der sich weder Krupp, noch Schneider-Creusot messen können, ist die Bethlehem-Steel Company, deren Direktor Schwab 10 Proz. vom Reingewinn aus den übernommenen Kriegslieferungen bezieht. Der Reingewinn dieser Firma, deren jährliche Pulvererzeugung sich auf eine Million Tonnen beläuft, wurde im verfloßenen Geschäftsjahr auf 225 Millionen an-

## Bilder



## Arbeitervertreter

Adam Stegerwald,  
Generalsekretär des Gesamt-  
verbandes der christlichen  
Gewerkschaften

gegeben. Auch die Herstel-  
lung von Granaten und Explo-  
sivgeschossen hat dank der gün-  
stigen Konjunktur eine fabel-  
hafte Entwicklung genommen.  
Eine Firma in Brooklyn  
stellt täglich 15 000 Geschosse  
im Werte von 900 000 Fr.  
her, wobei die Hälfte dieser  
Summe, also täglich rund  
eine halbe Million, Reinge-  
winn ist. Neuerdings haben  
sogar sich ganze Städte den  
Ententemächten als Seeres-



## Unter deutschem Feuer.

Auf einem englischen Panzerschiff in der Nordseeschlacht.  
Die Wirkung des deutschen Feuers nach englischer Darstellung

## vom Tage



## im Kriegsernährungsamt

Dr. August Müller,  
Mitglied der sozialdemokrat.  
Groß-Eintaufsgenossenschaft  
Hamburg Phot. Mocsigay

lieferanten angeboten. So hat  
z. B. die Stadtverwaltung  
von Gagesbury einen eigenen  
Vertreter nach New York ge-  
sandt, um für die Gemeinde  
einen Lieferungsaufrag zu  
erhalten. Infolge Zugugs  
von Hunderttausenden von  
Industriearbeitern nach den  
Städten hat die Bevölkerungs-  
statistik der Vereinigten Staa-  
ten bedeutende Veränderun-  
gen erfahren; die Landflucht  
hat sich gesteigert.



Schwere deutsche Granaten schlagen in Verdun ein Die in Brand geschossenen Teile der Festungswerke  
(Nach französischer Darstellung)

# Wo die Granaten einschlugen



Das italienische Panzerwerk Monte Berena, das von den Oesterreichern erobert wurde. Der Bericht des italienischen Generalstabes bezeichnete es als lediglich „flüchtig befestigte Geschützstände“. (Az Est)

„Ohne Wahl  
verteilt die  
Gaben, ohne  
Billigkeit das  
Glück.“

An diese Worte aus dem Schiller'schen Gedicht erinnern unwillkürlich die beiden Bilder auf dieser Seite, die in so sinnfälliger Weise zeigen, wie das Verderben des Krieges in gleicher Weise über eine feindliche Stellung wie über ein friedliches Heim niedergeht. Die mächtigen Panzerkuppeln der italienischen Befestigungen zeugen eindringlich von der Furchtbarkeit des österreichischen Geschützfeuers, und das Bild zeigt



„Stilleben“ in einer Guten Stube in einem Vogesenstädtchen, in die eine Granate einschlug. In der Mitte auf dem Fußboden ein Zylinderhut, eine Spielkarte und ein Karton Zigaretten in sinnigem Beieinander

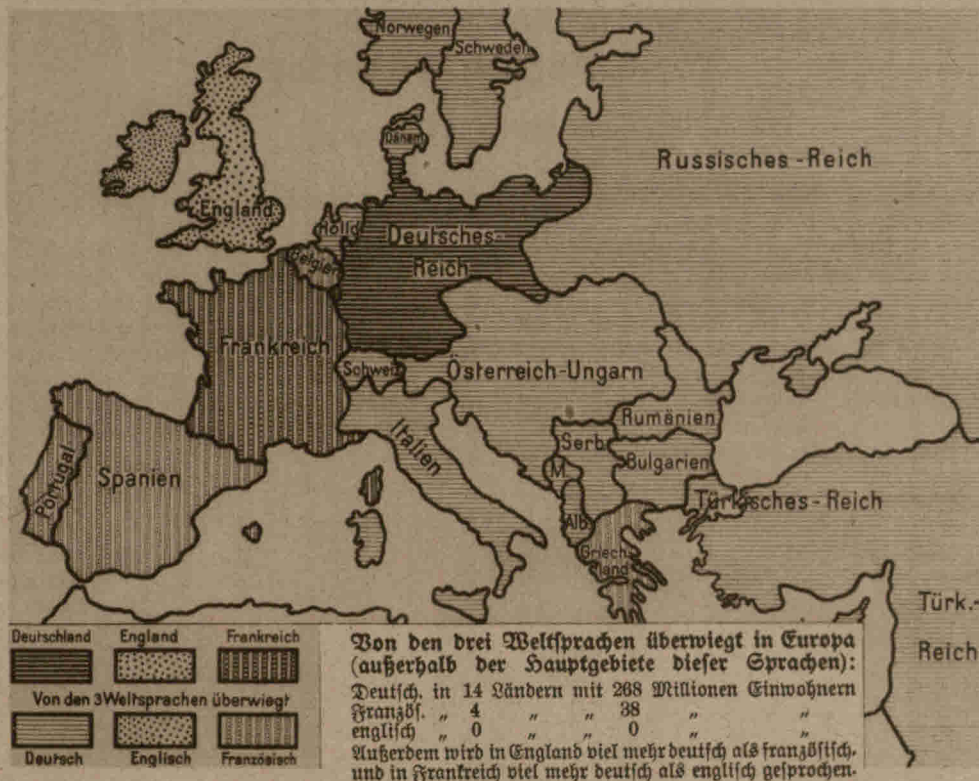
Phot. Max Wipperling

schlagend, was die Berichte des italienischen Generalstabes wert sind, der diese gepanzerten Stellungen als lediglich „flüchtig befestigte Geschützstände“ bezeichnet hatte. Die Szene der Verwüstung, die das zweite Bild wiedergibt, entbehrt trotz der Begleitumstände nicht einer gewissen Komik. Der Zufall, der den Zylinderhut des Hausherrn, die Spielkarte und den Karton Zigaretten so merkwürdig zusammenwarf, hat dafür gesorgt, daß der Eindruck des Grotesken stark im Gedächtnis haftet.

# Deutschland : Tatsachen und Ziffern

Von Dr. Trietsch.

Wie weit Deutschland schon in der Zeit vor dem Kriege den meisten anderen Ländern auf kulturellem Gebiete in den wichtigsten Beziehungen vorgekommen war, und wie wenig es gerade im Interesse Deutschlands gelegen hätte, Krieg zu führen, das zeigt die nachstehende Zusammenstellung aus dem Büchlein:

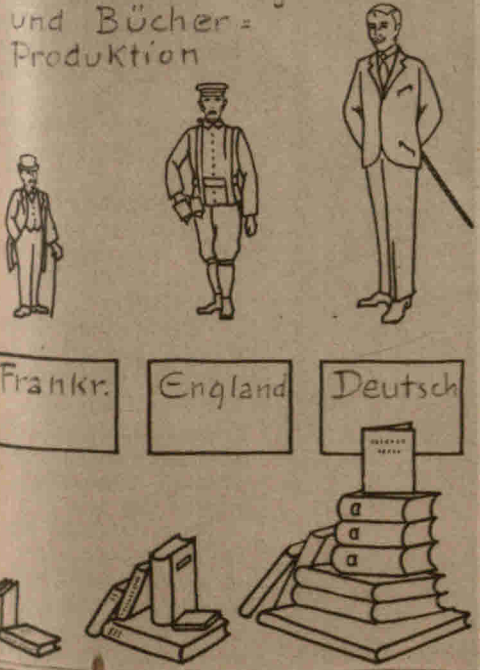


nämlich 10,04 Milliarden Mark gegen 6,84 und 4,72, daß das Deutsche als Weltsprache in Europa dem Englischen und Französischen weitaus überlegen ist, daß an wissenschaftlichen Nobelpreisen in den ersten elf Jahren der Stiftung 14 auf Deutsche entfielen, gegenüber nur je 3 Engländern und Franzosen, sowie daß der deutsche Volksschatz mit 375 Milliarden den englischen und französischen (345 und 245 Milliarden) längst hinter sich gelassen

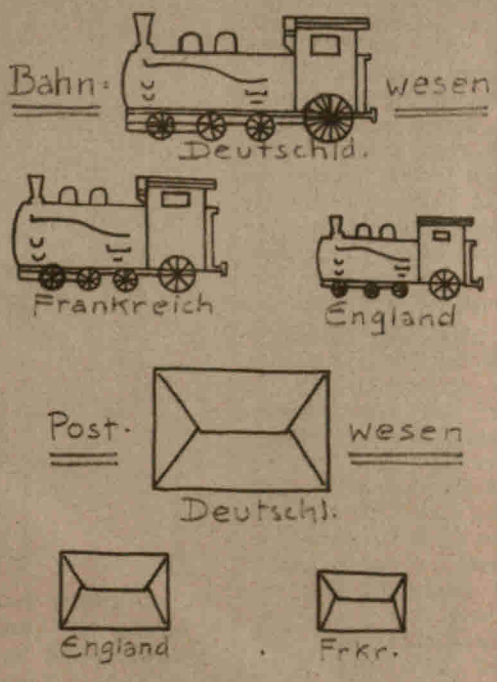
„Deutschland —  
Tatsachen und Ziffern“ von Dr. Trietsch (S. F. Lehmanns Verlag, München, Preis 1,20 M), das soeben mit einer großen Zahl von Tabellen, farbigen Darstellungen und Bildern, die einen knappen Text begleiten, erschienen ist. Die nachstehenden Auszüge geben

dem Leser einen Begriff von dem reichen Inhalt der Schrift. Deutschland, England und Frankreich. Eine vergleichende Darstellung von Kulturhöhe, Wirtschaft usw. Vergleichsgegenstand: Bücherproduktion (Tausende, 1912), Deutschland 34,8, England 12,1, Frankreich 9,6; Aufwendung für Schulwesen (Millionen Mark), Deutschland 878, England 384, Frankreich 201, Bevölkerungszunahme in 1000, Deutschl. 820, England 134,6, Frankreich 20; Getreideernte in Millionen Tonnen, Deutschland 25,8, England 6,0, Frankreich 16,6; Postanstalten (Tausende, 1912), Deutschland 51,2, England 24,5, Frankreich 14,6; Fernsprechkstellen (Tausende, 1912), Deutschland 1810, England 733, Frankreich 304.

## Bevölkerung und Bücher- Produktion



Zudem finden wir hier die erstaunliche Feststellung, daß der Ausfuhrhandel Deutschlands nach Fremdgebieten (also abgesehen von eigenen Kolonien) längst bei weitem größer ist als der Englands und Frankreichs,



## Volksvermögen (1913)



## Ausfuhr im Fremdhandel



# Fliegerbeschießung

Von Adolf Viktor von Koerber.

**D**er erste Morgendämmer fällt auf die „Front“. Die Posten recken die Köpfe aus den Erblöchern. Sie riechen und schmecken die Luft. Vorne in der ersten Schützenlinie hatte es wieder die ganze Nacht geknallt und die Kanonen hatten ihr dumpfes Lied gesungen. „Es wird wieder einen heißen Tag geben.“ Der andere deutet mit der Rechten nach oben und meint: „Und einen schönen.“ — Der Himmel zeigt das erste matte Blau, weich, düstlich und verschwommen, wie man es auf den Bildern der alten Meister zuweilen findet. Nach und nach löst sich die Farbe kräftiger, ein goldner Schimmer haucht leicht über sie hinweg, dann wirkt sie kräftiger, hinter dem Horizontnebel taucht der rote Feuerball auf, in frischem Blau scheint der Himmel über die Welt. Mit dem Licht gebiert sich die dröhnende Schlacht. —

Die Posten horchen und staunen unverwandt westwärts. Aus den Donneren vor ihnen können sie eigentlich einzelne Töne nicht unterscheiden. Nach einer Weile hebt der eine den Zeigefinger und spricht: „Da!“

Im Westen, hoch am Himmel, dem Ungeübten unsichtbar, steht ein kleiner schwarzer Punkt. Fest umspannen ihn die Späheraugen und lassen ihn nicht aus, ob auch die Lider schwer werden und Tränen einen feuchten Schleier über die Linsen weben. Hastig und emsig arbeitet sich der Punkt heran, immer im Blick dieser Männer. Sie erkennen ihn deutlich: „Ein Französischer.“ Eine Meldung springt durch den Draht zur Abwehrbatterie.

„An die Geschütze!“ ruft der Wachthabende in die jammervolle Kette, in der das Ballonabwehrkommando haust. Die Kanoniere jagen durch die Tür und über das Feld. Nach kaum einer Minute steht jeder bereit, fertig zu seinem einzigen einexerzierten Handgriff. Nur der Geschützführer und der Richtgefreite haben den Blick nach oben. Der Unteroffizier schätzt die Entfernung des Zieles, und der andere sucht und zielt und kurbelt das mit dem Rohr zwangsläufig verbundene Visier immerfort, daß der Flieger stets inmitten der scharfen Linse bleibt. „Achtung!“ Pause. „Erstes Geschütz!“ Kanonier atmet. „Feuer!“ Bum . . . kischschsch . . . bum . . . kischschsch . . . Das zweite Geschütz öffnet nach. Um die Rohre knacken die Griffe der Bedienungsleute, automatisch, eingelernt, Gliederpuppen. Der reißt das Verschlussstück auf, der hückt sich nach der dabei herauspringenden Kartusche, der nimmt ein neues Schrapnell aus dem Munitionskorb, der stellt den befohlenen Zeitzündler, der steckt das Geschos ins Rohr, der erste klappt wieder zu, und immerwährend

kurbelt der Richtgefreite. „Feuer!“ Dasselbe. In Sekunden. „Feuer!“ Nochmal „Feuer!“ Und so fort. —

Um den Flieger tanzt ein Reigen kleiner weißer Wölkchen, „Schäfschen“ würden Kinder rufen. Aber die hier zerspringen, und während der Windhauch sie lang und breiter pustet, bis sie dünn und durchsichtig werden, quirlt ein Eisensplitterregen um den Flieger da droben. Den kümmert's anfangs wenig. Er wechselt nur den Kurs, und später, wenn die Feuerbälle — er sieht sie anders, als jene drunten — gar zu sehr andrängen, mehrmals die Höhenlage. Einmal aber sackt sein Flugzeug meterweise nach unten durch, und Dampf hüllt ihn Sekunden ein. „Getroffen“ ruft ein junger Kanonier.

Das Steuer zittert in des Piloten Hand. Deutlich überschrie der Knall den Donner seines Motors, er wendet nun und zieht einen großen Kreis zurück zu den Seinen, nun an einer anderen Stelle die Front zu überfliegen. Der Telephonruf aber folgt ihm, und alle Abwehrkommandos warten auf ihn. Sie kennen ihn und alle seine zahlreichen Kameraden, manche haben besondere Spitznamen, der „Bauernschreck“, der „Springende Frosch“ oder „der stille Herr“, und eines Tages kommt die Stunde für manchen unter ihnen.

Die deutschen Abwehrkanonen schießen gut. Viel besser als die drüben. Wohl, weil unsere Geschütze überhaupt mehr leisten. Der Ende jeden Monats ausgegebene Bericht mit der feindlichen Gegenüberstellung zeigt stets ein bedeutend besseres Resultat auf unserer Seite in der Rubrik „Verloren durch Abschuss“.

Schwer ist das Treffen eines Fliegers, der mit 120 und mehr Kilometern Geschwindigkeit und in höchster Höhe dahinsauft. Wer ziehende Wolkentomplexe gewandt auszunutzen versteht, ist fast gefeit.

Eine besondere Kunst für die Abwehrschützen ist es, den mit einem deutschen Kampfflieger kämpfenden Gegner zu treffen. Hier heißt es für den Richtkanonier zehnfach: Augen auf. Er weiß

genau, wie weit er den Freund droben unterstützen darf, wann er das Feuer einstellen muß. Bald decken sich die Kämpfenden fast, bald schlagen sie weite Kurven umeinander, bald ringen sie in wirrem Ränuel in der Luft.

Ein Tag bringt den Abwehrleuten hundert Ziele, die langen Winterzeiten aber, an denen der Nebel der Westländer tief herabweht, warten sie Tage und Wochen vergeblich. Immer aber halten sie treue Wacht, dem feindlichen Späher den Einblick in unsere Linien zu wehren, und manches stolze Kampfgeschwader wendete heimwärts, um Menschen und Flugzeuge ärmer.



Oberleutnant Max Immelmann,

der mit seinem Flugzeug abstürzte. Die Familie veröffentlichte folgende Todesanzeige: „Unser geliebter Sohn und Bruder, unser Held Max Immelmann fiel im Kampf für sein geliebtes Vaterland. Wir legen keine äußere Trauer an und bitten, von Beileidsbezeugungen abzusehen.“



Fliegerphot. Rupp

S o n n e w ä r t s

# Allerlei Bilder

Eine englische Rote-Kreuz-Schwester als Mitkämpferin bei den serbischen Truppen. Miss Sandys, eine Schwester vom englischen Roten Kreuz, ist als aktiver Unteroffizier beim 2. serbischen Regiment eingetreten und nimmt an den Kämpfen teil. — Schlaf-



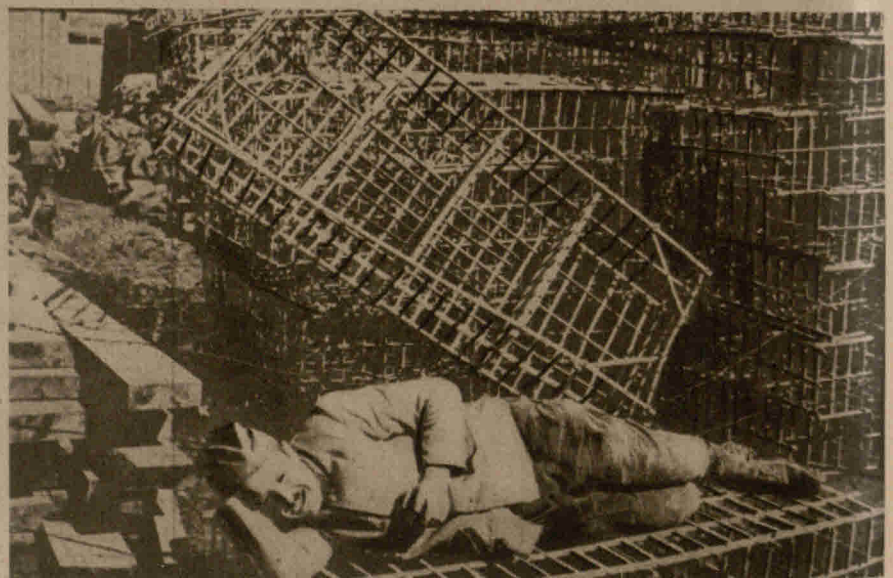
Schildkrötenfänger in Albanien. Deutsche und österreichische Soldaten machen sich einen Sport daraus, albanische Schildkröten zu sammeln, um damit ihre Lieben in der Heimat zu erfreuen

# vom Tage

gestelle für die Ententetruppen in der Bardarniederung bei Saloniki. Um schwere Erkrankungen der Soldaten beim Schlafen auf dem feuchten Erdboden zu verhindern, ist die Anfertigung besonderer Schlafgestelle notwendig geworden.



Eine englische Rote-Kreuz-Schwester als serbischer Unteroffizier



Schlafgestelle für die Ententetruppen bei Saloniki

### Leistenrätsel.

1	2	3	4	
a	a	a	c	
c	d	d	e	e
e		e	g	g
g	g	b	h	h
i		i	i	i
i	i	l	l	l
n	n	n	n	o
o	r	s	s	s
w	w	z	z	

Die eingestellten Buchstaben sind so zu ordnen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Stadt in England. — 2. Marineinfanterist. — 3. Sternbild. — 4. Chinesische Handelsstadt.

Gans v. d. Mitz.

### Bilder-Rätsel



Auflösungen der Rätsel aus der vor. Nr.

**Zahlen-Rätsel:** Limonade.

**Versted-Rätsel:**

Wärmemesser, Forelle, Gelübde, Regenschirm, Fön, Schwertlilie, Verschwiegenheit, Gastein, Agnes, Zeitraum, Legende, Gewürz, Dossa, Hermann, Tschertessen, Volkslied, Oberon, Ostindien, Verwahrung, Schettel, Susanna, Eugenie.

Wäre lügen so schwer wie Steine tragen. Würde mancher lieber die Wahrheit sagen.

**Sieroglyphen-Rätsel:**

Alle deine Lieben hängen an diesem Grabe noch duftige Kränze der Hoffnung auf.

### Buchstaben-Rätsel:

	1	8	
9	a	a	12
	a	a	b
5	c	d	e
	f	f	h
	i	i	l
7	n	n	o
	s	s	t
11	u	w	10
	2	4	

Die eingestellten Buchstaben sollen so geordnet werden, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1 bis 2 russische Kreisstadt mit kaiserl. Aufschloß. — 3 bis 4 männlicher Vorname. — 5 bis 6 Provinz in Spanien. — 7 bis 8 Zugvogel. — 9 bis 10 Hunnenkönig. — 11 bis 12 arabischer Titel.

Gans v. d. Mitz.

gel. Baudé, ein altrenommiertes Gasthof, der sich um die Ver- ansicherung und Hebung des Fremdenverkehrs in hiesiger Gegend sehr verdient gemacht hat, ist nunmehr nach vorübergehendem kurzem Stillstande des Betriebes und gründlicher Erneuerung wieder eröffnet worden.

it. Schreiberhan, 8. Juli. (Verschiedenes.) Das erste Kurkonzert findet am 12. Juli, nachmittags 4 Uhr im Schenken- fischel, bei ungünstiger Witterung im Gasthof zum Badenfall statt. — Wilhelm Feige, langjähriger Rutscher der Expeditionssirma R. Wagenfnecht, errang sich im Westen das Eisene Kreuz. — Die alten Schreiberbauer Spanner veranstalteten Sonntag im Turisten- heim wieder einen altschlesischen Spinnabend.

\* Greiffenberg, 8. Juli. (Eisernes Kreuz. — Gefallen.) Das Eisene Kreuz erhielten der Obermatrose Hans Scheibe, Sohn des früheren Kantors Scheibe in Schwerta, welcher an der See- schlacht am Skagerrak teilnahm, der Gefreite Seidel aus Klein- Neundorf, Richard Richter aus Krummholz und Gustav Engmann aus Gödrisfelßen. — Gefallen sind: der Sergeant Oswald Anders aus Langwasser, Gustav Bartsch und Paul Trautmann, beide aus Egelsdorf.

\* Friedeberg a. O., 8. Juli. (Das Eisene Kreuz) er- hielt der Musikier Wilhelm Buchelt von hier und der Pionier Hermann Hübner aus Egelsdorf.

\* Lauban, 7. Juli. (In der Stadtverordneten - Sitzung) wurden zur Durchführung der Massenpeisung 10 000 Mt. be- willigt. Die Beschlusfassung über den Magistratsantrag, die Vergabe des Hofgerichtlichen Aders am „Grünen Wege“ am West- abhange unseres Steinberges zu Ansiedelungszwecken wurde vertagt.

\* Jauer, 8. Juli. (Bergwerksverkauf.) Das zurzeit still- liegende Silber- und Kupferbergwerk in Kolbitz ist an ein Ber- liner Konfortium verkauft worden. Da den Inwohnern bereits gefürchtet ist anzunehmen, daß mit den Arbeiten für die In- betriebssetzung demnächst begonnen werden dürfte.

\* Sagan, 8. Juli. (Bürgermeister Achilles) wurde zum Oberbürgermeister der Stadt Altenburg i. S. gewählt.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

# Reichenberg, 8. Juli. Eine Kriegerheimstätten- anlage ist hier in Entstehung begriffen. Baron Theodor von Liebig hat für diesen Zweck eine Grundfläche von 4375 Geviert- flätern zur Verfügung gestellt und wird aus eigenen Mitteln 13 solcher Kriegerheimstätten zur Ausführung bringen. Jedes Häuschen enthält eine Wohnung, bestehend aus der guten Stube, der Wohnküche, aus dem Spül- und Waschkraume, einer Schlaf- kammer nebst Bodenraum, ferner aus Keller, Schuppen und einem kleinen Stall für Kleintierzucht. Die Stadtgemeinde Reichenberg bringt mit Unterstützung der beiden hiesigen Spar- kassen auf der zur Verfügung gestellten Grundfläche neun Krieger- heimstätten zur Ausführung, das Kriegsministerium acht. Der Reichenberger Hausbesitzerverein baut auf diesem Grunde ein großes Wirtschaftsgebäude, in welchem Betriebsstätten für Hand- werker zur Verfügung stehen werden. Der Plan für die ganze Anlage rührt vom Architekt Schmeißer-Nürnberg her, der u. a. auch die Liebig'sche Gartenstadt und die Hohenhabsburg erbaut hat. Das Gelände hat eine ausgesucht schöne Lage gegen Süden und das Riesengebirge.

Gerichtssaal.

tu, Köln, 7. Juli. In dem Prozeß gegen den Metz- germeister Sommer, der angeklagt war, Fleisch- waren zum Zweck übermäßigen Gewinnes zurückgehal- ten, die Höchstpreise überschritten, gesundheitschäd- liches Fleisch in die Wurst verarbeitet und für die kölnische Bür- gerschaft bestimmte Fleischwaren nach außerhalb verkauft zu haben, lautete das Urteil der Strafkammer auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Unter- suchungshaft, 20 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, Einziehung der Vorräte und Veröffent- lichung des Urteils in den kölnischen Volksblättern.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Voh.

Gesehliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(63. Fortsetzung.)

Ein ärgerliches Rot huschte über Alexanders bleiche Wangen. Das kommt bei gewissen andern Leuten auch manchmal vor. Uebrigens, hast du dich in Deutschland gut eingelebt, edle Gräfin. Na, es geht, man muß sich anpassen. Wenn ich hier meine Jungfer obrigeige, rennt sie zum Rudi, und wenn ich einen Han- welskubden „du“ nenne, verflagt er mich wegen Beleidigung. Das gleiche Recht für alle ist uns, den geborenen Herren, recht unbe- quem. Weißt du noch, wie du Schlaum einen Fußtritt gabst,

und er von oben zum Fenster hinausflog. Schade, daß man das hier nicht darf. Es waren doch schöne Zeiten damals in Wal- galen!"

„Ja,“ sagte Alexander wehmütig, „wir waren jung und wir waren dabei. Eine Heimat haben wir nun nicht mehr, wir Baltten, die wir nach der Revolution unser Land verließen.“

„Baut du dein Schloß nicht wieder auf?“ fragte Lisa.

„Allerdings, das bin ich meiner Stellung und dem Lande schul- dig. Ich will in die Heimat zurückkehren und versuchen, ob dort noch Platz ist für mich!“

„Also doch eine kleine Dosis Heimweh? Ich hätte dir diesen Gemütsanwand wirklich nicht zugehant. Hast wohl etwas Schiff- bruch gelitten? Daher dieser Umschwung.“

„Lisa,“ sprach Alexander ernst, „du bist doch das abgefeimteste Weibkind, das mir je vorgekommen ist. Es gibt wohl nichts zwischen Himmel und Erde, das dir heilig wäre.“

„Da irrst du aber sehr,“ erwiderte Lisa, „meinen guten Ruf pflege ich äußerst sorgfältig. Aber warum wunderst du dich über mein weltliches Gemüt? Ich bin nur das logische Produkt einer selbstbewußten Herrenrasse. Viele unserer baltischen Barone haben die vergnüglichen Kavalleriemoden früherer Jahrhunderte in unsere Zeit übernommen. Wenn sie dann später ehrbare Fami- lienväter werden, sind sie erstaunt, wenn ihre Kinder, Blut von ihrem Blut, dieselben Neigungen haben. Bei ihren Söhnen dulden sie sie nachsichtig, in den Töchtern aber wird durch tugend- starre Erzieherinnen jedes Fränkchen Temperament erstikt, um sie zu minnißlichen Ritterfräulein zu machen. Diese Rolle, die meine Schwestern so vollkommen ausfüllen, liegt mir gar nicht, und ich habe mir in weiser Erkenntnis meiner Veranlagung die Dressur der achtungswerten Gouvernanten schon als Kind vom Halse gehalten und das Experiment hat sich bewährt.“ Sie schweig einen Augenblick und setzte dann mit malitiöser Betonung hinzu: „Ich wohne nämlich immer noch in einem Schloß und genieße alle Ehren einer tadellosen Edelrau.“



Advertisement for 'Galem Aleikum' and 'Galem Gold' cigarettes. It includes the text 'FABRIK ANSICHT', 'Galem Aleikum (Hohlmundstück)', 'Galem Gold (Goldmundstück)', 'Zigaretten. Etwas für Sie!', 'Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10', '4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück einschließlich Kriegsaufschlag.', 'Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden', 'Jnh. Hugo Zietz Hoflieferant S.M d.Königs v.Sachsen', and 'Trustfrei!' with two circular logos.

„Mögest du sie behalten bis an dein festiges Ende! Aber Lisa, willst du mir nicht den Arm geben, ich fühle mich sehr ermüdet.“

Die Gräfin verzog die roten Lippen. „Samariterdienste sind nicht mein Fall. Baronin Anastasia schätzt sie wohl auch nicht besonders. Wie kommt sie denn gerade nach England?“

„Ach, das ist ja jetzt Mode in der russischen Aristokratie. Früher konnten sie die Engländer nicht ausstehen, jetzt lernt alle Welt englisch und liest die faden Romane, die die alten Jungfern jenseits des Kanals meterweise produzieren und die immer darin gipfeln, daß ein Mädchen von zwei Männern geliebt wird, scheinbar der Höhepunkt des Lebens für jede ehrbare Miß.“

„Gönnen wir ihnen ihre hübsche Wohlherzogenheit, die den weitherzigen Russen recht vinstelig vorkommen muß. Uebrigens — nimm meinen Arm, du scheinst wirklich angegriffen zu sein.“

Der Majoratsknecht war so gleich bereit und drückte den runden Arm seiner schönen Cousine fest an sich.

„Noch immer kein Obbe des Temperaments, trotz aller Sturmfluten,“ höhnte sie.

„Du bist unaufrichtig, Lisa. Wir haben doch mal so allerliebste Tage miteinander verlebt, hast du gar keine Zeit mehr für mich?“

Lisa führte den Kranken zu einer sonnigen Bank und blieb hell lachend vor ihm stehen.

„Berehrungswürdigster, das war einmal, als ich noch eine kleine Landpomeranze war. Und in der baltischen Einsamkeit frißt selbst der Teufel Fliegen. Jetzt stehen mir alle Genüsse der Welt offen, jetzt brauche ich mich wirklich nicht mehr mit den abgegriffenen Inventarstücken des Familienkreises zu begnügen. Aber grüße die Heimat, wenn du nun als verlorener Sohn dort deinen Einzug hältst. Vielleicht besuche ich euch mal ein paar Sommerwochen, wenn das neue Schloß fertig ist. Jetzt muß ich rasch in mein Hotel zurück, ich habe noch eine Verabredung. Es war wirklich ein so nettes Wiedersehen. Also lebe wohl, Alexander!“

Ehe der Baron etwas erwidern konnte, schritt Lisa davon. Dieser Abgang hatte ihr wohlgetan.

Der Diener, der in gemessener Entfernung seinem Herrn gefolgt war, trat heran und geleitete ihn den Weg zurück bis zum Anfang der Promenade, wo der Wärter mit dem Rollstuhl bereitstand.

Eine gründliche Kur in einem Sanatorium gab Alexander von Turn seine Kräfte so weit wieder, daß er bei vorsichtigem Leben seinen Dienst hätte versehen können. Aber er hatte die russische Diplomatie satt.

Sein deutsches Blut empörte sich gegen die immer schärfer einsetzende Deutscherbeise. Er wollte nicht den geringsten Teil haben an einer Politik, die den Vernichtungskampf gegen den Germanismus systematisch vorbereitete. So kam er, kurz entschlossen, um seinen Abschied ein.

Auch von seiner russischen Gattin hatte er sich getrennt. Verurteilt und Ehe opferte er seiner wachgewordenen deutschen Ueberzeugung.

Die Mutter, mit der er sich schriftlich ausgesprochen hatte, empfing den Sohn mit offenen Armen, als er nach Walsalen zurückkehrte.

Es kam wie ein großes Ausruhen über die tatkräftige Frau, jetzt, wo sie ihren Sohn auf dem Platze sah, der nach ihrer Ansicht der einzige richtige war für einen baltischen Edelmann; den Boden bebauend, den seine Vorfahren erobert.

Da Alexander von der Landwirtschaft nichts verstand, überließ er Leo weiter die selbständige Verwaltung des Gutes und bewunderte oft das Organisations-talent des einst so träumerischen Jugendgespielen, der jetzt mit solcher Umsicht den riesigen Betrieb leitete.

General Wilczinski war nach kurzer Krankheit gestorben und Leo hatte auch in Neuhoß die Herrschaft angetreten. Er hatte sich ein schönes Herrenhaus gebaut an der Grenze des Walsalenschen Gebietes, die alte Eiche stand in seinem Park. So war es ihm möglich, die Bewirtschaftung beider Güter zu leiten, denn das alte Neuhoßer Gutshaus lag zu weit entfernt von Walsalen, als daß Leo dort hätte wohnen können; es verblieb Ida als stiller Witwenstüb.

(Fortsetzung folgt.)

## Büchertisch.

— Karte von Belgien und Nordfrankreich. 20 Blatt in Schummerungsmanier. Maßstab: 1:200 000. Blatt 7: Amiens, Albert. Mit alphabetischem Ortsverzeichnis. Preis 50 Wfg. Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung. — Um die englisch-französische Offensive an der Westfront in ihrer ganzen Tragweite zu verfolgen, dazu ist die Karte, die soeben zu dem Preis von 50 Wfg. von der Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart herausgegeben worden ist, besonders geeignet. In zweifarbigem Druck im Maßstab 1:200 000 und gezeichnet in Schummerungsmanier ist diese Karte sehr zu empfehlen. Ein alphabetisches Namensverzeichnis der einzelnen Orte, Flüsse, bemerkenswerten Höhen usw. macht den Gebrauch der Karte noch leichter.

## Kunst und Wissenschaft.

ek. Eine „Hamlet“-Aufführung in Hamlets Schloß. Eine in ihrer Art einzig dastehende Freilichtaufführung des „Hamlet“ in Helsingöer bildete dieser Tage den Glanzpunkt und Abschluß der künstlerischen Veranstaltungen in Dänemark zur Feier des Shakespeare-Jubiläums. Schon vor Monaten wurde von dem dänischen Schriftstellerverein der Plan gefaßt, das Hamlet-Drama an jener Stätte zur Darstellung zu bringen, auf die Shakespeare selbst den Schauplatz der Handlung verlegte. Es ist das Schloß Kronborg am dänischen Sund, kaum 10 Minuten von dem malerischen altertümlichen Hafen Helsingöer gelegen. Das Schloß mit seinen Wällen, Wassergräben, Bastionen und der dem Meere zugewendeten mächtigen Terrasse, auf deren Plattform Shakespeare den Geist von Hamlets Vater erscheinen läßt, ist gut erhalten. Ein Ueberbleibsel alter Zeit inmitten neuer Anlagen bildet der massive Bau einen merkwürdigen Gegensatz zu den modernen Uniformen seiner dänischen Wachmannschaften und zu dem angrenzenden, im Frühjahr und Sommer von Vabegäkten bevölkerten Park des berühmten Kurhotels Marienlyst, wo dem Besucher neben einer Hamlet-Statue auch das angebliche Grab des unglücklichen Königssohnes gezeigt wird. Nachdem die dänische Regierung die Benützung des heute den Militärbehörden unterstehenden Schlosses gestattet hatte, wurde sofort mit den umfangreichen Vorbereitungen für die Aufführung begonnen, die wegen der Witterung bis in die letzten Junitage verschoben wurde. Die Schloßterrasse wurde in mehrwöchentlicher Arbeit von den ersten Bühnentechnikern für diesen besonderen Zweck hergerichtet, 200 Personen — Schauspieler, Sänger und Chor — sämtlich Mitglieder des königlichen Theaters in Kopenhagen, wurden für die Darstellung aufgeboten. Mit Koffern und sonstigem Reisegepäck zogen die Darsteller bereits am Nachmittag vom Bahnhof von Helsingöer in das Schloß, um sich für den mit größter Spannung erwarteten Abend vorzubereiten. Die 3000 Zuhörer folgten mit außerordentlichem Interesse der Aufführung, und die Stimmung des nächtlichen Renaissance-schlosses, das Darsteller und Publikum als grandiose Dekoration sozusagen in einem märchenhaften Rahmen erscheinen ließ, steigerte sich von Szene zu Szene. Dem Stück selbst ging ein von Helge Rode, dem Bruder des dänischen Ministers des Innern, verfaßter Prolog voraus, in welchem die Stunde geschildert wurde, in der Shakespeare anlässlich eines Besuches von Helsingöer den Plan zur Niederschrift seines berühmtesten Werkes faßte. Dann hielt Georg Brandes einen Vortrag zu Ehren des Dichters. Die Aufführung selbst wird von allen Blättern begeistert gelobt. Der dänische Hofschauspieler Nicola Reiningdam spielte den Hamlet, und Frau Mollie die Ophelia. Die von dem Oberregisseur des Kopenhagener königlichen Theaters, Johannes Nielsen, inszenierte Aufführung wurde durch eine für diesen besonderen Zweck von Carl Nielsen komponierte Musik unterstützt. Uebrigens ist dies nicht das erste Mal, daß „Hamlet“ im Kronborg-Schloß von Helsingöer aufgeführt wurde. Bereits vor 100 Jahren fand anlässlich des 200jährigen Todesjages Shakespeares eine solche Aufführung durch eine Liebhaber-Vereinigung statt.

× Kleine Mitteilungen. Wenige Monate nach Niederlegung der Direktorstelle am Urban-Krankenhaus in Berlin ist Professor Albert Fränkel, einer der geschicktesten Ärzte Berlins, im Sanatorium Grunewald gestorben, wo er Linderung von einem alten Herzleiden suchte. — Das Carl Zeiß-Werk in Jena errichtet nunmehr auch in Oesterreich eine Fabrik. Die Werke haben in Breitensee bei Wien, südlich des Hochquellen-Wasserbehälters Breitensee, einen großen Baublock zur Errichtung eines umfangreichen optischen Werkes erworben. — Einen Gustav Freytag-Zyklus will das Koburger Hoftheater aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters, der ja in einem freundschaftlichen Verhältnis zu Herzog Ernst II. stand, in der Herbstferienzeit veranstalten. Aufgeführt werden „Graf Waldeemar“, das Trauerspiel „Die Fabier“ und „Die Journalisten“. Der Sohn Freytags, Prof. Gust. Wilh. Freytag, der Münchener Ophthalmologe, wird voraussichtlich im Rahmen dieses Zyklus in den „Journalisten“ sowohl wie als Konsul in den „Fabiern“ auftreten. — Die bisherige Leitung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Professor von Harnack, Dr. Krupp von Bohlen und Dalbach und Professor Dr. Emil Fischer, ist vom Kaiser nach der Wiederwahl bestätigt worden. — Ein früherer Me-

Preiswerte Blusen

Kinderkleider

J. Königsberger

kaniker, Johannes Ghe, der durch einen Armschuss im Felde  
Militärinvalide geworden ist, wurde in einer Breslauer Gefangens-  
akademie während seines Aufenthaltes in einer Verwundetenkom-  
pagnie zum Ober- und Oberretensfänger vorbe-  
reitet und ist vom Herbst ab an das Stadttheater Würzburg  
verpflichtet worden.

### Letzte Telegramme.

## Die englisch-französ. Angriffe abgeschlagen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Grosses Hauptquartier, 8. Juli. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme hat der Heldenmut und  
die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern eine  
vollkommene Enttäuschung bereitet. Die zahl-  
reichen immer wieder einsetzenden Angriffe wur-  
den blutig abgewiesen. Die Unzahl der gefallenen  
Engländer vor dem Abschnitt Ouillets-Contal-Maison-  
Bazentin-le-Grand und der Franzosen vor der Front  
Blaches-Soyecourt gaben Zeugnis von der Masse der zu  
den Angriffen eingesetzten feindlichen Kräfte, sowie von  
der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-,  
Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Rechts der Maas opferte der Feind fortgesetzt seine Leute  
in starten, aber vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellung  
auf der Höhe „Kalte Erde“; er hat keinen Fuß breit Boden  
zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in  
unsere Hand. Schwache Vorstöße gegen die „Hohe Bat-  
terie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf  
der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer  
französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
von Hindenburg.

Bei der Abwehr weiterer Angriffe südlich des Ma-  
roca-Sees nahmen wir 2 Offiziere und 210 Mann gefangen  
und schlugen an anderen Stellen schwächere feindliche Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Mit vollem Misserfolg endeten die seit gestern wieder-  
holten Anstrengungen starker russischer Kräfte in der Front  
von Birin bis südlich von Goroditschtsche, sowie  
beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden  
Toten zählen nach Tausenden. Außerdem verlor der  
Gegner eine nennenswerte Zahl von Gefangenen. Neue  
Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals von Liningen.

Südwestlich von Luck haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Nordwestlich von Bucaca sind russische Angriffs-

unternehmungen erfolglos gewesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Vardar und Doiran-

see ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

### Beilegung des amerikanisch-mexikanischen Konfliktes?

wb. Washington, 8. Juli. Neutermeldung. Die Ver-  
einigten Staaten haben dem Vorschlag Carran-  
zas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden  
Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu  
beseitigen.

### Der Arbeitermangel in Frankreich.

wb. Bern, 8. Juli. „Petit Parisien“ meldet: Die Leiter  
der für die Landesverteidigung arbeitenden Werke  
sind bei dem Ministerium vorstellig geworden, weil sie sich  
das notwendige Personal trotz der Heranziehung der  
Frauen nicht mehr beschaffen können. Sie forderten  
daher die Aufhebung der gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen.  
Der Minister hat daraufhin verfügt, daß auch 16 bis 18 Jahre alte  
Mädchen in den Munitions- und Waffenfabriken beschäftigt  
werden dürfen.

## Salzbrunner Martha-Quelle

ist eine rein natürliche Quelle, welche so abgefüllt  
und versandt wird, wie sie dem Fels entspringt.

gibt ihre Kohlensäure nur ganz allmählich ab, behält  
daher auch im offenen Glase lange Zeit ihren köst-  
lichen Wohlgeschmack.

beseitigt kein dem Magen schädliches Übermaß von  
Kohlensäure, wie so viele künstliche imprägnierte  
Tafelwässer.

ist, wie alle kohlenstoffhaltigen Quellen, in Flaschen  
stets liegend aufzubewahren.

hat von Hause aus gerade Kellertemperatur, daher  
ihre jahrelange Haltbarkeit in Flaschenfüllung bei  
Aufbewahrung in gutem Keller.

### Martha- Quelle

steht in ganz Ostdeutschland konkurrenzlos da,  
und man bezeichnet sie daher gern als das „Selters  
des Ostens“.

wirkt säuretilgend, regt den Appetit an und  
fördert die Verdauung.

eignet sich ihrer vorzüglichen chemischen und physik-  
alischen Eigenschaften wegen zum täglichen,  
dauernden Genuß.

wird infolge ihres guten Geschmacks auch von Kindern  
und alten Kranken gern genommen.

eignet sich ganz besonders zur Mischung mit Frucht-  
säften und Wein, auch Rotwein, den sie nicht entfärbt.

ist, wie alle alkalischen Quellen, frostempfindlich,  
daher vor Kälte zu schützen.

wurde von Herrn Geh. Med.-Rat. Prof. Dr. E. Harnad  
Direktor des pharmakologischen Institut d. Universität  
Halle, in einer längeren Abhandlung warm empfohlen.

In allen besseren Hotels, Kaffees und Gastwirtschaften  
erhältlich.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

7. Juli.		8. Juli.	
Barometer	730 mm	Barometer	728 mm
Thermometer	+ 16 C.	Thermometer	+ 18 C.
Höchster Stand	+ 21 "	Höchster Stand	+ 24 "
Tiefster Stand	+ 10 "	Tiefster Stand	+ 14 "
Feuchtigkeitsmesser	84 %	Feuchtigkeitsmesser	77 %

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr. Eintrittsgeld 25 Pfg., für  
Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonn-  
tag von 11 bis 1/2 kein Eintrittsgeld.

Die nächste Nummer erscheint Montag.



Am 2. Juli d. J. fiel für sein geliebtes Vaterland unser über alles geliebter, guter Sohn und Bruder

Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 62

# Kurt Schmidt

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefstem Schmerze:

Hirschberg i. Schl.,  
den 7. Juli 1916.

Schlachthofdirektor **Schmidt**, Stabsveterinär 5 A.-K.,  
und Frau **Emmi**, geb. **Kuntze**,  
**Hans-Joachim Schmidt**.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns in so reichem Maße während den kurzen, aber schweren Leidestagen, sowie am Tage der Beerdigung unserer lieben, teuren Entschlafenen, der früheren Gasthofbesitzerin

## Frau Marie Stephan

in irgend einer Weise entgegengebracht worden sind, unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Emille Stephan**, geb. **Hauptmann**.

Verbisdorf, den 8. Juli 1916.

Freitag nachmittag verschied nach schweren Leiden meine innigstgeliebte, gute Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Postkassener

## Frieda Niemser

geb. Klemm

im 26. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an  
der trauernde Gatte

**Richard Niemser**

nebst Sohn und Mutter.

Verbisdorf, den 8. Juli 1916.

Beerdigung: Dienstag, den 11. Juli, nachm. 1/3 Uhr  
vom Trauerhause aus.

## Statt Karten!

Bei dem Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Frau und Mutter sind uns so überaus viele Beweise der Teilnahme entgegengebracht worden.

Wir bitten alle Verwandten, Bekannten und Freunde des Hauses auf diesem Wege den allerherzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Besonderen Dank dem Gastwirtsverein, den Herren Unteroffizieren u. den Mannschaften unseres Quartiers für die schönen Kranzsenden.

Nährsdorf, den 8. Juli 1916.

Die tieftrauernde Familie Joppe.



Am 14. Juni 1916 starb den Selbentod

der Landsturmmann Gastwirt

## Paul Heinrich.

Wir verlieren in ihm einen stets aufrichtigen, guten Freund und pflichtgetreuen Kameraden. Wir sichern ihm ein dauernd ehrendes Gedenken.

Die Freiwillige Feuerwehr Maßdorf.

Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

der Rentier

## Gustav Schönhut

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin

**Emma Schönhut**, geb. **Schale**.

Cunnersdorf, den 7. Juli 1916.

Beerdigung Montag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle in Cunnersdorf.

Freitag mittag verschied plötzlich infolge Herzschlags mein lieber Gatte, unser treusorgender Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bahnarbeiter

## Ernst Firl

im Alter von 62 Jahren.

Dies zersetzt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Verbisdorf (Kbn.), Ludwigsdorf, den 7. Juli 1916.

Beerdigung Dienstag, den 11. Juli, nachm. 1/3 Uhr  
vom Trauerhause aus.



Tieferschüttert mache ich Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß ich meinen heißgeliebten, braven Gatten, unsern lieben, guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

den Wirtschaftsbefizer

## Heinrich Teichmann

Wehrmann im Infanterie-Regt. Nr. 331, 10. Komp. durch diesen mörderischen Krieg verloren habe. Er starb am 26. Juni an den Folgen der erhaltenen Verwundung, Brust- und Armschuß, und wurde, wie mir mitgeteilt, unter geistlichen und militärischen Ehren auf einem Kriegerfriedhof bestattet.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an die schwergetroffene Gattin

**Anna Teichmann, geb. Breuer**  
nebst Anverwandten.

Südrich, Hiltzbach, Schmiedeberg, Nieder-Rabenstein und Frankreich.

Wer ihn gekannt, so fleißig, brav und treu, wird unsern großen Schmerz verstehen.



Als Opfer dieses furchtbaren Weltkrieges fiel am 17. Juni 1916 mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

## Paul Aisch

im Alter von 38 Jahren, zwei Tage nach seinem Geburtstag.

In tiefer Trauer zeigt dies an

**Berta Aisch, geb. Kunze,**  
Charlottenburg, Lutherstraße 9.

Cunnersdorf, Bernau, den 9. Juli 1916.

## Zur Erinnerung

an die Wiederkehr des Todestages meines innigstgeliebten Gattens, unseres unvergesslichen Vaters, treusorgenden Großvaters und Schwiegervaters

## Karl Töpler.

Behnützig blicken heut die Deinen  
Hin nach dem stillen Orte, wo Du ruhest.  
Und Tränen treuer Liebe weinen  
Wir, Dein gedenkend, auf die stille Gruft.

Der heut'ge Tag ruft alle Schmerzen,  
Ruft alle Tränen wieder wach,  
Die wir gewohnt aus tiefstem Herzen  
Dir allerbestem Teurer nach!

So schlumm're sanft in Gottes Frieden,  
Gott zahl' den Dank für Deine Müh'.  
Ob Du auch bist von uns geschieden,  
In unsern Herzen stirbst Du nie!

Johnsdorf, den 9. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die Liebe  
hört

nimmer  
auf!

## Nachruf am Geburtstag

zur Erinnerung an den Heldentod unseres jüngsten, hoffnungsvollen und unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Musikleiters

## Paul Lehmgrübler.

Er fiel für die Heimat am 18. März 1916 durch Granatplitter im blühenden Jünglingsalter von 21 $\frac{3}{4}$  Jahren.

Geliebter Paul, Du hast Geburtstag heute;  
Mit wehem Herzen denken wir daran.  
Verloren geht uns die Geburtstagsfreude,  
Weil niemand mehr Dir gratulieren kann.  
Die Rosen blüh'n in allen Gärten wieder;  
Dich brach der Krieg in schönster Blüte ab.  
Der grimme Feind warf Dich zur Erde nieder,  
Am raden schaufelten Dein Heldengrab.

Vor einem Jahr warst Du noch guter Dinge,  
Schlug auch Rapunzelndonner an Dein Ohr.  
Den Feinden zeigteft mutig Du die Klinge,  
Dem heil'gen Ernst wich plöblich Dein Humor.  
Und Dein Humor stand sichtbar angeschrieben  
Hier bei der Jugend und der Feuerwehr.  
Wer Dich gekannt, der mußte treu Dich lieben,  
Denn ist so groß Dein trauernd Freundeheer!

Geliebter Paul, uns schmerzt es ohne Ende,  
Daß Dich der Krieg von unsrer Seite riß.  
Denn wir verlier'n mit Dir zwei fleiß'ge Hände  
Und einen braven Sohn, das ist gewiß.  
Du und Dein Bruder, der noch kämpft im Westen,  
Ihr ward des lahmen Vaters Trost und Kraft.  
In unserm Schmerze, unserm allergrößten,  
Burd'ft Du im März nun schon dahingerafft!

Die Ernte naht, schon reifen manche Früchte,  
Und wieder sind zur Arbeit wir allein.  
Die schönste Hoffnung wurde uns zunichte —  
O möge Gott mit unserm Aelt'fen sein!  
Wir lieben ja zum Schutz der Heimatserde  
Die Söhne und die Schwiegerföhne zieh'n;  
Auch eine Tochter achtet nicht Beschwerden,  
Verwundeten gilt selbstlos ihr Bemüh'n!

O könnten wir zu Deiner Wiegenfeier  
Dir gratulieren heute aus Herzenslust;  
Dann hätt' verschont Dich das Granatenfeuer  
Und Frieden zöge heut in un're Brust.  
Ja, wäre nicht der böse Krieg gekommen,  
Wärest Held Du heute im Familientreis. —  
Der einz'ge Trost, der nie uns wird genommen:  
Du fienst dem teuren Heimatland zum Preis!

Gewidmet von deinen tieftrauernden Eltern,  
deinem Bruder Herrmann nebst 2 Schwager,  
2. Zt. im Felde,  
und 3 Schwestern.

Rohrsch., am 9. Juli 1916.

Nachdruck verboten.

Sch. in G.

## Hermann Hoppe,

Goldschmiedemeister und Juwelier

Vereidigter Taxator für den Landger.-Bez. Hirschberg

Jetzt Schildauerstr. 10

Gegründet 1860.

Fernsprecher 670.

25jähr. **M. R. Härtelt, Civ.-Ing.** — Doffentl. angest. u. beeid. Sachverständiger — **Hirschberg i. Schl.** Gold. Medaille 1909/11.  
 Technische Prüfstelle für station. sowie fahrbare Kraftanlagen, Kraftübertrag., Werkzeug- und Arbeitsmesch. und Warenprüfstelle für das Textilgewerbe  
 Prüfungen, Gutachten, Wertabschätzungen, Kaufregelungen, Patentberatungen, Gewährsmängel- und Betriebsprüfungenfeststellungen.

# Städtische Sparkasse.

Laut § 28 der Sparkassen-Satzung können  
**Sparprämien**

in Beträgen bis 30 Mark vorzugsweise an diejenigen Sparere verteilt werden, die

- a) dem Gefindestande angehören,
- b) nachweislich während der letzten fünf Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient und
- c) während desselben Zeitraumes bei unserer Sparkasse Spareinlagen gehabt haben.

Außerdem sollen auch gewerbliche und industrielle Arbeiter und Arbeiterinnen berücksichtigt werden.

Sparere, bei denen die genannten Bedingungen zutreffen, werden aufgefordert, sich unter Angabe ihres Lebensalters und der Nummer des Sparkassenbuchs innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Verwaltungsrat schriftlich zu melden. Eine Bescheinigung des betreffenden Arbeitgebers über die Dauer des Dienstverhältnisses ist der Meldung beizufügen.

Sparere, die während der letzten fünf Jahre eine Sparprämie bereits erhalten haben, können bei der diesjährigen Verteilung noch nicht wieder berücksichtigt werden.

Hirschberg, den 1. Juli 1916.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

# KOLBERG

Ostsee Solbad / Moorbad Seebad

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofalose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unsorenen Kriegern sowie Franen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport.  
 1918: Besucherzahl 80290.  
 Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

# Einkochgläser

für Obst und Gemüse  
 offeriert billigst

L. Peter, Spezialglashandlung, Dunkle Burgstr. 7.

Die im ersten Stock des der Stadt gehörigen früher Weichschen Hauses am Markt gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Stb. und Küche, sowie 1 Kammer im 3. Stock ist neu zu vermieten u. am 1. Oktober oder auch auf Wunsch schon früh, zu beziehen. Bewerber wollen sich im Magistratsbüro, Zimmer Nr. 7 im Rathaus melden.

Hirschberg, den 6. Juli 1916.  
 Der Magistrat.

## Städtischer Schotenverkauf.

Am Montag, den 10. Juli, werden in der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße Nr. 4, Schoten zum Preise von 30 Pfa. für das Pfund verkauft. Verkaufszeit von 9—1 Uhr, u. wenn um 1 Uhr noch Vorräte vorhanden sind, von 3 Uhr an.

Hirschberg, den 8. Juli 1916.  
 Der Magistrat.

## Cunnersdorf.

Montag — 10. d. M. — Verkauf von 20 Ztr. Frühkartoffeln — Pfd. 14 Pfa. — Hausbaltz. Höchstmenge 20 Pfd. je nach Kopfz. — Nachm. 2—3 Bezugst. Nr. 1—150, 3—4 Nr. 151—300 (soweit Vorrat).

Der Gemeindevorsteher.

## Stücke-Auktion.

Sonntag, den 9. d. M., von nachmittags 2 Uhr ab, verlaufe in meinem Holzschlage an Straußpfl. 15 Parzell. Stücke z. Selbstroden.  
 R. Thielsch.

Mein Büro befindet sich seit 1. Juli  
 Promenade 31, part.,  
 im Hause van Boich.  
 Rechtsanwalt Dr. Weiss.

**Berthelsdorf**  
 im Riesengebirge  
 Waldsanatorium  
 für innere, Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige.  
 Dr. Glau, ärztliche Leitung  
 Prospr. Nr. 2. Tel. 110. Berger

**Nachhilfestunden**  
 in allen Fächern erteilt während der Ferien f. höh. Schulen gepr. Lehrerin. Vogt, Buchwald i. R., Gerichtskretscham.

Schül. od. Schülerinn. höh. Lehranst. erh. v. erf. Lehrer währ. d. Fer. grdl. Nach-Unterr. z. Bess. mangelhaft. Leistg. Angeb. unt. F 335 an den „Boten“ erbeten.

## Am 10. Juli d. J. Lehrkurse

beginnen neue zur Ausbildung von Damen und Herren in Landw. Buchführung, Amtsgeschäft, Stenographie, Rechnen, Maschinenschreiben, Formularlehre, Korrespond. Grdl. fachmänn. Ausbild. garant. Prosp. frei. Anmeldungen bald erbeten.  
 Landw. Rechnungs-Kontor  
 R. Schulz, Görlitz (Schles.).

## 234. Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

z. 1. Kl. 1/1 1/2 1/4 1/8 Lose à Mk. 40 20 10 5 abzugeben.  
 Ziehg. am 11. u. 12. Juli.  
 Louis Schultz,  
 Kgl. Preuß. Lott.-Einn.  
 Hirschberg i. Schl.

## Wer nimmt ca. 20 Ziegenlämmer auf Weide?

Angebote mit Preis v. Monat und Stück unter H 315 an die Expedition des „Boten“ erbet.

5 Stammscheine von Brotmarken verloren gegangen. Abzugeben im „Boten“.

Witwer, 35 Jahre, evg., Inj. ein. flott. Geschäft, wünscht ev. baldiger Heirat die Bekantsch. einer Dame, Witwe ohne Anh. nicht ausgeschlossen, welche kinderlieb ist, guten Charakter und etwas Vermögen besitzt. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild, welch. retour. wird, unt. G 336 an die Exped. des „Boten“ erb.

## Witwer,

Anfang 50er, Seeres-Biederant, mit gutem liebevoll. Charakter, will sich wieder glücklich verheir. Velttere Damen, welche geneigt wären, auf diese ernstgemeinte Offerte eingehen zu wollen, send. Offerte mit Bild unt. A 320 an die Expedition des „Boten“.

Als Verlobte grüßen  
**beni Prox, Agnetendorf**  
 im Riesengebirge,  
**Oskar Hänsel, Conflans,**  
 den 6. Juli 1916.

Fräulein, 36 J., ev., f. häusl. f. Bekantschaft m. Herrn zwecks Heirat.  
 Nur ernstgem. Zuschrift. unter E 312 an den „Boten“ erbeten.

Suche für meinen Freund in den älteren Jahren, sehr vermög., eine treue

## Lebensgefährtin,

ohne Anhang, Bedingung: evangelisch, ohne Vermögen, aber guter Charakter. Off. u. W 303 an die Exped. des „Boten“ erb.

# Heiratsgesuch.

Alleinstehender Witwer, 47 J., gewesen. Landwirt, sucht Witwe oder älteres Fräulein mit etwas Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Einheirat in Landwirtschaft sehr erwünscht.  
 Gesl. Offerten unter W 328 an die Exped. des „Boten“ erb.

## Witwer,

45 Jahre alt, mit Ad., wünscht m. Dame ges. Alters ev. baldig. Heirat in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten, mögl. mit Bild, unter N 320 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Direkte Austr. v. 600 Heiratslust. Dam. m. Vermög. v. 5—200 000 Mk. Herr. (a. o. Verm., d. rasch u. reich heir. w., erh. kostn. Austr. D. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

## Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und herumträgern auffuchwäben, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett. Haelbig auf dem Sensenöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

## Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Hirschberg, Lichte Burastraße 17. O Tel. 215.

# Bohnlisten und Wochenzettel

vorrätig im „Boten a. d. Misch.“

Off. einige Zentner Wiener  
**Bad-Pulver**  
 Iose Ia (doppelt),  
 per Pfd. 1,60 Mark,  
 dasselbe in Beuteln  
 pro 100 Stück 7,00 Mt.  
 M. Henste,  
 Bahnhofstraße Nr. 43c,  
 am Hotel „Bellevue“.  
 (Badpulver wird knapp.)

Infolge Schwierigkeiten beim  
 Austragen wird die Milch  
 in Zukunft nur noch in der  
 Lomnitzer Milchhalle verkauft.  
**Dominium Lomnitz.**

Gut, schnell und billigt  
 repariert Uhren jeder Art  
 Eduard Schmidt, Uhrmacherst.,  
 Markt 49, neben Drei Kronen.

**Feldpost-Cartons**  
 empfehlen  
**Gebrüder Cassel**  
 Markt 14,  
 Obstweinkelterel,  
 Fruchtstapresserel.

**Seife**  
 ohne Brokkarte, sehr gut. Ersatz  
 für Seifensalze, das beste zur  
 Wäsche u. für Wirtschaft. Blend-  
 end weiß, reinigt und schäumt  
 vorzüglich. In Blechdosen u. in  
 Stücken lieferbar. Probepaket ca.  
 10 Pfd. Mt. 7,75, Bahntüte ca.  
 100 Pfd. Mt. 67,50. Vers. nur  
 geg. Nachn. od. Voreinsendung.  
 Emil Blasbalg, Berlin SW. 68,  
 Marktgrafenstraße 83.

Einfache  
**Zischkarten**  
 für Gasthäuser  
 stets vorrätig im  
 „Boten a. d. Riesengebirge“.

**Tischlerleim**  
 Ib Pfund 1,00 Mt.,  
 Ia Pfund 1,20 Mt.,  
 Ia echter Lederleim  
 Pfd. 1,50 Mt.  
 Gr. Posten Extra-Off.  
 Drog. Gold. Becher,  
 Hirschberg i. Schl.,  
 Langstraße 6.

**Bitte zu beachten!**  
 Die nach der Kriegsverordnung freigegebenen 20 % bis  
 1. August in

**Damenkleiderstoffen - Kostümstoffen**  
**Blusen- u. Rockstoffe**

sowie alle **Bettbezugstoffe** als:  
 Züchen, Damast, Wallis, Linons, feder- u. daunen-  
 dicke Inlets, Handtücher, Wischtücher, Tisch-  
 tücher, Steppdecken, Gardinen, Vorhangstoffe,  
 Damen- u. Kinderwäsche, sämtl. Schürzen, Unter-  
 rücke, Blusen- u. Hemdenbarchende, Trikotagen etc.  
 sind in Folge großer vorheriger Einkäufe reichlich sortiert am  
 Lager und empfiehlt preiswert

**Franz Bendel.**

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni gingen folgende Verlobungen bei den  
 hiesigen Referendarzeten ein: Ungenannt, Blumen, Heischristen, 2 Pfd. Gindeer-  
 kast. Herr Gärtner Weinhold, 2 Pfd. m. Blumen. Fr. Kulmb. 15 Mt. Frau  
 Baumeister Preiser, 1 Strauß Feil. Frau Fin. Quide, 20 Pfd. Selter. Herr  
 Fin. Petermann, 2 Pfd. Wein. Herr Apoth. Ehrenberg, 20 Pfd. Salat. 15 Pfd.  
 Spinat. Herr Inspektor Schmidt, Blumen. Herr Prof. Max Schubert, Bücher.  
 Ungenannt, 1 Spazierstock. Ungenannt, Blumen. Stadt. Resource u. Gewerbe-  
 vereiner, 16 Pfd. Postel-Verwaltung, von einer Hundstange, 5 Pfd. Herr Ved. Post-  
 meister a. D. Besehof. Frau A. Winkler, 20 Pfd. Frau A. Stolpe, 4 Pfd. Kots-  
 wein, 50 Zigaretten. Herr Fin. A. Thiemann, 20 Kuchentart. Herr H. Bamuch,  
 2 Bücher. Ungenannt, Blumen. Bäckermstr. Schäl 2 Sonntagstuden. Unge-  
 nannt, Blumen. Frau Stadtr. Köh, 1 26. Weinung und Blumen. Ungenannt,  
 2 Pfd. Kaffee. Schullinder in Schmalzbad, verschied. Ter. Unge. Kaufung,  
 14 1/2 Pfd. Honig. Herr Ap. Danke, 4 Flaschen Ungarwein. Herr Mühlendörfer  
 Rourad, Rensdorf 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Kaffee-Strap, 1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd.  
 Milchpulver, 6 Pfd. Puddingpulver, 1 Z. Cardemum, 1 Z. Anisobiskappa. Un-  
 genannt 1 P. Kakaopulver. Herr Stadtr. Dr. Wehlein Hager und Besehof.  
 Herr Gustav Elmer, Prinz Heinrich-Bande in Bräunenberg 5000 Ansticharten.  
 Ungenannt Blumen. Hühner Kriebel 8 Pfd. Tabak. Schlierin Eva Schmitz  
 Mt. 0.50. Ute Johannes Mt. 0.50. Frau Brunwald 4 Mistein-Bücher. Unge-  
 nannt Blumen, geb. Weinwand, 8 Brotschalen. Schiedmann Schwanitz Ver-  
 gleichquote Mt. 5.24. Pgl. Amtsgericht 7 Büchsen Schudereme, 1 Peine. Unge-  
 nannt 1 Paar Schafschmel, 1 Paar Gummigüßche. Frau Enge, Petersdorf  
 3 Kraulen Früchte, 8 geb. Bücher. Pfl. Heiler, Herrndorf 3 Gläser Warme-  
 lob, 6 Paar Soden. Bäckermstr. Bergmann 2 Kuchen. Pfl. Enge, Peters-  
 dorf 3 Pfd. Ungarwein, 3 Gläser Früchte, 3 Orangen. Kaufm. Pütz, Herrndorf  
 2 Pfd. Wein. Gemeinde-Vorstand von Herrndorf 100 Zigaretten. Pfl. Enge,  
 Petersdorf 2 Gl. Früchte. Stadt. Pyram Mt. 6, 1 Karton Binden.  
 Allen den freundlichen Gebeten sei herzlich gedankt. Weitere Verlobungen  
 für die Verlobeten werden im Amt- und Vereinshause und in den Bazarets  
 Baraden dankbarst entgegengenommen.

**Kates Kreuz, Zweigverein Hirschberg.**

**Seifen-Ersatz**

in Stücken zu ca. 140 Gramm 3.

**10 Pfg.-Verkauf.**

Reines Naturprodukt von groß.  
 Waschkraft, welches wed. Wäsche  
 noch Hände angreift. Zu ver-  
 wenden ohne Seife od. dergleichen  
 Waschmittel.  
 Kiste mit 200 Stück 8 Mark.  
 Probepostpaket 2 Mt.  
 Benno Braun, Wilhelmsbrück,  
 Bez. Bosen.

**Achtung!**

Einkauf von alt. Eisen, Lumpen,  
 Knochen, allen Papieren, alten  
 Säden, Sachstücken. Zahle für  
 Lumpen ins Haus das Pfund  
 4 Pfg. Schneider, Hirsch-  
 berg, Hauptberstraße Nr. 3.

**Kriegs-Postkarten**

feinsten Genres, große Auswahl.  
 Billigste Leihbibliothek  
 u. hum. Kuplets u. Scherzartikel.  
 W. Mager, Alte Herrenstr. 15.

Frisch engetroffen empfiehlt  
**neue Salzheringe,**  
 10 St. Mt. 1,35, 100 St. Mt. 18,00.  
 Döring, Quereiffen Nr. 3.

**Himbeeren u. Blaubeeren**  
 ft. Robert Süßmilch, Cunners-  
 dorf i. Rgb.

**Johannisbeeren,**  
 grobe, hochrote, verkauft mehrere  
 Zentner (auch 10 Pfundweise)  
 billigst Cunnersdorf, Gärtner-  
 Herrmannshof.

**Zentrifugenöl,**  
 extrafeines Stridmaschinöl,  
 Wagen-, Feder- und Duffett,  
 alles erstklassige Marken, empf.  
 D. Niederlein, Schmiedeberg.

**Zöpfe**  
 noch zu alten billigen Preisen.  
 Paul Wede, Markt.

**Kaufe**  
 jeden Posten  
**altes Gold und Silber**  
 zu höchsten Preisen.  
 Brückner, Warmbrunnerplatz.

**Hotels,**  
 Logierhäusern,  
 Pensionaten  
 empfehle ich meinen  
**Kaffee Mt. 1,80**  
 hergest. aus best. Bohnen-  
 Kaffee und Zusatz.  
 Bei 10 Pfd. frk. Postnachn.  
 Reichardt-Schokoladenhaus  
 Hirschberg, Bahnhofstr. 43,  
 am Hotel „Bellevue“.

Kinderwag. bill. d. bff. Sand 38.

**3 Sofas** preiswert zu  
 verkaufen.  
 Mäkte, Hirschgraben Nr. 4.  
 Hr. Wetterfragen od. Kinder-  
 Wettermantel zu kaufen gef. Off.  
 mit Preis u. O 332 an d. Boten.

Gehr. S. Neberg, f. mittelgr.,  
 schl. Fig. bill. zu verk. Lomnitz  
 Nr. 115b. Bricha.

Verk. 1 dunkl. Waschtisch mit  
 Marmor. Herrenstraße Nr. 18.

**Postbeamtenuniform,**  
 Mantel und Rock, fast neu, guter  
 Stoff, billig zu verkaufen. Off.  
 unter J 316 an den „Boten“.

Singer-Ringschiffmaschine zu  
 verkaufen Stonsdorferstr. 33a.

1 Spiegel mit Untersak, 1 gr.  
 u. 1 kl. Warendschrank, 1 Mar-  
 morplatte, 2 m lg. 75 cm br., zu  
 bl. b. Gust. Sella, Warmbrunn.

**Gebr. Feldbahngleis**  
 mit oder ohne Stahl-  
 schwellen, nebst dazu pass.  
 Muldentypfern, für Erd-  
 arbeiten geeignet, sofort zu  
 kaufen gesucht. Gefl. Zu-  
 schriften unter A 307 an  
 die Expedit. des „Boten“.

**Ernteseile,**

handgestricke, gibt preiswert ab  
 B. Winkler, Hirschdorf.

Wer eine gebrauchte  
**Kontrollkasse,**  
 National Totaladdierer, zu ver-  
 kaufen hat, sende billigste Offerte  
 mit Fabriknummer der Kasse.  
 Off. unt. V 153 an den „Boten“.

**Ein Zflamm., geb. Gaskocher**  
 und eine einfache Lampe  
 zu verkaufen bei Kaufmann,  
 Petersdorf i. R. Nr. 194.

Gebr., gut erhalt., elektrischer  
**Motor,**  
 1/2 Pferd. Gleichstr., zu kauf. gef.  
 Angeb. mit Preisangabe unt.  
 Z 329 an die Exp. des „Boten“.

**Einen Landauer,**  
 gut erhalten,  
 einen neuen Geschäftswagen,  
 einen Halblandauer,  
 ein Steckverdeck  
 verkauft billig Th. Karl, Warm-  
 brunnerstraße Nr. 14.

**50 Zentner ges. Wiesenheu** zu verkf. Warmbrunn, Voigtsdorferstraße Nr. 15.

Kaufe jeden Posten Heu, auch Wiesen zum Abmähen. Offerten unter S 324 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

**Einige Waggon Sägspäne zu Streuzwecken**

offerieren billigst  
**Brager & Co., Glas.**  
(Telephon 36.)

**Geschäft Anzeigen**

**2000 Mark**

geg. Schuldschein bei gut. Zinszahlung per halb gesucht. Offerten unt. E 334 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Zinshaus**

mit groß. Garten und Geschäft zu baldig. od. spät. Uebernahme gesucht. Off. mit Preis u. P 322 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Kaufe schönes Grundstück** wenn eine prima Hypothek von Mk. 30 000 in Zahlung genom. wird. Näheres Paul Langer, Telephon 508.

**Landgasthof**

suche zum 1. Oktober oder sofort zu pachten.  
F. Krefschmer, Warmbrunn, Siersdorferstraße 213.

**Verkaufe**

**Landhausvilla,** in Saalberg für 16 500 Mark,  
**Villa in Krummhübel** f. 26 000 Mk., Anz. 6—7000 Mk.,  
**Villa in Liebau** für 25 000 Mk., Anz. 8000 Mk.,  
**Mod. Haus in Hirschberg** für 42 000 Mk., Anz. 7000 Mk.,  
**schönes Gut, 145 Morgen,** für 52 000 Mk., Anz. 10 000 Mk.  
Paul Schula,  
Gummersdorf i. R., Friedrichstr. 11b.

**Landwirtschaft**

in Nähe Stadt od. Bahn in ev. Orte, mit gutem Bod. u. neuen Geb., wo 9000 Mk. Kaput. genügen, zu kaufen od. pachten gesucht. Offert. mit Preis unt. R 323 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Kleines, massives Grundstück**

mit großem Garten oder Feld zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter O 321 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Hübsh., neues Haus mit Obstgarten weg. Todesf. bald bill. zu verkf. günst. f. Arbeiter i. d. Vertelshörsdorfer Papierfabr. Off. u. M 319 an die Exp. des „Vote“.

Haus Nr. 73  
Voberröhrsdorf, mit gr. Obst- u. Grasgarten, ist sofort zu verkauft.

**Kleine Landwirtschaft**

von 4 bis 10 Morg. zu kauf. gesucht. Angebote m. näheren Angaben und Preis unter V 327 an die Exped. des „Vote“ erb.

In Ober-Schreiberhau ist ein gut gehendes

**Logierhaus**

in schönster Lage weg. Krankheit sofort preisw. zu verkaufen, ev. zu verpachten.

Gesl. Offert. unt. P R 70 durch Rudolf Wosse, Hirschberg i. Schl.

**Grundstück-Verkauf.**

Mein zu Goldberg an d. Bahn gelegenes Grundstück, 7 1/2 Morg. gut. Acker, zu Kräuterei sich eignend, massiv erbaut, mit gutem Invent., bin ich willens, zu verkaufen. Offert. erbitte unt. N 275 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Tausch.**

Wegen Bzurufhebung beabs. ich mein

**Restaurations-Grundstück mit Bierverlag**

in bester Lage einer Geschäftsstadt von 7000 Einwohnern in der Prov. Posen gelegen, gegen eine Villa mit Garten oder groß. Landst. zu verkaufen.

Gesl. Offerten unter H 337 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Idyllisch u. ruhig (mögl. am Wald) gelegene, moderne kleine

**Villa**

mit ca. 4 Zimmern Nebengelass (Bad), elektrisch. Licht, Garten, preiswert von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht.

Ausführl. Offerten unt. J 338 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Schmiede**

mit gut. Rundschn. krankheitsf. zu verkf. od. zu verpachten. Näh. b. Besitzer Paul Höder, Bertelsdorf bei Lauban (Schlesien).

**Hausgrundstück**

mit 1/2 Morg. Gemüsegart., gut vers., bald zu verkaufen. Näh. b. Frau Ernestine Seeliger, Hirschberg i. Schl., Rosenau 7.

**Kleines Grundstück**

mit Gart., vollst. eingericht., wird im Fer- oder Riesengeb. vorläufig auf 1 Jahr zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe unter L 3856 V an Hausenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Veränderungshalber beabsicht. mein massiv gebautes, in gutem Zustande befindliches

**Gut**

an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. 142 Morgen gute Ländereien und Wiesen. Elektr. Licht vorhanden.

A. Siebelt, Langneundorf,  
Post Lobten, Bez. Liegnitz.

**Villenbauplätze**

bevorzugte Lage Hirschbergs, in jeder Größe billigst. **Sussmann, Bergstr. 12.**



**Schnittschse,** circa 12 Zentn. schwer, 2 1/2 J. alt, sehr schön geformt, eignet sich zum Zug, preiswert zu verkf. **Hegensberg Nr. 12, Post Siedhren.**

**2 starke Kalbskühe,**

Sattelsühe, verkauft **Paul Helm, Lichte Burgstr. 18.**

Schtragende Kuh und abgewöhntes Kuhlalb zu verkaufen. **D. Schwank, Grünau Nr. 183.**



Eine mittellähr. starke **Sattelskuh** mit Kalb weg. **Plabmang. sof. zu verkaufen Neuborf bei Stschbach Nr. 60.**

**Sehr schöne Ferkel**

und eine Rasse-Biege wegen Plabmangel zu verkaufen **Södrich Nr. 34.**

Geb. Pferde vt. u. Schlachtst. Ist. Feige, Kofsl., Priesterst. 9. Tel. 609.

**Verkaufe einen Schimmel und einen starken Fuchs.**

**Altshönan Nr. 10. Tel. 89.**

**2 Arbeitspferde**

verkauft **Eschentscher, Kronprin.**

**Ein älteres Arbeitspferd**

(starker Einspanner) sofort zu verkaufen, für Handelsmann passend. Preis 900 Mark. **Mühle Bertelsdorf bei Lauban.**



Ein stark., breit gebaut., braun. **Pferd,** 5jähr., zu jed. Zweck brauchb., fehlerfrei, steht zum Verkauf. **Gasthof „Breslauer Hof“, H. Blümel.**

Gute Milchziege zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unter K 307 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Bienenschwärme**

verkauft billig **Kraufe in Hartau (Ziegenfel).**

**Enten-Rüfen** (v. Belling-Enten) verkauft **John, Bertelsdorf.**

**4 Stück junge Hunde**

zu verkauf. **Schwarzbach Nr. 10. Ziegeudlinger s. vfl. Salzgasse 7.**

**Arbeits-Markt**

**Kaufmann**

sucht zu bald Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unt. D 333 an die Exped. d. „Vote“

**Schmiedegesellen** sucht **Weißig, Ober-Neibuth.**

**Papiermaschinenführer**

für einseitig-glatte Zellstoff-Packpapiere sucht für bald

**Papierfabrik Jannowitz.**

Auch werden daselbst noch **Arbeiter,**

ev. auch Leichtkriegsbeschädigte, für dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen angenommen.

Einen **Schuhmachergesellen** sucht zum 15. d. M. **Bürger, Jannowitz a. Hsgb.**

**Tüchtig. Schuhmachergesellen** sucht sofort **Wilhelm Gn, Schuhmachermeister, Petersdorf i. R.**

**Tüchtiger Schuhmacher,**

auch Kriegsversehrter, bei hohem Verdienst sofort gesucht.

**Schuhhaus König, Schmiedeberg im Riesengebirge.**

**Tüchtig. Schuhmachergesellen** sucht zum baldigen Antritt **R. Meergans, Ob-Krummhübel.**

Suche nach **Schreiberhau** einen **Dachbeder** für **Ziegenbach. R. Schmilch, Gummersdorf i. Hsgb.**

**Maurer**

werden noch angenommen. Näheres auf dem Neubau **Franzstr. 14a beim Polier.**

**Zwei Bautischler**

steht ein **H. Rieger, Hirschberg, Mühlgrabenstraße Nr. 29.**

**Hofarbeiter**

bei 32 bis 35 Wg. Stundenlohn sucht per sofort die

**Porzellanfabrik Schmiedeberg.**

**Kesselhilfsarbeiter,**

der a. Unterstützung des Heizers bestens geeignet ist für **Petersdorf** gesucht. Angebote u. K 294 an die Exped. des „Vote“ erb.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen fleißigen, ehrlichen **Arbeiter.**

**Rumpelt & Meierhoff.**

**Kräftiger Arbeiter, sowie eine Wasfrau**

können sich melden bei **S. Kunze, Mineralwasserfabrik.**

**Arbeiter**

erhalten sofort Beschäftigung auf **Bahnhof Dermisdorf** und bei **Petersdorf.**

**M. Klein, Tiefbaugeschäft, Petersdorf i. R.**

**Einen Arbeiter**

zur **Kreisfäge** s. **Bretterfäumen** sucht für sofort

**Jul. Grner, Dampfsgewerke, Petersdorf i. R.**

# Die Kunstseidenfabrik in Petersdorf im Riesengebirge

nimmt ihren Vollbetrieb **Mitte Juli** wieder auf. Es werden gesucht bei **gutem Lohn** für Tag- und Nacharbeit:

## weibliche Arbeiter

zum Zwirnen, Haspeln, Spulen, Sitzen, Sortieren etc., ferner

## ungelernte männl. und weibl. Arbeiter

für leichte Arbeit. Eine beschränkte Anzahl Männer und Frauen findet **gleich** Anstellung. Sofortige persönl. Vorstellung (auch Sonntags vormittags) oder schriftliche Anmeldung erwünscht.

## Glanzfäden - Aktien - Gesellschaft,

Station: **Nieder - Petersdorf.**

### Tüchtige, fleißige

### Weber oder Weberinnen

sucht zum baldigen Antritt

Mechanische Leinenweberei **Heinrich Tzschaschel,**  
Alt-Kemnitz i. R.

**Einen zuverlässigen Arbeiter** sucht für bald **W. Betermann,** Sechsstätte Nr. 43.

### 20—30 Arbeiter

erhalt. dauernde Beschäftigung. Lohn 35—40 Pfg. pro Stunde. Beschäftigung im Werte. **Polzschlotterwerk H. Werner** Mauer a. Bober.

### Arbeitsburschen

für Bedienung der Holzschleiferei suchen **Berger & Dittrich,** Petersdorf i. R.

### Jüngeren Arbeitsburschen

stellt sofort ein „Botte aus dem Riesengebirge“

### Militärfreier

junger Mann sucht dauernde Stellg. als Kassenbote, Bureau- oder Geschäftsdienner. Gefällige Offert. unter L 783 **Gerthmanns** Annoncen-Büro, Berlin W. 9.

**Diener** u. Kellner werd. sof. z. Ausbild. gef. Dien- u. Kellnerschule, **Ing. Seiner** Kupfa, Breslau, Gabisstraße Nr. 156.

### Kutscher

sucht zum baldigen Antritt **H. Thielsch,** am Bahnhof Roscnau.

**1 Arbeiter z. Landwirtsch.** wird gesucht **Biehmarktstraße Nr. 6.**

### Einen Wagenlenker

sucht zum baldigen Antritt **August Schön,** Agnetendorf.

Wegen Einberufung des bisherigen Kutschers sucht sofort **tüchtigen Kutscher**

**H. Hartmann,** Warmbrunnstr. 18.

**Einen zuverlässigen Kutscher** stellen ein **W. Herrmann & Co.**

### Kutscher gesucht.

**Alfred Daehmel,** Cunnersd. i. R.

Suche für meine Tierkörper-Verwertungsanstalt in **Bober- röhrendorf** tüchtig, gewissenhaft. **Kutscher,** der gut. Pferdepfleger sein muß und Felzarbeiten versteht, für dauernd bei hohem Lohn.

**E. A. Grüttner,** Sechsstätte.

Suche z. baldigen Antritt einen **baufburschen.**

**Hugo Reichig,** Konditorei und Bäckerei, Krummhübel i. R.

### Einen baufburschen

sucht **Restaurant Hausberg.**

### Knabe als Schreiberlehrling

per sofort oder später gesucht. **Thamm,** Gerichtsvollzieher, Dornsdorf (Kynast).

**Fleiß., willig. Junge als Diener-** bursche f. Haus, Garten u. Kleintierhof zum baldigen Antritt in dauernde Stellg. bei steigendem Lohn gef. **Gerischdorf Nr. 174,** 3. Haus nach Warmbrunn von der Haltestelle **Tannenbergraus.**

Ein tüchtiges **Badenfräulein** stellt sofort ein **Obermühle Dirschberg.**

**Gebildete Schwester,** erf. Nervenpfl., Mass., Wirtsch., Küche, f. Stell. Ang. Schwester, **Warmbrunn, Dornsdorferstr. 52.**

**Herrschaftlich. Stubenmädchen** mit nur erstklassigen Zeugnis. u. langjährig in ersten Häusern in Stellung gewesen, ferner

**herrschaftlicher Diener,** ebenfalls mit nur prima Zeugnis und in ersten Häusern in Stellung gewesen, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Kommerzienrat Georg Müller,** Herrschaft **Kunzendorf a. d. Biele** (Kreis **Sabelschwerdt**).

Suche für bald 14—16jähriges **Mädchen** vom Lande in einf. Haush. nach **Berlin.** Zu meld. b. **Fr. Meusel,** Cunnersdorf, Dorfstr. Nr. 189.

**Junge Kriegersfrau** sucht i. Gebirge (ev. auch aushilfsw.). Off. unt. L 218 an den „Boten“.

Empfehle noch Mädchen für Küche u. Haus, Stuben-, Küch-, Serv- und Wäschemädchen, ein **Kinderfräulein.** **Frau Anna König,** gewerbsmäh. Stellenvermittlerin, **Dunzlau, Markt 12,** Telephon Nr. 227.

**Einfaches Mädchen** gesucht f. hier, spät. nach **Berlin,** Warmbrunn, **Dirschbergerstr. 10.**

**Younges Mädchen** zur Erlernung der Küche gesucht **Schützenstraße Nr. 35, I.**

**15jähr. Mädchen** sucht Stell. in **Landwirtsch.** bald od. später. Off. u. B 331 an den „Boten“.

Ein fleißiges, ordentliches **Dienstmädchen** zur häuslichen Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht. **Stephans Gasthof, Verbisdorf.**

**Eine Frau** 14 Tage zur Aushilfe gesucht. **Franz Sühmuth, Dk. Burgstr. 1.**

**Jüngeres Bedienungsmädch.** für häusliche Arbeiten tagsüber gesucht. Meld. vorm. 9—12 U. **Stonsdorferstr. 4, Seitenhaus.**

**Besseres Mädchen** (Kindergärtnerin) f. d. Ferien, f. Nachmittags, ev. den ganzen Tag, zu zwei Kindern, 3 und 7 Jahre, per bald gesucht. Meldungen: **Warmbrunn, Ziehnstraße 13.** **Frau Reg. Baumeister Dehner.**

**Älteres Stubenmädchen** sow. Küchenmädchen sof. gesucht. **Hotel „Deutsches Haus“.**

Suche jüngere Hausmädchen und zum Gästebedienen, viel landwirtschaftliche Mädchen. **Martha Beschmann,** gewerbsmäh. Stellenbüro, **Warmbrunn.**

### Vermietungen.

**Möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten **Hospitalstraße 24.**

Ein od. zwei St., sonn. Zimm. m. **Alfove,** i. d. 2. Et., m. Gas u. **Wassl.,** z. 1. Okt. an ruh. Miet. zu vergeben. Offert. unt. V 304 an die Exped. des „Boten“ erb.

**2 Wohnungen** per bald zu vermieten **Markt 30.**

### Hochherrschastliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Bad, Mädchenzimmer und Beigelaß, mit allem Komfort, im Hause Bahnhofstraße Nr. 58a zu vermieten.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt im

**Kaufhaus R. Schüller.**

### Schöner großer Laden

mit Wohnung und Nebenräumen, Alte Herrenstraße 21, 2 Schaufenster, per 1. Januar 1917 zu vermieten.

In den Räumen wird seit circa 10 Jahren das Warenhaus der Fa. G. Herrmann umfangreich u. mit gutem Erfolge betrieben. Eventuell ist auch das ganze Grundstück künstlich zu erwerben.

**Carl Schütz, Promenade 12.**

### In unserem Hause Poststr. 6, 2. Etage

ist per sofort, event. 1. 10. a. c.

### 1 große, schöne 6 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Große, helle Küche, Diele, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Mädchenzimmer und reichl. Nebenräume. Näheres Hotel „Drei Berge“, Comptoir oder Postschänke.

**Grosse Hochparterre - Räume** mit Lagerkeller zu vermieten Markt Nr. 5. W. Pariser.

#### 2-Zimmer-Wohnung

mit Erker, Entree und Zubehör (Gas) per Oktober zu vermieten. Kallinisch, Hellerstraße 22.

**3 kleine Zimmer und Küche** zu vermieten. Warmbrunnerstraße Nr. 16. Raden.

**Kleine Stube a. vm. Herrenstr. 18** Wohnung a. verm. Auenstr. 13.

**Eine Wohnung** zu vermieten Dichte Burgstr. 5.

**Kleine Wohnung** zu vermieten Schützenstraße 14.

**Moderne 4-Zimmer-Wohnung** bald zu vermieten Promenade Nr. 20b.

**1 große Stube an einz. Leute** zu verm. Buttermilch, Markt 34.

**2 kleine Wohnungen** an ruhige Leute zum 1. August zu vermieten Schmiedebergerstraße 21a.

**Stube, Alkove und Küche** nebst Beigelaß zu vermieten Rosenau Nr. 2.

**4 Zimmer, Küche, Bad, Garten,** Gunnersdorf, Friedrichstr. 7, I, günstig zu vermieten.

**Schöne Sonnenwohnung,** Stube, Alkove u. Küche, Wasserleitung, elektr. Licht a. 1. Okt. zu vermieten Straupik Nr. 5a.

**Bad Warmbrunn Brangelstr. 1, 2. Etage,**

3 Zimmer, Gartenbenutzg., zum 1. Oktober zu vermieten.

**Bad Warmbrunn, Brangelstr. 1, herrschaftliche 1. Etage**

v. 5 Zimm., 2 Veranden, reichl. Beigelaß, Gartenbenutzg., Aussicht auf das Hochgebirge, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Apoth. Lehmann, Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 1.

**3 Zimmer, Küche u. Zubehör** zum 1. Oktober zu verm. Warmbrunn, Hirschbergerstraße Nr. 22.

**Eine Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Zubeh., a. 1. 10. zu vermieten bei Kallian, Warmbrunn, Zietzenstraße 12.

**Moderne 5-Zimmer-Wohnung (part.)** a. Okt. 1916 zu verm. Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 64.

**2 Zimmer, sonnige Wohnung,** mit Zubeh., zu vermieten Warmbrunn, Hospitalstraße Nr. 10, Drei Kissen.

**Hermsdorf (Dynast), Gerichts-**weg Nr. 17, freundl. Wohnung von 2 bis 3, auch 4 Stuben, bald zu vermieten.

**Laden mit Wohnung,** beste Lage, in welchem seit vielen Jahren ein Schuhgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

**Ernst Friedrich,** D-Schreiberhan, Haus Rübezahl.

**Villa oder Landhaus,** ungefähr 8 Zimmer, Garten, elektr. Licht, im Riesengebirge, am liebst. Hirschberger Tal, zum 1. 10. 16, event. früher, zu miet. gesucht. Offert. unter C 224 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Landauienthalt** l. ruh. Ort, unv. Stat., von fa. Dam. ges., w. teilw. tät. f. würde, falls erford.! Off. Pensionsang. erf. Maria Weber, Gölitz, Wilhelmsplatz Nr. 10.

**Zwei Zimmer** mit Küchenbenutzung für 3 Pers. auf 2 Wochen vom 15. 7. an zu miet. gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter U 326 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Wohnung,** bestehend aus 2 Zimm., u. Küche, von 2 älteren Leuten in Hirschberg oder Umgegend p. 1. Oktbr. 1916 zu mieten gesucht. Off. unt. T 325 an den „Boten“ erb.

**Sommerfrische** f. Dame mit Hähr. Kind Mitte Juli, auch später, gesucht. Volle Verpflegung bevorzugt. Offert. mit Preisangabe erb. Leuschner, Breslau, Sadowastraße Nr. 54.

**Vergnügungen.** **Halt! Achtung! Halt!** Schirme mitbringen! denn Tränen werd. gelacht beim **lustigen Friedel** Café Biedermeyer, Priesterstraße 6.

## Bathauskeller.

Empfehle meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung **Schenswert** meine erstklassig. Musikautomaten. Achtungsvoll **Rob. Rülke.**

**Hirschberg Restaurant - Schneekoppe** Hirschberg Telefon 449 Schneekoppe Gerichtsstr. 1 empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung. **Neu!!** „Bianella-Paganini-Geige-Darmontum“ **Neu!!** Sonnabend und Sonntag geöffnet bis 12 Uhr nachts.

## Hotel Melzergrund Wolfshau

bei Krammhübel. **Sonntag, 9. d. M., nachm. 4 Uhr: Frei-Konzert.** Es ladet ergebenst ein **W. Matthes.**

**Kurpark Bad Warmbrunn.** **Heute Sonntag: Extra-Konzert** des Kurorchesters mit dem 8jähr. Wunderknaben **Rio Gebhardt,** letztes Gastspiel das jüngste Musikphänomen als Musikdirigent. **Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg.**

**Weinhaus Kempinski,** Kaiser Friedrichstraße 18. **Rheinische Winzerstuben.** **Rosenkavalier-Bar.** Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

**Café** General-Feldmarschall **v. Hindenburg.** Angenehmes Familienlokal Tägl. frisches Gebäck. Jed. Mittwoch **Damenkaffee.**



**Kurtheater Warmbrunn.** Heute Sonntag, den 9. Juli: **Immer feste druff!**

**Gast- und Logierhaus Rothengrund b. Seidorf.** (Elektr. Bierdort, Bot. Schneekoppe.) **Sonntag, 9. Juli,** ladet zu Kaffee mit Hirschbuden ergebenst ein **J. Santowski.**

**Kaiser Friedrich - Baude** bei Krammhübel i. Rieseng. **Heute Sonntag** von nachmittags 4 1/2 Uhr ab: **KONZERT,** ausgeführt von Mitgliedern der Jägerkapelle, Hirschberg. **Eintritt 25 Pfg.**

**P. P.**

In Anbetracht der Bierknappheit bringen wir als Ersatz für Malzbier, ein Getränk, das köstlich im Geschmack, alkoholfrei und höchst bekömmlich ist, unter dem Namen

**„Kronenbräu“**

in den Verkehr und ist dieses in Fässern sowie in Flaschen zu haben. — Gleichzeitig stellen wir, ebenfalls in nur bester Beschaffenheit,

**Himbeer- und Zitronen-Limonade  
nebst Selterwasser**

her. Indem wir hierdurch unsere Erzeugnisse einer gütigen Beachtung empfehlen, eine vünlliche sowie beste Bedienung zusichern, sehen Ihren geschätzten Aufträgen gern entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

**Genossenschaftsbrauerei d. Riesengeb.,**

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht,  
**Bad Warmbrunn.**

**ff. Vollheringe**

mit Milch u. Roggen, ca. 500/600, schwed. Salzheringe, ca. 2200 p. Sonne, best., billig. Hering, beste neue Holländ. Heringe 800/900 Stück, Ernst Degner, Fischhofhandlg., Görlitz. Fernspr. 347.

**Delik. = Fettheringe**

Postfab 70—80 St. Inhalt inkl. Fab u. Verpack. M. 6,90 ab hier Nachnahme. Heringsversandhaus Grund, Charlottenburg, Schloßstraße Nr. 4a.

**Gurten**

3000 St. frische, gef. Schlangengurten, Stück 30 und 35 Pfg., verkaufe, solange Vorrat reicht, in Ober-Schreiberhau i. Rsgb. gegenüb. Uhrengeschäft Schubert-Gittler.

Sehr gut erhaltene:  
**Regale,  
Zahntische,  
Schreibpult,  
Decorations-  
Gegenstände**  
billig zu verkaufen.  
**Franz Müller**  
Bahnhofstraße 61.

**Millionen Bestellungen!**

Wieder prompt lieferbar!

**E. Kleins fertige Suppen**

Marke: „Suppen-Königin“:

Gabenpreis Schachtel 16 S 3-4 Port.	Gemüse- Sternchen- Tomaten- Morturteil-	Suppe 2c.	Zabehpreis Schachtel 15 S 3-4 Port.

Sämtliche Suppen sind unter Verwendung bester Zutaten hergestellt.

Bestellungen u. Anfragen sind zu richten an:

**F. Adler, Hirschberg Schles.,**  
Bahnhofstraße 16.

Lieferung erfolgt nur an Kolonialwarengeschäfte 2c.  
Zu hab. in einschläg. Geschäften.

Deden Sie rechtzeitig Ihren Bedarf.

**Prima Bouillonswürtel**  
in Blechdosen zu 1000 Stück.

**1a. Backpulver,**  
lobende Anerkennung über dopp. Triebkraft.

**1a. Vanillinzucker**  
in Beuteln nicht unter 500 Stück.

In kurzer Zeit wird auch darin Mangel und gebe solange Vorrat reicht, jedes Quantum unter Nachnahme ab. Auf Wunsch Muster gegen Bezahlung.

**Nahrungsmitt.-Engrosgehalt**  
Lauban, Bismarckstraße 42.

**Wolle**

beschlagsnahmefrei

**Häkelgarn : Stickgarn  
Baumwolle**

Strumpflängen mit passender Wolle für Sommer und Winter.

**Kaufhaus R. Schüller,**  
Hirschberg, Bahnhofstrasse 58a.

**Gebrauchte Säcke**

aller Art, gleichviel ob zerissen oder schmutzig,

**Packleinwand, Bindfaden**

kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle höchste Preise.  
Annahmetag: Donnerstag, 13. Juli, bis nachm. 4 Uhr  
im Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutscherstube.  
Bei größeren Posten komme auswärtig.

O. Horn.

**Sensationell!**

**Dr. Ferdinand Ringer's 1a. Seifenersatz**

in Stücken (ohne Marken erhältlich).

Gut schäumend, ausgezeichnet reinigend, das Beste auf diesem Gebiete! Vollständig Fettseife ersetzend, daher für alle Zwecke gebrauchbar!

Probeversdt.: 5 kg-Pak. (incl. Porto) = 6 M. (p. Nachnahme)  
Probezentner (Brutto für Netto) = 52 M. (od. Voreinsdg.)

Gefl. Anträge zu richten an:

**Chem. Werke u. Industrie-Laboratorien**  
**Dr. Ferdinand Ringer, G. m. b. H.**

Tel. 89. Hirschberg/Schl.

Telegr.-Adr. Chemieringer.

**Magerkeit.**



Bolle Figur, blühendes Aussehen, gesunde u. starke Nerven durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztl. empfohlen. Garantieschein. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Schachtel 2 M., 3 Schacht. z. Nur ersord. 5 M. Porto extra. Distr. Verf. Apoth. R. Möller Nachf., Berlin 110, Turmstr. 16.

**Schwache Augen**

härkt bestens  
„Tiroler Enzianbranntwein“  
Originalflasche 1,25 M.  
in Hirschberg bei Ed. Bettauer u. S. O. Marquard, in Warmbrunn, Schloßapotheke.

**Gebrauchte Drehrollen**

in verschiedenen Größen, außerordentlich gut u. billig, zu hab. b.

**Seiler's Maschinenfabrik,**  
Piegnitz 17a.

Einen Posten  
**Frijeur-Jacken,  
Weiße Turnhosen  
Fantasiwesten**  
zu spottbilligen Preisen.  
**Franz Müller**  
Bahnhofstraße 61.

Koch große Warenvorräte aller Abteilungen für Sommer, Herbst u. Winter zu mäßigen Preisen.

Sommer- u. Winter-Trikotagen

Entzückende Damen - Kleiderstoffe  
Kostümstoffe, Rockstoffe, Blusenstoffe.  
Herrliche Waschstoffe

Spezialität: Wollmousseline, Schleierstoffe, Stickereistoffe.

Nur noch bis 1. August  
ireiser Verkauf  
1/2 ums. Vorräte  
ohne Bezugschein

Wir empfehlen unsere noch recht reichhaltigen Läger in

# Damen- und Kinder-Konfektion

Kostüme, Paletots, Frauenmäntel, Moire-Jacketts, Staub- und Reisemäntel, Kostüm-Röcke, Kleider, Blusen, gestrickte Seiden-Jacketts, Kinder-Kleider, Russenkittel, Knabenanzüge.

# Adolf Staeckel & Co.

Manufaktur-, Modewaren-, Konfektions- u. Ausstattungs-Haus.

Gute Hemdenflanells, Barchende, Warbse etc.

Leib-, Tisch-, Bett- u. Küchenwäsche. Wäschestoffe noch in alten, guten Qualitäten.

Von den uns laut Gesetz vom 20. Juni zustehenden Waren

**20% des Warenlagers zum freien Verkauf**

haben wir noch folgende Artikel in unverminderter Auswahl abzugeben:

- Herren-, Damen- und Kinder-Unterzeuge — Strumpfwaren
- Schürzen — — Damenwäsche
- Tisch- und Bettwäsche
- Kinder-Sweater — Oberhemden
- Sporthemden
- Bade- u. Sportartikel etc.

Es war uns gelungen, durch rechtzeitigen Einkauf unsere Läger zu sortieren und empfehlen wir daher, bereits jetzt sich mit dem Bedarf in Sommer- und Wintersachen einzudecken.

## Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg, Bahnhofstr. 58a  
Fernsprecher 148.

**Wagenfett, Lederfett, Cons. Fett, Huf fett**

in Friedens-Qualität.  
Drogerie Goldener Becher,  
nur Langstraße 6.

**Gebirgs - Leiterwagen**

mit geschweißten Reifen  
billigst zu haben bei  
Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.

Altes Gold und Silber  
kauft zu höchsten Preisen  
E. Lachnich, Goldarb., Poststr.



### EHE

Sie von auswärts ein markenfreies Waschmittel bestellen, prüfen Sie, bitte, mein

## Tondrin

D. R. U. M. Nr. 196 534

markenfreies, völlig unschädliches, billigstes Waschmittel, in fester Form und als Waschkpulver vorrätig.

Reines Natur-Erzeugnis

und frei von äbenden Bestandteilen. Muster an Wiederverkäufer gratis.

Nur vom alleinigen Fabrikanten **H. Maul**,  
Hirschberger Kerzen- und Seifenfabrik.

## Die „neue Postgebühren-Tabelle“

ist durch den **25** Pfg. zu „Boten“ für beziehen.

Billigstes Volksgetränk!  
**Kakaoschalen-Pulver la.**

garant. rein, äußerst nahrhaft u. vorzüglich im Geschmack. Kann auch ohne Milch, mit nur ganz wenig Zucker, zubereitet werden. Wfd. 75 Pfg., von 10 Wfd. an franco. Gebrauchsanw. beilieg.

Karl R. Just,  
Alt-Kennnis i. Riesengebirge.

## Fliesen

Wand- und Fußbodenbeläge.  
Sämtl. Fleischerbedarfsmittel.  
Krabel & Rothkirch,  
Warmbrunn.  
Fernspr. 89.

**Talg, Wachs,**  
Küchensett, Stearinabfälle u.  
kauft zu höchsten Preisen  
H. Maul, Seifenfabrik.

**Dr. Lahmann's Nahrungsalz - Kakao**  
Büchse 3.00 u. 6.00 Mk.

**Dr. Lahmann's Veg. Pflanzenmilch**  
Büchse 1.80 Mk.

Solange noch Vorrat, da heutiger Preis das doppelte beträgt.

**Drogerie Gold. Becher,**  
Langstrasse 6.